

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihner-Boulevard Nr. 34.

Serbische Ministerwehen.

Herrn Milan Obrenovic sind also die Serben los. Vorkünftig. Denn haben sie auch über die Grube, in welcher der politische Kadaver verscharrt worden, viele Wagenladungen nicht unberechtigter Schmähungen geschüttet, so klang doch aus dem beim Leichenbegängnisse gesungenen Miserere die Sorge heraus, der Mann könnte noch einmal eine Rolle spielen. Nicht eine königliche, nicht eine politische. Wer so tief wie der Pariser Lebemann und künftige französische Staatsbürger sich selbst erniedrigt hat, der kann niemals wieder zu irgend welcher Bedeutung aufsteigen. Aber die Million, welche dem Selbstverbannten im Vorjahre auf die Hand gezahlt worden, sie war binnen kurzen Monaten oder vielleicht schon Woche durchgebracht; sonach dürfte die neue Abfindungssumme auch nicht lange vorhalten und Milan kann, da er nichts mehr loszuschlagen hat, als Bettler bei seinem preisgegebenen Vaterlande, bei seinem verleugneten Sohne erscheinen und dem serbischen Staate noch manche Schande bereiten. Daß er als General in die französische, russische oder, wie es einmal hieß, persische Armee treten werde, ist nicht wahrscheinlich.

Während der Milan-Debatte haben Regierung und radikale Partei noch nothdürftig zusammengehalten; Haß und Verachtung für den ehemaligen König war das sie umschlingende Band. Nun jedoch läßt sich die längst schleichende Ministerkrise nicht mehr hinstellen, und die seit letztem Dezember angekündigte und immer wieder verzögerte Rekonstruktion des Kabinetts Paschics muß schleunigst durchgeführt werden. Denn das Land wünscht eine Besserung seiner peinlichen Lage, und kann ihm nicht diese Besserung, so muß ihm doch die Hoffnung auf solche durch eine Aenderung geboten werden. Seit dem Augenblicke, da Milan sich vor seinen radikalen Todfeinden gedemüthigt und ihnen jene Fortschrittspartei, welche durch sieben Jahre das Land vor den schwersten Wirren behütet, zum Zerreißen in die Krallen geworfen hat, seitdem ist das ganze Dasein des serbischen Staatswesens eine ununterbrochene Partei- und Ministerkrise. Es kann nicht anders sein. Die Radikalen haben, ehe ihnen die Gewalt zugefallen war, in den bauerlichen Massen die Verachtung jeder Autorität, die Verneinung jeder Pflicht des Staates und jeder Verpflichtung gegen den Staat groß gezogen. Jedermann strebt schrankenlos, durch keine Rücksicht auf die Mitbürger und auf das Gemeinwohl beengte Berechtigung an, und Keiner wird sich klar, daß der Staat nicht ohne ausgiebige Leistungen seitens seiner Bewohner existiren kann. Auch die radikalen Führer haben in ihrer Agitation keine Schule der Selbstzügelung, der Unterordnung unter das Gesamtinteresse gelernt. So nehmen die persönlichen Reibungen innerhalb des Kabinetts und der Majorität und zwischen beiden Faktoren der Gesetzgebung kein Ende, und die aus Panflavisten gebildete Regentenschaft legt gern den Beiden heimlich Steine in den Weg, auf daß sie stolpern. Das Land kommt aus den Wirren nicht heraus, kann sich nicht zu geistigem Fortschritt und wirtschaftlichem Gedeihen emporarbeiten; die Finanzlage bleibt unerquicklich, vielleicht unheilbar; die Regierung kann oder will nicht immer die panflavistischen Umtriebe und großserbischen Demonstrationen hindern und schwebt in steter Gefahr, in Zerwürfnisse mit den Nachbarstaaten zu gerathen. Das ist eine unerfreuliche Lage, an der auch das Verschwinden Milan's in der politischen Verfassung nichts ändern wird. Das unselbige Zerwürfniß im Königshause wird auch ferner seinen Schatten auf das Königreich werfen, da, entgegen unerer ursprünglichen Voraussetzung, die serbische Staatsbürgerschaft der Frau Natalie Ketschko, trotz der Ausstoßung ihres einstigen Gatten, bestehen bleibt und die Radikalen wohl einig im Haße gegen den Erzönig, uneinig jedoch betreffs der Haltung gegenüber Frau Natalie sind. Die Reorganisation des Kabinetts kann sonach nur zum Fortspinnen der alten Mißere führen.

Die Rekonstruktion ist nöthig geworden, weil der Minister des Innern, Jovan Gaja, seine Demission eingereicht hat. Das Kabinet Paschics, welches früher schon seinen mindestens durch seine Anhänger schmerzhaften Handelsminister Tauschanovic und später den tüchtig begabten Finanzminister Buics eingebüßt hat, wäre nach dem Rücktritt Gaja's, seines fähigsten und willenskräftigsten Mitgliedes, ein schwaches Häuflein von Nullen, welche auch durch die in der Person des Chefs vorgelegte Eins keinen Werth erhalten; es bedarf deshalb einer völligen Erneuerung. Was über diese bis jetzt verlautet, ist vorherrschend negativer Natur. Zunächst haben die Verhandlungen mit Dr. Michael Buics, wegen seines Wiedereintritts in die Regierung zu keinem Resultate geführt. Die Weigerung Buics' eines in Deutschland und Frankreich mit europäischer Bildung erfüllten Mannes, eines „Westlers“, wie die Russen sagen, ist sehr begreiflich. Ein serbischer Finanzminister liegt heute nicht auf Rosen. Die Ausgaben muß er leisten und die Einnahmen werden nur unzureichend geleistet. Das Land könnte noch, aber es will nicht bedeutende Steuersummen tragen; es bedürfte einer Art Finanzdiktatur, doch aus Furcht, die Stimmen der Bauern zu verlieren, lassen den Finanzminister seine Kollegen und die radikalen Deputirten im Stiche. Will der Minister einmal, wenn er auf den Boden seiner Klassen zu sehen vermag, mit dem Steuer-Eintreiben Ernst machen, dann weht ihm im Parteiklub ein rauher Influenzawind entgegen und verleidet ihm das ministerielle Dasein. Die Dornenkrone, welche Buics nicht mehr auf's Haupt setzen will, soll dem jetzigen Direktor des Tabakmonopols und Unterhändler über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, Herrn Pacu, aufgestülpt werden. Die Herrlichkeit des Letzteren würde voraussichtlich auch eine flüchtige sein, denn die Bauern werden nicht ihm zu liebe zahlungseifriger und die bauerlichen Skupstinnare werden nicht williger werden, um des Landesinteresses willen ihre Wiederwahl zu gefährden. Auch ein genialer Minister vermöchte nicht die aus der Genesis der radikalen Herrschaft sich ergebenden Mißstände zu bewältigen.

Ein Ersatz für den scheidenden Minister des Innern, Gaja, scheint noch nicht gefunden zu sein, und ausreichender Ersatz ist schwerlich zu finden, weil der Kreis jener gebildeten und in Geschäften erfahrenen Männer, welche zur radikalen Partei gehören, überaus eng ist. Gaja hat bei Entfernung der Ex-Königin Natalie erwiesen, daß er Energie zu entwickeln vermag; er hat sein Ressort freilich nur seines — von der ärgsten Korrup-

„Mein“ Sohn!

(Original-Exzerpt des „Neuen Pester Journal“.)

„Wissen Sie schon, daß der junge Herzen wegen Wechselfälschung verhaftet worden ist?“
„Ich weiß.“
„Was sagen Sie dazu? Ist das nicht schrecklich? Ein junger Mensch aus so guter Familie! Ist es nur möglich? Kann man das begreifen?“
„Sehr gut.“
„Wie? Sie wundern sich gar nicht?“
„Ich wundere mich höchstens, daß es nicht schon früher geschehen ist.“
„Was? Die Verhaftung oder die Fälschung?“
„Die Fälschung.“
„Sie sprechen in Räthseln. Stammt der junge Mann denn von Verbrechern ab, oder hat er im Elternhause Ähnliches vor sich gesehen?“
„Das nicht, aber doch trägt das Elternhaus die Schuld am eigenen Unglück.“
„Sie sind sehr schroff! Kennen Sie die arme Mutter? Eine so gute, herzensgute Frau? Und der Vater, gewiß ein etwas beschränkter, aber doch durchaus ehrenhafter Mann, der es an guten Lehren gewiß nicht hat fehlen lassen bei der Erziehung...“
„Haha, gute Lehren!“
„Warum lachen Sie? Kann man mehr, als die Kinder zum Guten ermahnen?“
„O ja, sie zum Guten erziehen!“
„Aber wie kann man das anders als durch gute Lehren?“
„Sehr anders! Durch gute Lehren erzieht man höchstens Menschen, die wiederum von guten Lehren überfließen. An das richtige Handeln muß man gewöhnt werden, wenn man nicht schon von Natur gutartig ist.“

„Aber man braucht doch wenigstens nicht schlecht zu werden durch gute Lehren!“
„Gewiß nicht!“
„Also wie erklären Sie das, was Sie so gar nicht wundern, daß ein junger Mensch aus so ordentlicher Familie ein solches Verbrechen begehen kann? Ein einziger Sohn, auf den Vater und Mutter und Schwestern von früh auf geachtet haben wie auf ihren Augapfel?“
„Es ist kein Unglück, daß er der einzige Sohn ist.“
„Sie gefallen sich heute in Paradoxen. Ist nicht viel mehr Aussicht, daß ein einziger Sohn besser erzogen wird, als ein halbes Duzend, das man nicht genügend überwachen kann?“
„Nein; die Kinder unter sich sind weit bessere Erzieher, als wir Alten, wenn wir nicht genügenden Verstand haben. Wir verderben höchstens.“
„Erklären Sie sich deutlicher; ich verstehe Sie nicht.“
„Meine Gnädige, haben Sie je gesehen, wie der alte Herzen einem Fremden seinen Sohn vorgestellt hat?“
„O ja!“
„Mein Sohn! Welcher Nachdruck auf jedem Worte lag, welcher väterliche Stolz auf den jungen Laffen, der seinen Eltern, seit er denken kann, doch nur Herzeleid bereitet hat.“
„Nun, finden Sie das so unverzeihlich? Wenn man nur den einen Sohn hat?“
„Unverzeihlich nicht, aber thöricht. Der Junge hat sich sein lebenslang für ein Unikum gehalten, dessen bloße Existenz für die Eltern und die Welt schon ein Glück ist, der sich also nicht anzutrennen und nicht zu beherrschen braucht Anderen zuliebe.“
„Also die Zärtlichkeit, meinen Sie, hat ihn verdorben?“

„Die falsche Zärtlichkeit. Sie wissen, in der Liebe gibt es immer zwei Parteien: eine, die liebt, und eine, die sich lieben läßt. Unverbiente Liebesbeweise erzeugen nur Egoismus, schrankenlosen Egoismus, der die Liebe, die Schwäche des Anderen ausbeutet, ohne Entgelt, ja ohne Dank.“
„Aber was kann man thun? Man kann doch nicht warten, bis die Kinder sich große Verdienste erworben haben, ehe man ihnen Liebe zeigt. Das eigene Herz treibt doch zur Zärtlichkeit.“
„Der Mensch hat auch noch einen Kopf, der sagen muß, wann Zärtlichkeit am Plage ist und wann nicht. Man darf sich nicht fortreiben lassen vom eigenen Gefühl, wenn dieses gerade Denjenigen, die wir lieben, Schaden bringen kann. Uebri- gens täuschen Sie sich, wenn Sie glauben, man zeige den Kindern keine Liebe, wenn man sich nur enthält, in seine Kinder v e r l i e b t zu sein, wie so viele Eltern. Es kommen immer schon Gelegenheiten, bei denen die Kinder erkennen, wie theuer sie den Eltern sind. Die müssen aber selten sein, sonst entwerthet sich die Liebe selbst und wird, wie gesagt, ausgedient.“
„War das denn bei Herzen's der Fall?“
„Ja, zufällig kenne ich dieses Haus genau. Sie wissen, der Alte ist ein wenig beschränkt und eitel. Als ihm seine gute Frau zwei Töchter hintereinander geboren, da machte er schon kein Hehl mehr aus seiner Verstimmung. Einen Stammhalter wollte und mußte er doch haben, einen Sohn, der in der Welt einmal eine Rolle spielen konnte. Wofür hatte er sich denn geplagt? Er selbst hatte nicht genug gelernt, um in der großen Welt eine Rolle zu spielen. Aber nun war das Vermögen da und sollte einmal nicht bloß von Schwieger söhnen fortgeschleppt werden, sondern dem Sohne die Mittel an die Hand geben, die väterliche Eitelkeit zu be-

tion gesäubert, die unter dem Ministerium Guicis Alles angegriffen hatte, und die fürchtbar erschütterte öffentliche Sicherheit nahezu wieder hergestellt. Er ist der Denker und gleichzeitig die Feder des Kabinetts gewesen; seine Kollegen an Kenntnissen, Gedankenreichtum und stilistischer Gewandtheit weit überragend, mußte er ihrer Unkenntnis und Unbeholfenheit fortwährend zu Hilfe kommen. Trotzdem wurde er nicht nur von den Parteigängern der Frau Reichso, sondern von der Mehrheit der Radikalen, namentlich vom äußersten, durch den gewesenen Präsidenten der Stupschina, Raticis, und dem Baner Ranko Tasschies geführten äußersten Flügel, unablässig mit Nadelstichen gepeinigt. Besonders wurde ihm seine österreichische Herkunft — er ist in Dalmatien geboren — unter die Nase geschrieben, obwohl gerade er zwar kein Panславist, doch ein großserbischer Eiferer ist, welcher durch seine Anschauungen über Bosnien nahezu einen Bruch mit unserer Monarchie herbeigeführt hätte. Aber — er ist, gleich Guicis, ein unverbrüchlicher Anhänger des Hauses Obrenovics; ihm ist es Ernst mit der Verheißung, den Thron des königlichen Knaben zu stützen — und die Treue der anderen Radikalen mag nicht ebenso wetterfest sein. Es wäre ja kein Wunder, wenn das Verhalten Milan's republikanische Neigungen erzeugt hätte, und daß die Karagjorgjevic's sich nach der Krone sehnen und auch der nicht mehr einzige Freund Rußlands, der Montenegriner, gern nach ihr langen würde, der Czar auch einen thätkräftigen Landvogt in Belgrad haben möchte, das ist ja kein Geheimniß. So könnte denn die jetzt ausstrahlende Ministerkrise dynastische Ursachen und dynastische Wirkungen haben.

Budapest, 18. März.

aus Berlin kommt Abends die überraschende, und zwar nicht unangenehm überraschende telegraphische Meldung von einer partiellen preussischen Ministerkrise. Es sollen nämlich die Minister Herfurth und Zedlitz um ihre Entlassung angezogen haben, der Erstere wegen der Weigerung, die neue Schloßplatz-Lotterie gutzuheißen, der Stultusminister Graf Zedlitz aber wegen der Schulborlage. Die letztere Demission würde uns besonders interessieren, zumal wenn sie faktisch angenommen wird. Nähere Details liegen noch nicht vor, aber die Ursache der Regierungsmüdigkeit Zedlitz' läßt sich leicht errathen. Es fand gestern in Berlin ein wichtiger Konrath statt, in welchem vornehmlich die ominöse Schulborlage besprochen wurde, welche vom Minister Grafen Zedlitz geschaffen wurde und die ganz Deutschland in so große Aufregung gestürzt hat. Im Konrath soll es nun diesbezüglich zu ernstlichen Differenzen gekommen sein und Gerüchte wollen wissen, daß die liberale Majorität die Richtung in der Umgebung des Kaisers wieder aufgekommen zu sein scheint. Wie es sich zeigt, haben die massenhaften Kundgebungen von Korporationen und Versammlungen gegen die reaktionäre Schulvorlage, welche den Unterricht der Kinder wieder der Kirche unterordnen soll, in den maßgebenden Kreisen denn doch Eindruck gemacht. Da nicht nur Freijünger und Sozialisten, sondern auch die Freikonservativen und National-

liberalen sich gegen einen solchen Schritt nach rückwärts erklärt haben, der Kultusminister aber auf der Erledigung der Vorlage noch in dieser Session bestand, so brach die Krise aus, zumal Kaiser Wilhelm erklärt haben soll, daß er das Gezeig aus einer nur aus Centrum und Konservativen bestehenden Mehrheit nicht entgegennehmen werde. Ueber die Beunruhigung, welche die allgemeine Politik der preussischen Regierung hervorgerufen, bringt die freikonservative „Post“ einen Artikel, welcher in Berlin Aufsehen erregte. Wir geben mit Rücksicht auf die Situation den Inhalt des Artikels hier wieder:

Die „Post“ sagt, um die vorhandene Beunruhigung zu erklären, es lasse sich nicht mit Sicherheit erkennen, wohin der neue Kurs gehe; Schwankungen in der Regierungspolitik, wie sie in den letzten Jahren wiederholt eingetreten, sei man in Deutschland und Preußen bisher nicht in solchem Maße gewohnt gewesen. Wenn man nunmehr zu wiederholtenmalen sehe, daß die Regierung ohne zwingenden Grund und ohne Aenderung der allgemein politischen Verhältnisse von der Linie abweicht, welche sie vor kurzem sich selbst gezogen und deren Feststellung sie für unabwiesbar erklärt hat, so werde das Vertrauen zu der einheitlichen, geschlossenen und festen politischen Gesamtaufassung der Regierung wenigstens nicht gestärkt. Sehe man ferner aber, daß die Regierung sich über die politische Tragweite ihrer Maßnahmen so wenig klar ist, wie dies bezüglich des Volksschulgesetzes zutage getreten, so müßten naturgemäß die Beforgnisse sich erheblich verstärken. Gerade in diesem Punkte zeige sich ein für die Sicherheit und Wichtigkeit der Staatsleitung unerwünschter Mangel an Verständniß dessen, was man mit einem Worte als die Volkseele bezeichnet. Welchen Kurs auch die Regierung steuern mag, so fühle man nur zu deutlich, daß sie nicht so lebendige Fühlung mit dem Pulschlage des nationalen Empfindens und Denkens habe, wie dies vom Standpunkte der Salus publica zu wünschen wäre. In diesen beiden Momenten liege die tiefere und wirkliche Ursache der bestehenden Beunruhigung.

Aus der unter dem Vorzuge des Kommissionspräsidenten Julius Schwarz abgehaltenen Sitzung der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses wird berichtet:

Die Mittheilung des Präsidenten, daß er an den Unterrichtsminister im Namen mehrerer Mitglieder des Ausschusses anläßlich des Hinreichens des Grafen Stephan Esáky ein Beileidschreiben gerichtet habe, wurde einhellig billigt und zur Kenntniß genommen. Nachdem der Vorsitzende noch gemeldet hatte, daß der Minister sich bei den nächsten Beratungen des Ausschusses durch den Staatssekretär Albert Verzegov vertreten lassen werde, wurden die Referate über die einzelnen Kapitel des Berichtes über den Stand unseres Unterrichtswesens folgendermaßen vertheilt: Unterrichtsath: Michael László; — Universität und sonstige Hochschulen mit Ausnahme des Polytechnikums: Franz Kenyvesfy; — Polytechnikum, Gewerbe und Handelsschulen: Stephan Karbáky; — Gymnasien und Realschulen: Heinrich Schwicker; — Lehrpreparanden: Joseph Tódor; — Volksschulen, höhere Volks- und Bürgerschulen: Joseph Bánó; — Lehrerpensionswesen: Alfred Eréter; — Kunst-Lehrkurse: Graf Alexander Teleki; — Museen, Kunstanstalten: Karl Labnag; — Landes-Kunstdenkmäler und Musik-Akademie: Ernst Kammerer; — humanitäre Anstalten, Hebammenlehrkurs, meteorologisches Institut: Dr. Samuel Papp.

Der Justizminister hat mit den auf die Revision des Konstruktionsgesetzes bezüglichen kodifikatorischen Arbeiten den Budapestener Advokaten Dr. Jakob Schreyer betraut.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.
Budapest, 18. März.

* Die hauptstädtische Baucommission erlebte in ihrer heutigen Sitzung unter dem Präsidium des Magistratsrates Kun folgende Gegenstände:

Zu Beginn derselben machte Ingenieur Victor Bernát darauf aufmerksam, daß das neben dem Pulvermagazin stehende warme Wasser derzeit verloren geht, während es in das hauptstädtische Gewächshaus dafelbst geleitet und hiedurch viel Heizmaterial erspart werden könnte. Es werden diesbezüglich die nöthigen Verfügungen angeordnet. — Joseph Preukner beantragt, die Sitzungen mögen in Zukunft um fünf Uhr stattfinden. Der Vorsitzende erklärt, diesem Wunsche werde vom nächsten Monate ab willfahrt werden. — Der Plan der Pflasterung der Schlachthausgasse, deren Kosten 2706 fl. betragen, wurde genehmigt. — Der Kautschukwaarenfabrik-Aktien-Gesellschaft wird gestattet, auf eigene Kosten den Weg längs ihres Establishments herzustellen. — Die Straßennah-Gesellschaft will von ihrer Steinbrucher Linie über den Orczyweg zur Kraukhischen Spiritusfabrik ein Industriegeleise legen. Da vorerst der Orczyweg geregelt werden muß, wird die Angelegenheit an das Ingenieuramt zurückgewiesen. — Die Grundeigentümer nächst der Stadtwaldchen-Allee führen neuerdings Klage, daß die Alleezeilen zu dicht bepflanzt sind, wodurch der Boden nicht gehörig trocknen kann und stets feucht ist. Das Ingenieuramt ist für die Befassung des gegenwärtigen Zustandes der Alleen, höchstens sollen die äußeren Reihen dezimirt werden. Die Promenade-Kommission hält nicht dafür, daß letzteres dem Uebelstande abhelfen würde, vielmehr sollen die Grundeigentümer ihre Pflanzungen vermindern. Es wäre auch nicht billig, die ärmere Volksklasse, die zumeist die Allee frequentirt, der Sonne auszuweichen. Um aber dem Ansuchen theilweise gerecht zu werden, wäre in einer Reihe jeder erste, dritte, fünfte, siebente etc., in der zweiten Reihe jeder zweite, vierte, sechste, achte etc., in der dritten Reihe jeder dritte, neunte, elfte, dreizehnte etc. Baum auszuroden. Die Baucommission schließt sich der Ansicht des Ingenieuramtes an, demnach sollen die Bäume belassen, eventuell nur die äußeren Reihen gelichtet werden. — Betreffs der Ableitung der Ofner Gebirgswasser erklärt das Subkomité, daß den Anforderungen nur in dem Falle entsprochen werden könnte, wenn bei Fertigstellung des linksseitigen Wasserwerkes die Vefierungsfähigkeit des Ofner Wasserwerkes erhöht würde. Dr. Eugen Wagner wünscht, das Ofner Wasserwerk möge mit neuer Dampfmaschine, neuer Pumpe und neuem Brunnen versehen werde; die Vergrößerung desselben wird auch dann notwendig sein, wenn das Ofner definitive Wasserwerk — nach Ansicht des Redners in sechs Jahren — fertig sein wird. Julius Bartos ist dafür, daß das Ofner Wasserwerk unter allen Umständen erweitert werde, ebenso Wilhelm Freund, welcher dem Wunsche Ausdruck gibt, daß die betreffenden Kosten bereits in das Budget des nächsten Jahres aufgenommen werden. Nachdem noch Dr. Ráry und Ludwig Tolnay gesprochen, acceptirt die Kommission den Antrag des Subkomités mit dem Zusatz, daß die Verhandlungen betreffs der Erweiterung des Ofner Wasserwerkes noch in diesem Jahre eingeleitet und das Ofner definitive Wasserwerk je eher in Angriff genommen werde. — Ein Wunsch des Bürgerclubs des ersten Bezirkes, daß die Attilagasse Gasbeleuchtung erhalte, wird befürwortet. — Die Pläne der Regulirung mehrerer Gassen in Steinbruch werden mit dem Bemerkten acceptirt, daß der Lebensmittelmarkt auf den Bányaplaß verlegt werde. — Ein Antrag des Ingenieuramtes, die neue Attonci

friedigen. Sie wissen noch, was für eine Freude im Hause war, als der Sohn endlich erwachte.

„Ja, es gab große Festlichkeiten, ein bißchen übertrieben. Aber das ist doch kein Malheur.“

„Nein, aber ein Symptom. Der kleine Junge war also schon ein Glück, noch ehe man wissen konnte, ob er ein Trottel oder ein Genie werde, und die älteren Schwestern, brave und verständige Kinder, wurden schon am Tage, da der Prinz erwachte, zurückgesetzt, als ob sie nur so unvermeidliche Uebel wären. In ihrem Glück übrigens.“

„Ja, sie sind prächtige Frauen geworden.“

„Weil sie sich jede Anerkennung der Anerkennung erst verdienen mußten und nicht sie ertröhen durften. Dem Sohn gegenüber hat aber Blindheit gewaltet vom ersten Tage an, und wenn jetzt das große Unglück nicht geschehen wäre, ginge der Alte noch heute herum und sagte: „Mein Sohn!“

„Uebertreiben Sie nicht doch ein wenig? Muß man denn gleich Wechsel fälschen, wenn man ein bißchen verzärtelt wird in der Kindheit?“

„Gewiß nicht; für eine gutartige und reich angelegte Natur kann das große Interesse, das Jedermann an ihr nimmt, sogar ein Stachel werden zu höherem Streben; großen Schaden braucht es auf keinen Fall anzurichten. Für eine niedrige, nicht in sich reiche Seele ist es aber direkt ein Unglück.“

„Und war das der junge Herzen?“

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Die Beschränktheit hat er vom Vater geerbt und ebenso die krankhafte Eitelkeit. Durch die falsche Nachgiebigkeit in der Erziehung ist dann noch die jahrausjahre Genußsucht und die egoistische Gleichgültigkeit gegen das Wohl und Wehe der Eltern hinzugekommen. Die Eltern erlitten für ihn bald nur als Werkzeuge seiner Genußsucht. Die üppige

Lebensweise des Hauses, die glänzenden Feste, die man gab und bei denen die Kinder paradiren mußten, Alles trug natürlich nur dazu bei, den ohnehin oberflächlichen Sinn des Jungen nur noch mehr zu verflachen und ihm äußere Eleganz als das Wichtigste im Leben erscheinen zu lassen.“

„Und die Lehrer und Erzieher, konnten die denn gar nichts dagegen thun?“

„Aber, gnädige Frau, kennen Sie denn so wenig die Welt? Wann hätte je ein Lehrer ein ungerathenes Fröchtchen richtig beurtheilt? Weiß der Vater nicht immer viel besser, was für ein Prachtexemplar sein Sohn ist? Im besten Falle hält er doch den Lehrer nur für einen morosen Bedanten, der den Kindern keine Freude gönnt; gewöhnlich sogar für einen ungerechten Menschen, der aus irgend welchem Grunde gegen das arme Kind eingeschlossen ist. Auf solche Leute hört ein richtiger, überzeugter Vater nicht, die sucht er höchstens hie und da durch ein klisches guter Cigarren zu beschwichtigen, wenn sich's der Lehrer gefallen läßt.“

„Und die Erzieher?“

„Ach, meine Gnädige, die Erzieher! Gibt's denn hierzulande Erzieher? Ertragen denn die dummen, geld- oder adelsholzen Eltern in ihrem Hause einen Menschen, der auf voller Bildungshöhe stehend, der Erzieheraufgabe gewachsen wäre, dann aber auch die gleiche gesellschaftliche Position in Anspruch nähme, die die Eltern für sich selbst präbendiren? Nein, da behilft man sich doch meist lieber mit bequemen armen Studenten, vor denen die Kinder keinen Respekt haben können, weil sie sehen, daß auch die Eltern ihn nicht haben. Solche Erzieher üben, wenn überhaupt, nur den Einfluß aus, daß die jungen Progen meinen, das Geld sei doch das Wichtigste auf der Welt; dafür könne man Alles haben.“

„Ich verstehe; ich gebe Ihnen zu, daß schließlich ein ungerathener Bürschke aus solchen Verhältnissen hervorgehen muß. Aber bis zum Verbrechen bleibt doch noch ein weiter Sprung, und ich bin begierig, wie Sie mir zeigen wollen, daß ein solches Bürschchen auch noch den Respekt vor den Gesetzen verliert.“

„Nichts leichter als das; Sie müssen sich nur von der Ansicht emanzipiren, daß der Verbrecher etwas gar so Monströses, Udenkbares sei. Ein Namenszug ist bald gefälscht, und wenn große Verlegenheiten drängen, versucht es Mancher noch mit einer solchen Anshilfe, ehe er sich die Pistole vor die Stirne setzt.“

„Aber hat man denn den Jungen so knapp gehalten?“

„Zuletzt ja; anfangs hat man ihm einiges Geld gegeben, aber da das nicht gereicht hat für die kostspieligen Passionen des Herrn Sohnes, dem natürlich nur die „vornehmste“ Gesellschaft gut genug war, hat der Vater die Taschen zugeknöpft; natürlich, denn auch den tiefsten Brunnen kann man ausschöpfen, und Coeur- und Biquedame verstehen sich auf's Saugen. Der Herr Sohn aber war das noble Leben gewöhnt und empfand es nur als ungerechten Geiz, wenn man ihn hindern wollte, ebenso aufzutreten wie seine Kameraden. Die Thränen der Mutter und Schwestern rührten ihn nur auf eine halbe Stunde und der Zorn des Vaters auf einen halben Tag. Die Selbstbeherrschung fehlte ihm und wenn er heute versprochen hatte, ordentlich zu sein, so war das Versprechen längstens übermorgen schon gebrochen. Kleine Unregelmäßigkeiten im Hause waren schon vorgekommen, die den Eltern hätten sagen müssen, daß die Eigenthumsbegriffe des Herrn Sohnes sich stark seinen eigenen Bedürfnissen anwaffen. Damals riefen treue Freunde der

Elementarschule auf dem Miklosplatz zu errichten, wird nicht acceptirt. — Die Pläne der Basileiden vom Wiener Thor bis zur Mathiaskirche in der Festung werden angenommen und die Sitzung sodann geschlossen.

* Das Reinlichkeitsstatut — ein Oberat des Magistratsrathes Haberhauer, das der Municipalausschuss noch im vergangenen Jahre acceptirt — wurde vom Minister des Innern genehmigt.

* Die Feier des 15. März im Magistrat. In der jüngsten Magistratsitzung interpellirte Magistratsrath K u n den Bürgermeister-Stellvertreter G e r l o c k n, wie es komme, daß anlässlich der Feier des 15. März auf dem Stadthause keine Trifolore aufgestellt wird, was umso auffälliger sei, als andere öffentliche und Privatgebäude mit Fahnen geschmückt waren. In Folge dieser Interpellation beschloß der Magistrat, daß in Zukunft immer am 15. März die Trifolore am Stadthaus aufgestellt werden soll.

* Stellenbesetzung. Da der Minister des Innern die Organisation der stehenden Section (für Spitalsangelegenheiten) der hauptstädtischen Buchhaltung genehmigte, so hat der Magistrat die Konfursauschreibung für die Besetzung der folgenden Stellen angeordnet: 1 Rechnungsrath I. Klasse, 1 Rechnungsexpeditant II. Klasse, 1 Rechnungsadjunkt I. Klasse, 3 Offiziale II. Klasse, 2 Offiziale III. Klasse, 3 Rechnungsadjunkten I. und II. Klasse, 2 Praktikanten, 2 Diurnisten und 2 Diener.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 18. März.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Budapest Waaren- u. Effektenbörse, sowie die „Jeuilleton-Zeitung“ (Russisches Grenzleben, Italienische Scherze, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „In Licht und Bann“), ferner: Der Kapitalist, Wasserstand und Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute meist sonnig, aber windig. Das Thermometer zeigte in der Nacht + 15 Gr. R. und hob sich am Tage auf 9 Gr. R. Das Barometer ist weiter gestiegen und steht Abends auf 770 Mm. Die Verteilung des Luftdruckes hat sich im Ganzen wenig verändert. Einem über Rußland stehenden, nach Mitteleuropa vorrückenden Maximum gegenüber ist der Luftdruck im Südosten und Nordwesten niedrig. In Folge dessen waren im südwestlichen und nordöstlichen Teile Europas die und da Regen, dagegen war in Mitteleuropa das Wetter meist trocken. Die Verteilung der Temperatur ist die gleiche geblieben. Stürmische Winde werden von den englischen und norwegischen Küsten gemeldet. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist auch weiter vorwiegend heiteres, trockenes und bei Tage mildes Wetter zu erwarten.

* Der König ist heute 5 Uhr 40 Minuten früh mit einem Separathofzuge aus Wien hier eingetroffen.

Zu seinem Empfange hatten sich auf dem Perron des Westbahnhofes Oberbürgermeister Karl N á t h, Oberstadthauptmann T ö r ö k, der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen Julius L u d w i g und Stationschef L i t t m a n n eingefunden. Nachdem der Zug, welchen der Eisenbahn- und Schiffsverkehrs-Oberinspektor Attila V e n d e, Oberinspektor Sigmund T h a l y und Inspektor T o l n a y begleiteten, in die Halle eingefahren war, verließ S. Majestät den Salonwagen, beehrte den Oberbürgermeister mit einer kurzen Ansprache und schritt dann durch den Hofwartesaal zu dem seiner harrenden Hofwagen, welcher ihn in die Diner Burg brachte. Im Gefolge des Königs befanden sich die General-Adjutanten Graf P a a r und V o l f r a s, Stephan v. P á p a n, Graf W o l f e n s t e i n und mehrere Flügeladjutanten und Generalstabs-Offiziere.

Familie, den Jungen hinauszuschicken in die Welt, wo er entweder gut thun oder untergehen müsse. Aber ein solcher Entschluß fällt begreiflicherweise immer schwer. Der Vater hoffte trotz Allem, daß nach einigen Jahren der Sohn die Hörner abstoßen und sich in einen soliden Menschen verwandeln würde. Er that ihn in eine Bank, wo man ihn zur regelrechten Arbeit erziehen sollte. Umsonst, fremde Leute holen nicht nach, was die Eltern versäumen. Ein paarmal griff der Vater noch in die Tasche, um die Schulden des Sohnes zu zahlen, aber der Sohn schaute schließliche die Zornausbrüche des tiefgekränkten Vaters. In einer neuen schweren Verlegenheit hat er dann zum äußersten Mittel gegriffen und den Namenszug seines Chefs gefälscht. Nun war die Sache nicht mehr zu vertuschen und das Unglück ist da.

„Schrecklich, aber was wird jetzt geschehen?“
„Nichts; man wird ihn seine Strafe verbüßen lassen und dann doch hinauszuschicken müssen in die weite Welt. In Amerika oder Australien mag er dann von vorne anfangen; vielleicht schmiedet die Noth ihn doch zum Manne; vielleicht geht er auch ganz unter; für die Eltern freilich ist er verloren; sie haben in ihrer blinden Liebe den Lohn der Erziehung vorweggenommen, sich zu früh ihres Kindes freuen wollen. Nun sagt Papa Herzen, der vor Kummer grau geworden, nicht mehr: „Mein Sohn!“
„O Gott! Wie froh bin ich, daß ich nicht einen, sondern vier Jungen habe!“
„Mit Recht; doch haben darf man auch darauf nicht; danken Sie Gott, daß Sie und Ihr Herr Gemahl schlichte, anspruchslose und arbeitssame Menschen sind; eine bessere Mitgift kann man den Kindern nicht mitgeben ins Leben, als dieses gute elterliche Beispiel.“

Se. Majestät wird bekanntlich morgen, Samstag, um 10 Uhr Vormittags a l l g e m e i n e A u d i e n z e n erteilen. — Die nächsten allgemeinen Audienzen finden D o n n e r s t a g, 24. d., statt. V o r m e r k u n g e n werden in der Kabinetstanzlei entgegengenommen.

* Erzherzog Albrecht hat für die Nothleidenden im Arvaer Komitat 1000 Gulden gespendet.

* Ein parlamentarischer Zwischenfall, welcher mit dem politischen Hader nur insoweit zusammenhängt, daß er sich heute während der Redebehalte im Abgeordnetenhaus ereignet hat, erregte heftiges Aufsehen und allgemeines Bedauern. Seit Tagen sah man einer bevorstehenden Rede des Grafen Julius A n d r á s s y mit großem Interesse entgegen und wenn nicht die gestrige fürmische Hausordnungsdebatte so viel Zeit in Anspruch genommen hätte, so wäre Graf Andrassy schon gestern an die Reihe gekommen. Heute endlich sollte der sympathische junge Abgeordnete der Budapest Theresienstadt sprechen, welcher sich bereits im vorigen Reichstag durch einige geistvolle Reden, die von gereiftem Urtheil und nicht alltäglicher Begabung zeugten, als Politiker allgemeinen Respekt zu verschaffen gewußt hat. Als daher Graf Andrassy in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sich als dritter in der Reihe der vorgemerkten Redner zum Sprechen erhob, ging eine allgemeine Bewegung durch das Haus und alle Abgeordneten, welche bisher in den Conlois gewinkt, eilten in den Saal. Unter lautloser Stille begann Graf Andrassy sodann seine Rede mit einer vielversprechenden Einleitung, die auf die Opposition irritirend wirkte, weil sie bei aller Gefälligkeit der Form scharf dem Inhalt nach war. Man merkte aber sofort, daß der Redner, welcher noch gestern inmitten einer kolossalen Aufregung des Hauses mit einer improvisirten Rede große Wirkung geübt und dem oppositionellen Sturm wacker Stand gehalten hatte, sehr scharf ansähe und die Sätze nur mühsam und stöckend aneinanderreihete. Kaum hatte er einige Minuten gesprochen — es war gerade während eines gegen den Grafen Apponyi gerichteten Satzes — fuhr sich Graf Andrassy mit der Hand über die Stirne, er wurde immer bleicher, sammelte einige unzusammenhängende Worte und ohne den begonnenen Satz vollenden zu können, sank er auf seinen Platz — er war ernstlich unwohl geworden. Des ganzen Hauses bemächtigte sich große Aufregung und viele Abgeordnete riefen dem Präsidenten zu, er möge die Sitzung suspendiren. Baron Bánffy unterbrach auch sofort die Sitzung auf einige Minuten und eilte selber von der Präsidententribüne hinunter auf den Grafen Andrassy zu, welcher mittlerweile ein Glas Wasser geleert und sich einigermaßen erholt hatte. Die Minister und zahlreiche Abgeordnete, darunter Graf Apponyi und Alois B e s t h y, umringten theilnahmsvoll den Grafen Andrassy und suchten ihn von seinem Vorhaben, die Rede dennoch fortzusetzen, abzubringen, denn Graf Andrassy war sehr bleich und angegriffen. Auf der Galerie war das Publikum und namentlich eine kleine Schaar aristokratischer Damen, welche behufs Anhörung der Andrassy'schen Rede gekommen waren, über den Zwischenfall ganz konsternirt. Nach einer kurzen Weile war Graf Andrassy, welcher trotz mehrseitigen Zuredens den heißen, dunstigen Saal nicht verlassen wollte, so weit hergestellt, daß er nach Wiedereröffnung der Sitzung mit vibrierender Stimme, aber doch ziemlich fest die Bitte vorzutragen konnte, das Haus möge ihm gestatten, seine in Folge eines plötzlichen Unwohlseins unterbrochene Rede an einem anderen Tage fortsetzen zu dürfen. Allgemeine warme Zustimmung begleitete diese Worte und zeugte von den Sympathien, deren sich der junge Abgeordnete im ganzen Hause erfreut. Hierauf verließ Graf Julius Andrassy in Begleitung seines Bruders Theodor das Haus. Die plötzliche Indisposition eines Redners war übrigens heute nicht der erste Fall in diesem Hause. Im Jahre 1865 ereignete sich ein ähnlicher Fall während der Rede des — G r a f e n J u l i u s A n d r á s s y, selbstverständlich des großen V a t e r s des Redners von heute. Der berühmte Staatsmann war während einer großen Rede im Abgeordnetenhaus gleichfalls unwohl geworden und konnte gleichfalls dieselbe nicht zu Ende sprechen. Da erhob sich Joseph M a d a r á k — wie der alte Herr es heute erzählte — und beantragte, das Haus möge die Verlesung der Rede Andrassy's gestatten, was dann auch wirklich geschah. Graf Julius Andrassy jun. möge sich also über sein heutiges kleines Malheur trösten — ein solches hat auch seinem seligen Vater bekanntlich am Fortkommen auf dem Gebiete der Politik nicht geschadet!

* Aus dem Armeeverordnungsblatt. Die heute ausgegebene Nummer des Armeeverordnungsblattes meldet:

Se. k. und k. apostolische Majestät geruheten allergnädigst das nachstehende a l l e r h ö c h s t e B e f e h l s s c h r e i b e n zu erlassen: In dem der bisherige Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments M i l a n I. K ö n i g v o n S e r b i e n Nr. 97 auf diese Inhaberschaft verzichtet hat, finde ich anzuordnen, daß das genannte Regiment bis auf Meinen weiteren Befehl vakant zu bezeichnen

ist. — Wien, am 15. März 1892. — F r a n z J o s e p h m. p.

Ferner meldet das Verordnungsblatt:

Se. Majestät hat verliehen in Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens: den Feldmarschall-Lieutenanten Joseph v. W a t t e k, Heinrich P e l i c a n, Festungskommandant in Komorn, Eduard Freiherr v. H a n d e l - M a z z e t t i und Hilbert Freiherr v. L ö h n e s s e n; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse: den Obersten und Regiments-Kommandanten: Dominik G i u n o, Anton Eden v. C h a v a n n e - W ö b e r, Joseph Ritter v. Z a l e s k i, Ferdinand W e i ß, Vinzenz K e i l; das Militär-Verdienstkreuz: dem Obersten Ludwig F i s c h e r - C o l b r i e des Generalstabs-Korps; — die Uebernahme des Generalmajors Karl W e n t v. R ö m ö, Kommandanten der 8. Gebirgs-Brigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores und in Anerkennung seiner langen, sehr erproblichen und im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, die Transferrung des Generalmajors Alfred Ritter D E l v e r t, Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zu der 8. Gebirgs-Brigade angeordnet; die Uebernahme des Generalmajors Joseph Eden v. F a b y, Kommandanten der 53. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores und in Anerkennung seiner langen, sehr erproblichen und im Kriege belobten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

* Vom Parlamentsbau. Ueber den neuen Parlamentsbau kursirten in jüngster Zeit Gerüchte, wonach sich bei dem Bau bedenkliche Senkungen und Risse gezeigt hätten. Diese Gerüchte entstanden — wie die Lokalkorrespondenz „Hircarnot“ meldet — in Folge einer an die Baukommission gelangten a n o n y m e n A n z e i g e, auf welche hin sofort eine strenge sachmännliche Untersuchung der bisher fertiggestellten Bauarbeiten eingeleitet wurde; Leiter der Untersuchungskommission waren die Herren Obergeringieur Gustav K o v á c s, Architekt Professor Emerich S t e i n b l und Architekt Otto T a n d o r. Wie die erwähnte Lokalkorrespondenz ferner berichtet, ergab die mit größter Genauigkeit durchgeführte Untersuchung die vollkommene Grundlosigkeit der in der anonymen Anzeige enthaltenen Behauptung; der Bau wurde in allen seinen Details gut und sicher befunden; von Senkungen oder Rissen zeigte sich keine Spur und solche erscheinen in Folge der technisch wohlangelegten und präzise durchgeführten Konstruktion auch so ziemlich ausgeschlossen. Es geht dies aus der Anlage der Fundamentierungsarbeiten hervor, die in folgender Weise durchgeführt wurden:

Der Grund, auf welchem das neue Parlamentsgebäude aufgeführt wird, gehörte einst zum Bette des Donaustromes und es befanden sich auf demselben mehrere verfallene Partien, außerdem wurden auf dem Grunde einige Wasserleitungs-Brünnen vorgefunden. Diese Stellen wurden mit 4-5 Meter dicken Beton-Schichten ausgefüllt. Auf diese Weise wurde das Bauterrain nivellirt und auf das so gewonnene Niveau kam eine zwei Meter dicke Beton-Schicht. Auf dieser wurde die massive Cement-Grundmauer in einer Höhe von sieben Meter aufgeführt. Die Beton-Grundfläche liegt in gleicher Tiefe wie der Grund des Strombettes und demnach ist eine Senkung gegen die Donau undenkbar. Das Fundament des Baues liegt im Allgemeinen 3-4 Meter unter dem Nullpunkt des Donau-Wasserstandes, wodurch eine Senkung überhaupt ausgeschlossen erscheint. — Das diesjährige B a u - p r o g r a m m enthält in erster Reihe die Legung des Hauptgestänges, welche in drei Monaten durchgeführt sein wird, so daß im August das G l e i c h e n f e s t stattfinden dürfte. Im September wird die Aufriechung des Daches in Angriff genommen und es wird auf die diesbezüglichen Zimmermanns-, Spengler- und Schieferdecker-Arbeiten demnächst der Konkurs ausgeschrieben. Mit der Herstellung der Bildhauer-Steinmetzarbeiten waren den ganzen Winter hindurch 240 Steinmetze und 80 Bildhauer beschäftigt. Gegenwärtig wird auch an den Modellen und Proben der Majolika-Ornamente gearbeitet, welche die Fensterränder und das innere Gesimse schmücken werden. Auf die Fagaden kommen circa 100 und in das Innere etwa 200 Statuen, darstellend Herzoge, Fürsten, Könige, politische Persönlichkeiten etc., so daß das Parlamentsgebäude zugleich eine Art National-Pantheon sein wird. Für die Speise der im Jahre 1892 durchzuführenden Arbeiten sind 800,000 fl. präliminirt, doch dürfte diese Summe nicht ausreichen, da auch eine „außertourliche“ Arbeit unternommen wird, nämlich die Herstellung des Hauptgestänges, der Hauptstiege und des Kuppelsaales mit der Kuppel; in diesem Saale soll nämlich anlässlich der M i l l e n i u m s f e i e r im Jahre 1895 bereits eine Festhaltung abgehalten werden. Das erforderliche außerordentliche Bau-Budget muß aber vorher durch das Parlament votirt werden.

* Personalsnachrichten. Fürstprimas V a s a r y wird in Folge anderweitiger Beschäftigung Samstag und Montag nicht empfangen. — Anlässlich des Namensfestes des Direktors Eduard P a u l a y erschienen heute die Mitglieder des Nationaltheaters bei ihm, um ihm zu gratuliren. Als Sprecher fungirte Béla B e r c s e n y i. — Die feierliche Instruktion des Raaber Obergepans Grafen Rudolf L a s b e r g findet am 21. d. statt. — Dem Leiter der Kriminalabtheilung der Oberstadthauptmannschaft Dr. Alexander S e l l y e i, welcher heute seinen Namenstag feierte, brachte aus diesem Anlasse das Beamtenpersonal der Kriminalabtheilung u. corore seine Glückwünsche dar.

*** Eine Auszeichnung nach dem Tode.** Die morgige Nummer des Amtsblattes wird die vom 4. d. M. datirte allerhöchste Entschliebung publiziren, mit welchem dem kön. Rath und pensionirten Schulinspektor Johann Gáspár das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens für seine auf dem Gebiete des Unterrichtswesens entfaltete erfolgreiche Thätigkeit verliehen wird. Johann Gáspár hat die allerhöchste Auszeichnung nicht mehr erlebt. Er ist, wie wir meldeten, am 6. d. gestorben, nichtsdestoweniger wird die allerhöchste Auszeichnung, welche sowohl der Familie des Dahingeshiedenen, als auch den Lehrfreisen, denen er als Zierde angehört hat, zur Befriedigung gereichen wird, im Amtsblatte publizirt werden.

*** Für die Arvaer Hungernden** sind uns im Laufe des heutigen Tages folgende Spenden zugekommen:

Regina Bölsessi	2 fl. — kr.
Sammlung des „Landwirthschaftlichen Vereins“ zu Sárker, gelegentlich einer am 13. d. abgehaltenen Vorlesung, wo die Lehrer Soma Kálmán und Friedrich Hg. Vorträge hielten. (Einleider Peter Liebmann, Schriftführer.)	16 „ — „
Sammlung des Moritz Rosenfeld, Lehrer in der isr. Schule zu Nemet-Ujvár	6 „ 50 „
Sammlung des Bernhard Goldberger in Tisza-Tarján gelegentlich eines am 15. d. abgehaltenen gemüthlichen Abends	3 „ 65 „
Andreas Warchol, f. u. f. Hauptmann in Etno	2 „ — „
Dr. Ignaz Fischer, f. u. f. Regimentsarzt in Etno	2 „ — „
Die Schulschule in Franz Josephsfeld bei Bicsina in Bosnien (Einleider Joseph Falkenburger, Elementarlehrer)	3 „ 37 „
Sammlung der Gisella Müller und Hermine Klein in Speries	1 „ 40 „
Die Tischgesellschaft im Lurischen Gasthause (Mathiasplatz Nr. 5)	8 „ — „
Summe	44 fl. 92 kr.
Hiezu die bereits ausgewiesenen 3001 fl. 51 kr.	
Zusammen	3046 fl. 43 kr.

*) Sammlung des Moritz Rosenfeld, Lehrer in der isr. Schule zu Nemet-Ujvár. Josephine und Adolf Weiß 20 kr., Kinder des Alexander Stern 10 kr., Soma Engel 20 kr., Eugen Stern 10 kr., Kinder des Samuel Bichler 20 kr., Samuel und Gisella Láczer 20 kr., Marg Rosenfeld 10 kr., Olga und Julesa Pollák 20 kr., Marg Hoffmann 10 kr., Ernestine und Josephine Wortmann 20 kr., Kinder des Stg. Löwy 10 kr., Hugo Büchler 10 kr., Zsibor Klein 20 kr., Leopold und Moritz Láczer 20 kr., Eugenie Heuberger 10 kr., Stephanie Mayer 20 kr., J. Alexander und Sohn 20 kr., Albert Würzburger 10 kr., Julius Láczer 10 kr., Rosenberger 10 kr., Bernhard Heuberger 20 kr., Geschwister Kern 10 kr., N. R. 4 kr., M. Mayer und Sohn 20 kr., Frau Alexander geb. Therese Guth 20 kr., Adolf Wortmann 20 kr., Meszö Neumann 20 kr., Joseph Goldner 20 kr., Adolf Stern 20 kr., Joachim Fischer 20 kr., Emanuel Pollák 20 kr., Johanna Büchler 10 kr., Emanuel und Johanna Böhm 14 kr., Jakob Jaitels 10 kr., Moriz Stern 10 kr., Armin Eisenhütter 10 kr., M. Láczer und Söhne 50 kr., Emanuel und Aranka Láczer 20 kr., Ignaz Breger 10 kr., Ebonie Maier 10 kr., Rosa Stern 10 kr., N. R. 2 kr., zusammen 6 fl. 50 kr.

*** Mag Strakosch.** In New York ist dieser Tage der Impresario Mag Strakosch gestorben. Mag Strakosch war längere Zeit der Kompanion seines erst vor einigen Jahren aus dem Leben geschiedenen und in der musikalischen Kunstwelt so bekannten älteren Bruders Maurice Strakosch und hat sich wie dieser durch seinen scharfen Blick für künstlerische Qualitäten und seine Unternehmungslust ausgezeichnet. Mag Strakosch war seit einigen Jahren schwer leidend und der Tod war ihm eine Erlösung.

*** Die Affaire des Professors Koppay,** der bekanntlich wegen rechtswidriger Aneignung dreier Engelsfiguren aus der ehemaligen Klosterkirche zu Altbrunn zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt wurde, gelangt, da der Verurtheilte das Rechtsmittel der Revision eingelegt, Anfangs April vor dem Oberlandesgerichte zu Karlsruhe, der dritten und letzten Instanz, zur Verhandlung.

*** Zur Wahlbewegung im ersten Bezirk.** Die Reichstagswahl im ersten hauptstädtischen Wahlbezirk wurde bekanntlich für den 24. d. festgesetzt. Wahlcertifikate können vom 18. bis 22. d. täglich von 8—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags (Festung, altes Stadthaus) behoben werden. — Die liberale Partei des ersten Wahlbezirkes veranstaltet morgen, Samstag, Abends halb 8 Uhr, zu Ehren ihres Kandidaten Dr. Max Falk in der Christinenstädter Turnhalle ein Banket. — Die vereinigte Opposition des ersten Bezirkes veranstaltet morgen, Samstag, Abends in der Christinenstädter Bierhalle zu Ehren ihres Kandidaten Kristid Mattyus ein Banket, welchem auch Graf Albert Apponyi beizuhöhen wird.

*** Unglücksfälle.** Aus Triest telegraphirt man: In einem Logengange des hiesigen Polytechnums, in welchem gestern Professor Sbarbaro eine Vorlesung hielt, erfolgte vor Beginn derselben eine bedeutende Gasexplosion. Die heftige Detonation erschreckte das Publikum, das den Ausgängen zuflüchtete; glücklicherweise waren kaum hundert Personen anwesend, so daß die Räumung des Saales ohne Unfall erfolgte. Die Explosion wurde durch die Verftung eines Gas-

rohres herbeigeführt. Ein Lampenanzünder und ein Wächter des Theaters erlitten Brandwunden. — Gestern Abends stürzte in Petersburg — wie eine Depesche meldet — ein dreistöckiger Neubau ein und begrub dreizehn Arbeiter unter seinen Trümmern, von denen einer erschlagen wurde. — Aus Susa (Italien) telegraphirt man: Heute ist hier ein Haus in Folge einer Explosion eingestürzt. Man befürchtet, daß fünfzehn Personen unter den Trümmern sich befinden. Fünf Leichen wurden bereits hervorgezogen. Ob die Explosion in Folge der Entzündung von Pulver oder Petroleum stattfand, ist noch unbekannt. — Aus Duisburg wird telegraphisch gemeldet: In der Nähe von Hochfeld bei Duisburg erfolgte gestern um 11 Uhr Abends auf dem Schraubendampfer „Heinrich“ eine Explosion des Dampfessels, in Folge dessen das Bootdeck in der Mitte vollständig aufgerissen wurde. Sechs Personen, darunter der Kapitän, sind bei der Katastrophe ums Leben gekommen. — Aus Odessa telegraphirt man: Im Hafen von Optatoria sind außer einem englischen Dampfer auch zehn andere Schiffe untergegangen, wobei fünf Matrosen ums Leben kamen. Der Sturm dauert noch immer an.

*** Der Afrikareisende Westmark** hält Sonntag auf den Wunsch der Kronprinzessin-Witwe Stephanie in N b a z i a einen Vortrag und kann infolge dessen seinen für Montag angekündigten Vortrag nicht absolviren. Er wird denselben, wie er uns aus Temesvár telegraphisch mittheilt, am 2. oder 3. April halten.

*** Das Genssi-Monument** ist heute Morgens von einem unbekanntem Verehrer des Generals bekränzt worden. Vormittags fand man auf dem Sockel des Monuments einen großen aus Kunstblumen angefertigten Kranz; die Schleifen des Kranzes waren aus weißer Seide, schwarz eingedruckt und mit goldenen Franzen geziert. Stadthauptmann Gyalokai veranlaßte die Entfernung des Kranzes. Aus welchem Anlasse die Bekränzung des Monuments vorgenommen wurde, ist unbekannt.

*** Die Budapestener deutsche evangelische Gemeinde A. B.** hält Sonntag, den 20. d., Vormittags 11 Uhr, einen Kirchenkonvent in Wahlangelegenheiten, wozu das Präsidium die aktiven Gemeindeglieder verständigt.

*** Todesfälle.** Der Gesellschafter der in der Marokkanergasse etablirten Manufakturwaarenfirma Jakob Reich und Krauß, Herr Jakob Reich, ist heute Nachmittags 5 Uhr eines plötzlichen Todes verstorben. Der Verbliebene, welcher ein Alter von 55 Jahren erreichte, war in Kaufmannskreisen sehr geachtet. Er litt seit acht Jahren an einer Herzerkrankung, welche auch die unmittelbare Ursache seines plötzlichen Ablebens wurde. Reich befand sich den ganzen Nachmittag, anscheinend in der besten Stimmung, in seinem Geschäftsbureau. Gegen 5 Uhr verließ er das Geschäft und einige Minuten später fand man seinen entseelten Körper in einem entlegenen Lokale eines Nachbarhauses. Wie ärztlich konstatiert wurde, hat ein Herzschlag dem Leben Reichs ein jähes Ende bereitet. — Vor einigen Tagen verschied in K a l o c s a Herr Leopold Behr, einer der geachteten Kaufleute dieser Stadt. Gelegentlich seines vorgestern stattgehabten Leichenbegängnisses, an welchem auch die Mitglieder des Gerichtshofes und mehrere Geistliche theilnahmen, widmete der Duna-Patager Rabbinats-Meffor Heinrich Rosenfeld dem Verbliebenen in ungarischer Sprache einen warmen Nachruf.

*** Bestrafte Soldatenmißhandlungen.** In Ergänzung der Nachricht über den in Preßburg stattgehabten Militärprozeß ist mitzutheilen, daß die Strafe des wegen Mißhandlung von Untergebenen verurtheilten Leutenants Langmayer der Sommerreiner 9. Batterie-Division insofern gemildert wurde, als ihm anstatt der Degradation die Ablegung der Offizierscharge gestattet, ferner die Kerkerstrafe in sieben Monate Garnisonstrafe und sechs Jahre Nachdiensten umgewandelt wurde. Damit ist die Möglichkeit geboten, daß Langmayer die Charge im Gnadenwege wiedererlangt. Den zum Tode verurtheilten Artilleristen begnadigte Korpskommandant Erzherzog Friedrich zu sechzehn Monaten schwerer Kerker. Gegen einen bei der genannten Batterie zur Dienstleistung eingetheilten Reserveoffizier ist der Prozeß noch im Zuge.

*** Der verliebte Kellner.** Aus Wien wird uns telegraphisch gemeldet: Im verflossenen Sommer besuchte die in Wien wohnhafte ungarische Aristokratin Baronin L. mit ihrer Tochter ein ungarisches Bad. Der Zimmerkellner des Hotels, in welchem die Baronin mit ihrer Tochter abgestiegen war, verliebte sich in das junge Mädchen und machte demselben den Hof. Selbstverständlich wurde dies nicht bemerkt und nur für Kellneraufmerksamkeit genommen. Als die Baronin wieder nach Wien zurückgekehrt war, erhielt sie von dem Kellner einen Brief, in welchem dieser um die Hand der Comtesse anhielt. Der Brief, welchem noch mehrere immer dringender werdende Schreiben folgten, wurde nicht beachtet und um einen Eklat zu vermeiden, die Polizei nicht verständigt. Nun kam aber vor einigen Tagen ein Brief, in welchem der Kellner anzeigte, daß er nach Wien kommen und, wenn ihm die Hand der Comtesse verweigert wird, er erst diese, dann sich selbst erschießen werde. Nun wurde die Polizei zu Hilfe gerufen. Heute Nachmittags kam der Kellner wirklich aus Budapest

hier an und fuhr im Fiaher vor das Hotel vor, wurde dort jedoch von Detektivs festgenommen. Der Verhaftete, bei dem keine Waffe vorgefunden wurde, dürfte geistig nicht ganz normal sein.

*** Mord und Selbstmord.** Aus Lyon wird uns telegraphirt: Der bekannte Augenarzt Porteret, der in Folge eines nervösen Leidens Morphiumane geworden war, erschloß heute nach vorausgegangenem heftigen Wortwechsel seine Frau und dann sich selbst.

*** Der Papst an den Schah.** Man meldet aus Rom: Der Papst hat dem Schah ein höchst kostbares Mosaikbild, welches das Grab der Cäcilia Matella vorstellt, als Geschenk übersendet. Kaiser-Göddin war von dieser Aufmerksamkeit des Papstes so gerührt, daß er den Leberreicher des Bildes, den apostolischen Delegaten für Persien, Mgr. Monteth, auf der Stelle mit dem Großbande des Sonnen- und Löwen-Ordens dekorierte.

*** Für die russischen Juden** erhielten wir heute von Regina Bölsessi die Spende von 2 fl.

Familien-Nachrichten.

Herr Josef Spitzer junior (Mitglied der Firma Brüder Spitzer, Zündwaarenfabrik), Waja, verlobte sich mit dem anmuthigen Fräulein Amalie Kaufmann aus Wien.

Herr Jakob Mauer aus Rajmocz verlobte sich mit Fräulein Bertha Haas aus Szwawicz (Trenschiner Komitat).

*** Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. März. Infektionskrankheiten kamen vor 41, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Schaffblattern 2, Mairn 28, Diphtheritis 6, Group —, Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Scharlach 4, Puerperal-Fieber —. Krankentod der städtischen Spitäler 2398. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 10. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 9, Lungenentzündung 6, Lungenentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern —, Scharlach —, Mairn —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstigerkrankheiten 13.

*** (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr ist bereits ziemlich normal und waren in dieser Woche frequentirte Hotels ganz besetzt. Der am Sonntag begonnene Josephinmarkt wurde in den ersten Tagen durch Schnee und Regen beeinträchtigt. Auf dem Neuenmarkt haben die Leinwandhändler und etwa die Hälfte der fremden Tuchmacher, einige Bürstenbinder und Hutmacher ausgeräumt. Die Leinwandhändler haben ziemlich befriedigenden, die Tuchmacher aber schwachen Verkehr und schlechtes Infasso. Im Platzverkehr zeigt sich in Folge der schöneren Witterung seit Donnerstag regerer Verkehr, der bis zu den Osterfeiertagen eine normalmäßige Entwicklung erwarten läßt. In Damenmodegeschäften ist seit einigen Tagen in Artikeln für die Frühjahrs-Moden bessere Nachfrage. Kleider- und Schuhmacher haben zumeist noch schwachen Geschäftsgang. In Militärartikeln ist mäßiger Verkehr. Anlässlich der israelitischen Osterfeiertage ist in Porzellanwaarengeschäften das Großgeschäft nach der Provinz befriedigend, das Detailgeschäft ist schwach. Hutmacher haben ein großes reges Verkehr und seit einigen Tagen auch ein besseres Detailgeschäft. In Galanteriewaaren ist noch sehr mäßiger Absatz. In Werkzeuggeschäften, bei Sattlern, Wagnern, Lackirern, theilweise auch bei Riemern ist bessere Nachfrage. Buchbinder sind noch gut beschäftigt. Polsterer, Tapezierer, Decken- und Matrazenmacher, Tischler, Drechsler, Korbmacher, Gold- und Silberarbeiter und Uhrmacher haben noch schwachen Geschäftsgang. In Maschinenfabriken und bei Glockengießern ist besserer Verkehr. Maurer haben Aufträge und wurden bereits mehrere Arbeiten in Angriff genommen.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Volkstheater.)** Das Volkstheater erfreut sich eines seelenguten Publikums, welches gewöhnlich zum bösesten Spiele die beste Miene macht und den Autoren nur in den seltensten Fällen den „schmeichelhaften äußeren Erfolg“ vorenthält. Raftt sich aber das Volkstheater-Publikum dennoch einmal zu der energischen That auf, ein neues Stück gleich bei der Premiere energisch abzulehnen, dann muß sich der betreffende Bühnendichter an Frau Thalka besonders schwer verständigt haben. Solches hat nun der Schauspieler Herr Paul Bidor mit seinem heute zum ersten Male in Szene gegangenen Stücke „Szökjünk!“ (Fliehen wir!) gethan; er lieferte da ein Bühnenwerk, welchem zu viel Ehre erwiesen würde, wollte man an dasselbe den Maßstab auch nur halbwegs ernster Kritik anwenden. Nach den schönen Erfolgen, die Herr Bidor mit seinen Volksstücken „A veres sarka“ und „Inzenekök“ gemietet, waren wir auf solche Dekaden nicht gefaßt und wir ließen die Ratgeber des wenigstens einige hübsche Musiknummern aufweisenden, sonst aber aus aller Herren Theaterstücken zusammengetragenen ersten Alles in der Hoffnung über uns ergehen, daß es später besser kommen werde. Allein es kam noch schlimmer; nach dem zweiten Akte schon wurden die „Szökjünk“-Kritiker auf der Galerie von den energischen Bühnern im Barriere überbietet und der dritte Akt brachte keine Erholung. Ein Theil des Publikums besorgte schon vor dem letzten Akt den Vorhang, die im Titel des Stückes ausgesprochene Devise, Frau Thalka hatte schon in der Mitte des zweiten Aktes ihr letztes Lied gesungen, und somit war der einzige Rettungsanker des verunglückten

Stückes viel zu früh verloren gegangen. Die Mitwirkenden trifft kein Verbrechen an dem kläglichen Schicksal des Stückes; sie spielten mit einer Verwe, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Auch die Komponisten der in den Text spärlich eingestreuten Lieder, die Herren Ludwig Serly und Paul Bodonyi, verdienen lobende Erwähnung. Hoffentlich wird Herr Vidor mit seinem nächsten Theaterstücke die heutige Schlappe wieder gutmachen. Das Haus war ausverkauft. F-s.

(Konzert.) Die Osnier Musikakademie veranstaltete heute unter Leitung des Dirigenten Sigmond Szautner ihre zweite statutarische Produktion. Zur Aufführung gelangte des im Vorjahre verstorbenen Niels W. Gade, des nordischen Mendelssohn, Cantate „Plyche“ für Soli, Chor und Orchester. Die Aufführung des melodischen aber sonst herzlich unbedeutenden Werkes war seitens der Solisten (die Damen Szentgyörgyi, Kötacssek und Gder, die Herren Schmidt und Jancsó) und des Chors eine recht annehmbare, besonders fiel die Vertreterin der „Plyche“, Frau Szentgyörgyi, durch ihren wohlgeschuldeten sympathischen Sopran und durch ihren von Empfindung zeugenden Vortrag auf. Das Orchester ließ allerdings Manches zu wünschen übrig. — Das Arrangement der Konzerte betreffend möchten wir uns die bescheidene Bemerkung erlauben, daß es doch vielleicht schädlich wäre, jenen Herren, deren Beruf es heißt, nicht wenig guter Musik allfährlich ungleich mehr schlechtere anzuhören, dies zweifelhaftes Vergnügen wenigstens dadurch zu erleichtern, daß man ihnen einige Sitzplätze reservirt.

Im Volks-Theater finden Sonntag zwei Vorstellungen statt. Die erste, zu Gunsten der Wiener Nothleidenden, beginnt um halb 3 Uhr und gelangt Jeller's „Vogelhändler“ zur Aufführung. In der Abendvorstellung, welche ausnahmsweise um halb 8 Uhr beginnt, kommt Vidor's „Székjank“ zur Darstellung. Der Landesverein für bildende Künste wird in der am 1. Juni zur Eröffnung gelangenden internationalen Münchener Kunstausstellung in einer besonderen Abtheilung vertreten sein, zu welchem Zwecke Graf Albin Csáky dem Verein eine staatliche Unterstützung von 1200 fl. zukommen ließ. In München hat sich ein aus ungarischen Künstlern bestehendes Arrangementskomité unter dem Präsidium Alexander Liezen-Mayer's konstituiert. Mitglieder dieses Komités sind die Herren: Béla Spányi, Eugen Kéméndy, Stephan Csók, Julius Kardos, Géza Beske und Paul Rágó.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. März. (Eine Ehrenaffaire) August Ziruschek und Leopold Faludi — Beide Mitglieder des Volks-Theater-Orchesters — standen heute unter der Auflage des Duellvergehens vor den Schranken des Budapester kön. Gerichtshofes. Es war eine ziemlich harmlose Sache, welche die beiden Tonkünstler dazu veranlaßte, ihr Instrument mit dem Degen zu vertauschen. Gelegentlich des Banketts, das dem Regisseur des Volks-Theaters Alexander Lukácsy zu Ehren anlässlich seines fünfundsingzigjährigen Schauspieler-Jubiläums von den Mitgliedern dieser Bühne veranstaltet wurde, nahm nämlich Ziruschek Fräulein Marie Pivári, ein Mitglied des Chorpersonals, am Arme und machte mit ihr eine kleine Promenade durch den Saal. Bald darauf erschien Faludi an der Seite der jungen Dame. Ziruschek verübte ihm dies und forderte seinen Kollegen auf, sich so rasch als möglich zu entfernen. Faludi entgegnete mit einigen Verbalinjurien, welche unter Anderem die Drohung enthielten: „Geben Sie Acht, daß Ihre Perücke nicht in meinen Händen bleibe.“ Durch diese in Gegenwart einer Dame doppelt unangenehmen Worte fühlte sich Ziruschek tief gekränkt und einige Stunden später befanden sich seine Sekundanten bei dem Verleider. Es kam zu einem Zweikampf, dessen Ausgang insofern ein befriedigender genannt werden kann, als er bei keinem der Kombattanten eine andauernde Gesundheitsstörung zur Folge hatte. In der heute unter dem Vorsitz des Gerichtsrathes Brinkmann stattgehabten Hauptverhandlung erklärte Ziruschek, er sei die beleidigte Partei gewesen. Nach dem Verhör der Zeugen Dr. Géza Schlauch, Emerich Rákosi und Géza Schöber, die wesentlich ausfragten, vernahm der Präsident die Choristin Fräulein Pivári, eine sehr elegant toiletirte hübsche Blondine, welche schmunzelnd mittheilte, daß sie 17 Jahre vorüber und nicht ganz 18 Jahre alt sei; sie erklärt ferner, sie habe von dem Wortwechsel zwischen ihren „musikalischen Begleitern“ kaum etwas vernommen. Auf die Frage, wie es möglich sei, in so ganz unmittelbarer Nähe den heftigen Diskurs ganz zu überhören, gab die junge Dame die schnippische Antwort: „Meine Gedanken weilen damals anderwärts.“ Nach beendigtem Beweisverfahren fällt der Gerichtshof ein Schuldkenntnis und verurtheilt Ziruschek zu vier, Faludi hingegen zu drei Wochen Staatsgefängnis.

Offener Sprechsaal.

Allen Damen, welche ihren Teint konserviren und empfehlen wir das einzige vollkommen nützliche, seit Jahrzehnten auch in Oesterreich-Ungarn und im Auslande allgemein bekannte, von der Damenwelt so sehr beliebte, amtlich geprüfte, ärztlich empfohlene Teint-konservirungs- und Verschönerungs-Präparat **RAVISSANTE** Paris. Großer Original-Flacon fl. 2.50, kleiner Original-Flacon fl. 1.50. Gibt in Budapest: Apoth. Jos. v. Körösi; Pest: Apoth. Erdy und in den meisten Parfümerie- und Droguen-Handlungen des In- und Auslandes. 45899

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Kommunal-Promessen à fl. 37, und 50 fr. Stempel. 200,000 Gulden Haupttreffer. **Heiß-Brombeeren** à fl. 2 und 50 fr. Stempel. 100,000 Gulden Haupttreffer. Beide zusammen nur 6 fl. — Ziehung am 1. April. „**Mercur**“ Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft Wien, Wollzeile 10.

Nach Anlaß der am 26. dieses stattfindenden **Börsenrathswahl** empfehlen wir die Wahl der Herren

Conrad v. Burchard-Bélaváry,
Herrmann Kohn junior,
Alexander Ritter von Lederer.
Das ständige Wahlkomité.

Anlässlich der am 26. d. M. stattfindenden Ergänzungswahlen in den Börsenrath empfehlen wir den geehrten Wählern der Budapester Waaren- und Effektenbörse die Wahl des Herrn

Emil v. Ullmann,
Associé der Firma C. Ullmann,
Sohn unjeres bisherigen verehrten Vizepräsidenten Herrn M. G. v. Ullmann.
Im Namen zahlreicher Wähler:
Das Aktions-Komité.
47042

Anlässlich der am 26. d. M. stattfindenden Ergänzungswahl in den Börsenrath erlauben wir uns, den geehrten Wählern der Budapester Waaren- und Effektenbörse die Wahl des Herrn

Friedrich Herzfeld
Chef der Firma D. Schreiber & Söhne zu empfehlen.
47022 **Zahlreiche Wähler.**

Danksagung.
Für die liebevolle Theilnahme anlässlich des am 14. d. nach kurzem Leiden erfolgten Ablebens meiner theueren, unvergesslichen Gattin
JOHANNA
sage ich all denen, welche die Güte hatten, durch ihr Erscheinen bei dem Leichenbegängniß oder durch ihre Beileidskundgebung meinen so herben Schmerz zu lindern, auf diesem Wege im eigenen, sowie im Namen meiner Kinder und Verwandten meinen innigsten Dank. — Kis-Körös, 17. März 1892.
Moriz Spitzer.

Natürlicher **Biliner Sauerbrunn!**
Hervorragendster Repräsentant der alkalischen Sauerlinge (33-6339 kohlen. Natron in 10,000 Theilen) erhöht alljährlich seinen bewährten Ruf als Heilquelle und bietet ausserdem das vortrefflichste diätetische Getränk.
In der Trinkhalle des Herrn L. Édeskuty in den Sommermonaten auch glasweise zu haben.
Pastilles digestives de Bilin (Biliner Verdauungszelchen) bewährtes Mittel gegen Verdauungsstörungen jeder Art. Vorräthig stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei **L. Édeskuty** kön. ung. und kön. serb. Hoflieferant. Budapest, Elisabethplatz Nr. 8.
Auch zu haben in allen Apotheken, Spezialehandlungen, Hotels u. Restaurationen, Pastilles de Bilin in den meisten Apotheken u. Droguenhandlungen.

Ganz & Comp.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik-
Aktien-Gesellschaft
Ofen.

Laut Generalversammlung's-Beschluß vom 16. d. M. wird der am 1. Mai l. J. fällige Coupon schon ab **1. April a. c.** bei der ungar. Landes-Central-Sparkasse mit 5. B fl. 80 eingelöst.
Die Direktion. 47008

Johanna Dentelbaum,
Bittóc,
Samuel Goldberger,
U. Utraf,
Verlobte. 47026

Julie Popper,
Debenburg,
Adolf Zauber,
Budapest,
Verlobte. 47024

Jeanette Solzer,
Waag-Neustadt,
Eduard Glasfen.,
Nemet-Gurab,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 47037

Ich mache hiermit die Anzeige, daß mein Schwiegerjohn Bertalan Gros in friedlichem Wege aus meinem Geschäftes geschieden ist, somit derselbe auch gar keine geschäftliche Verbindungen für mich eingehen kann. 47025

Hermann Minkus,
Leimfabrik, Lojonez.

Györgyei Kálmán és neje, szül. Ehrenfeld Karolina, saját és a rokonság nevében, megköri szívet jelöltek felejtethetetlen, egyetlen gyermekük
Györgyei Oszkár,
életének 21. évében, f. hó 16-án Merában, rövid szenvedés után történt gyászos elhunytát.
A drága halott hült tetemei Budapestre szállittatásuk után, vasárnap, selyő hó 20-án, délután 4 órakor, foguak a kerepesi-uti izr. sirket halottas házából örök nyugalomra helyeztetni. 47048
Béke hamvaira!
A hozzátartozók esünces részvétet kérek.

Bureau für Architektur und Bauausführungen,
kerepesi-ut 81.
W. Ruppert, Architekt
46279

Weinkläarpulver
„Julien“.
Meiniger Verkauf für Oesterreich-Ungarn bei Brüder Frommer, Budapest, Karlskaferne.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Eduard und Friedrich Müller geben in ihrem, sowie im Namen ihrer übrigen Verwandten und Geschwister die sie so tief betäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigtgeliebten Bruders
RICHARD,
der am 18. d., nach längerem Leiden in seinem 38. Lebensjahre verschieden ist.
Das Leichenbegängniß findet von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus (Israel. Abtheilung) am Sonntag, den 20. d., 3 Uhr Nachmittag, statt.
Um stilles Beileid wird gebeten!

Telegramme.
Ministerkrise in Preußen.
Berlin, 18. März. Zu den über den gestrigen Kronrath verbreiteten Versionen sei eine in der „Freisinnigen Zeitung“ erwähnt, wonach auch eine noch malige Erhöhung der Rrondotation in Frage gestanden hätte. Es scheint sich um wichtige Fragen der allgemeinen politischen Lage gehandelt zu haben. Bemerkte wurde, daß der Kultusminister in der Schulkommission nicht wieder erschienen, sondern sich mit Geschäften entschuldigen ließ, und daß, wie verlautet, der Abgeordnete v. Rauchhaupt zum Kaiser berufen wurde. Nach der „Liberalen Korrespondenz“ wäre Herr v. Stelung

wegen Ablehnung der neuen Schloßlotterie er-
schüttert.

Berlin, 18. März. Die Gerüchte über die
Demission des Unterrichtsministers Grafen
Zedlitz finden in parlamentarischen Kreisen
Glauben. Graf Zedlitz hat dem Vernehmen
nach weder dem gestrigen Kronrathe, noch dem
heutigen Ministerrathe beigewohnt.

Berlin, 18. März. Kultusminister Zed-
litz hat gestern unmittelbar nach dem Kron-
rathe um seine Entlassung eingereicht.
Daher werden Versuche gemacht, den Minister
zur Zurücknahme der Demission zu bewe-
gen, doch blieben diese bisher erfolglos.

Berlin, 18. März. Die Blätter bringen
zahlreiche Meldungen über das Volksschul-
gesetz und Gerüchte von der Demission
des Unterrichtsministers. Das „Ber-
liner Tageblatt“ will wissen, daß sich die Mehr-
zahl der gestern an dem Kronrathe beteiligten
Minister für die Zurückziehung des
Schulgesetzentwurfes ausgesprochen
hätte. Die „Post“ hält es für sicher, daß gestern
bezüglich des Volksschulgesetzes eine Wendung
eingetreten sei, welche der Auffassung und dem
Gesichtspunkte des Unterrichtsministers nicht ent-
spreche, ebenso daß der Minister sich mit Rücktritts-
gedanken getragen habe. Mehrere Blätter nennen
des Chef des Civillabinetes Lucanus als seinen
Nachfolger. Allgemein wird betont, daß über die
Demission an allerhöchster Stelle noch nicht
entschieden sei.

Berlin, 18. März. In den politischen
Kreisen circuliren die verschiedensten Gerüchte über
den Verlauf des gestrigen Kronrathe. In
demselben kam, obzwar dies nicht auf der Tages-
ordnung stand, auch das Volksschulgesetz
zur Sprache. Der Kaiser äußerte sich dahin,
daß das Gesetz derzeit zurückgezogen
werden sollte. Reichskanzler Caprivi
und Kultusminister Zedlitz waren dage-
gen. Der Kaiser bestand jedoch
bei seiner Ansicht, in Folge dessen der
Reichskanzler und der Minister die
Demission überreichten. In den politischen
Kreisen circuliren die weitestgehenden Kombinationen
über die Nachfolgerschaft des Reichskanzlers. Nach
den Einen wäre Bennigsen, nach den An-
deren Miquel zum Nachfolger Caprivi's aus-
zuwählen, während an Stelle Zedlitz's der gegen-
wärtige Chef der Civillabinetkanzlei v. Lu-
canus treten sollte. Mit Bestimmtheit wird be-
hauptet, Kaiser Wilhelm sei bemüht, Caprivi
zur Zurücknahme der Demission zu
gehorchen zu bewegen, und es wird
auch angenommen, daß Caprivi im Amte ver-
bleiben werde.

Berlin, 18. März. (Privat-Tele-
gramm.) In Abgeordnetenkreisen
kurzte heute Abends die bestimmte Meldung, daß
auch Caprivi seine Demission eingereicht
habe, daß er nicht anders hätte könn-
en, als gleichzeitig mit dem Kultusminister zu
demissioniren. Es wird indessen versichert, daß der
Kaiser die Demission nicht acceptiren
werde. Ueber die Haltung Caprivi's aber verlautet
nichts Bestimmtes.

Berlin, 18. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
bestätigt, daß der Minister für Kultus und
Unterricht Graf Zedlitz um seine Entlas-
sung gebeten und auch an dem heutigen
Ministerrath nicht theilgenommen hat.

Berlin, 18. März. Heute Vormittags fand
eine Sitzung des gesamten Mi-
nisteriums in der Wohnung des Staats-
ministers v. Bötticher statt, welcher nach
ärztlicher Anordnung das Zimmer hüten muß.

Berlin, 18. März. Die „Norddeutsche Allg.
Ztg.“ ist von maßgebender Seite zu der Erklärung
ermächtigt, daß die von den Blättern kolportirten
Gerüchte über finanzielle Angelegen-
heiten der Krone, insbesondere über die
angebliche Aufnahme einer Kronenleihe
von vierzig Millionen Mark über die
beabsichtigte abermalige Erhöhung der Kron-
dotation, sowie über die Umgestaltung des
Schloßpalais und Aufbringung der diesbezüglichen
Kosten durch eine Lotterie jeder Glaub-
würdigkeit entbehren. Das Blatt fügt
hinzü, daß sämtliche Gerüchte nebst allen damit
im Zusammenhang gesetzten Details aus der Luft
gegriffen sind.

Berlin, 18. März. Der Vorsitzende der
Volksschul-Kommission empfing ein
Schreiben des Unterrichtsministers Grafen Zed-
litz, worin dieser für die heutige Abendigung der
Kommission sein Fernbleiben entschul-
digt. In parlamentarischen Kreisen will man
baranz auf eine partielle Ministerkrise schließen.

Wien, 18. März. Die „Wolnische Zeitung“
meldet aus Berlin: In Abgeordnetenkreisen
glaubt man zuverlässig, daß in dem gestrigen
Kronrathe der Kaiser nach Erledigung
der Tagesordnung die Sprache auch auf den
Volksschulgesetzentwurf und seine
Aufnahme in der Öffentlichkeit gebracht und wie
schon bei früheren Privatgesprächen den Wunsch
ausgedrückt habe, daß der Entwurf nicht aus-
schließlich von einer aus Vertretern der kaiser-
lichen Interessen zusammengesetzten Mehrheit zu-
stände gebracht werde.

Frankfurt, 18. März. Ein Privattele-
gramm aus Berlin meldet, daß in Folge des
gestrigen Kronrathe in parlamentarischen
Kreisen das Gerücht von einer partiellen
Ministerkrise circulire. Die Rückkehr des
Abgeordneten Rauchaup wird mit dem an-
geblich beabsichtigten Rücktritte der Mi-
nister v. Herrfurth und Grafen
Zedlitz in Verbindung gebracht. Uebrigens
wird ausdrücklich bemerkt, daß es sich im vor-
liegenden Falle nur um unkontrollirbare, zweif-
elhafte Conloirgerüchte handle.

Die Dynamit-Attentate.

Paris, 18. März. Die Polizei traf für heute
besondere Maßregeln zur Unterdrückung
anarchistischer Demonstrationen.

Paris, 18. März. Wie versichert wird, werde
die Polizei, welche in Folge einer Indiskretion für
den 18. März geplante anarchistische An-
schläge entdeckte, im Laufe des heutigen Vor-
mittags neuerliche Verhaftungen vor-
nehmen. In der letzten Nacht wurden in Bor-
deaur bei einigen notorischen Anarchisten Haus-
durchsuchungen vorgenommen, weil Dyna-
mitpatronen in einem Keller aufgefunden
worden waren. — In Paris wurden heute
die Centralbrigaden und die repu-
blikanische Garde konsignirt. Diese
Maßregel wurde bloß zum Zwecke der Aufrechthalt-
ung der Ordnung verfügt.

Paris, 18. März. Seit einigen Tagen er-
halten unzählige Personen anarchistische
Drohbriefe. Die Polizeikommissäre müssen alle
diese anonymen Schriftstücke entgegennehmen und
prüfen. Natürlich sind dies meistens schlechte Spässe.
In Provinzstädten fand man ebenfalls
Patronen, verdächtige Kisten und Büchsen, und es
wurden auch Verhaftungen vorgenommen. Der gestern
Nachts verhaftete Anarchist, welcher Mitwisser
an der Explosion in der Loban-Kajerne oder viel-
leicht sogar der Urheber derselben sein soll, heißt
Rou. Es liegen gegen ihn ernste Verdachtsgründe
vor. Viele Personen, welche in den letzten Tagen
verhaftet wurden, dürften bald in Freiheit gesetzt
werden, da gegen sie keine Beweise zu erbringen
waren. Für den heutigen Jahrestag der Kommune
wurden umfassende Vorkehrungen getroffen. Die
Friedhöfe und andere Orte, wo Demonstrationen
abgehalten zu werden pflegen, werden scharf bewacht.
Die Vorsichtsmaßregeln bei den
öffentlichen Gebäuden wurden vermehrt
und die Wachen verstärkt. Nachts verkehren viele
Patronen. Die Bank von Frankreich, die Mini-
sterien, das Glysée, der Louvre, der Justizpalast und
die Börse werden besonders aufmerksam bewacht.
Die Polizei brachte in Erfahrung, daß heute
Demonstrationen beabsichtigt wer-
den. Der ganze Sicherheitsdienst wird aufgeboten,
Garden und Sergents de Ville sind konsignirt und
die Polizeikommissäre in Permanenz. Heute dürfte
abermals eine Razzia nach Anarchisten vorgenommen
werden.

Paris, 18. März. Die Kommission der Kam-
mer genehmigte einstimmig den von der Regierung
eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Zer-
störung unbeweglichen Eigenthums
durch Explosivstoffe. Der Bericht wird
ungefäumt der Kammer unterbreitet werden.

Paris, 18. März. Heute, als an dem
Jahrestage des Ausbruches des
Kommune-Aufstandes, herrschte voll-
ständige Ruhe. Bisher, 5 Uhr Nachmittags,
wurde keinerlei Demonstration ge-
meldet. Auch ist kein außerordentliches Aufgebot
in den Straßen bemerkbar. Die Hausdurch-
suchungen mit Bezug auf die jüngsten Ex-
plosionen werden von der Polizei in sgeheim
fortgesetzt.

Brüssel, 18. März. Das Journal „Le Patriote“
erhielt einen mit Druckbuchstaben abgefaßten Droh-
brief, die Druckerei und Redaktionsbureau wür-
den in der zweiten Hälfte des Monats in die Luft
gesprengt. Schutzmaßregeln wurden getrof-
fen. Die Polizeirecherchen über die letzten Dynamit-
Attentate, Komplote und aufrührerischen Plakate
blieben vollständig resultatlos trotz Hausdurch-
suchungen, Sittirungen und strengster Ueber-
wachung aller polizeibekanntem Anarchisten.

Brüssel, 18. März. Der Direktor des Jour-
nals „Le Patriote“ erhielt ein Schreiben, in welchem

gedroht wird, daß das Bureau mit Dyna-
mit in die Luft gesprengt werden
sollte. In Semappe wurden bei zwei
Anarchisten kompromittirende Briefe vor-
gefunden.

Lüttich, 18. März. Fünf Geschworne im
Dynamit-Prozesse erhielten Droh-
briefe. Sämtliche Häuser derselben werden
polizeilich bewacht. Die Untersuchung wegen des
letzten Attentats und der Drohbrieve blieb resul-
tatlos.

Lüttich, 18. März. Die Polizei verhaf-
tete einen Anarchisten, der verdächtig ist, der
Urheber des gestrigen Dynamit-
anschlages zu sein. Drei deutsche Anar-
chisten wurden ausgewiesen.

Ugram, 18. März. (Privat-Telegramm.)
Der Papst richtete an Bischof Stroßmayer
ein schmeichelhaftes Dankschreiben für die
Zusendung seines letzten Hirtenbriefes.

Im ersten Wahlkörper siegte heute
der Kandidat der Opposition mit einer
Stimme Majorität. Morgen wählen die Ehrenbür-
ger. Unter achtzehn derselben sind fünf hohe Militärs,
ferner Stroßmayer, Szlavy, Beja-
csevich. Der Wahlsieg der Opposition
ist gesichert.

Prag, 18. März. (Sitzung der Ausgleichs-
Kommission.) Schmeykal beantragt, daß
die Regierungsvorlage betreffend die Abgrenzung
der Gerichtsbezirke zuerst in Verhandlung
zu nehmen sei. Zeitnamet und Gregy bean-
tragen die Eröffnung der Generaldebatte über die ge-
samten Ausgleichsvorlagen. Die Kommission beschließt,
in die Generaldebatte einzugehen.
Gregy verlangt, die Kommission solle im Plenum den
Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung
stellen. Graf Boucquoy bespricht in längerer Rede
die Stellung des Großgrundbesitzes und kündigt einen
Antrag auf Vertragung der Ausgleichs-
verhandlungen an, welcher im Laufe der Ge-
neraldebatte gestellt werden wird. Der Redner führt
aus, der Großgrundbesitz wolle den Ausgleich; deswegen
trachte er, denselben keiner Gefahr preiszugeben. Er
schließt: „Weil wir in persönlicher Tendenz am
Ausgleich festhalten, unser Wort
nicht brechen und die Verschönerung nicht vereiteln wollen,
werden wir für die Vertragung stimmen.“
Nachdem Dr. Vajaty und Mattusch ge-
sprochen und letzterer das Verhalten durch die politische
Vorsicht rechtfertigte, beantragt Schmeykal unter
Hinweis auf die neue Phase, in welche die Verhand-
lungen getreten seien, den Statthalter zur nächsten
Sitzung einzuladen, um die Regierungsmeinung
kennen zu lernen. Der Antrag, für
welchen Schwarzenberg Plener, gegen welchen
Gregy spricht, wird mit allen gegen die Stimmen
der Jungtschechen angenommen.

Berlin, 18. März. Der Kaiser ist mit
seinem Gefolge nach dem Jagdschloß Hubertus-
storf abgereist, um sich dort von dem jüngsten Un-
wohlsein zu erholen.

München, 18. März. Anknüpfend an die Mel-
dung, daß in Köln vom 1. April ab eine neue
große Tageszeitung in der Richtung der
Politik des Fürsten Bismarck erscheinen soll,
sagt die „Allgemeine Zeitung“, was die Hoffnung
auf die Rückkehr Bismarck's in sein
Amt anbelangt, so sei ihr bekannt, daß Bismarck
selbst eine solche Möglichkeit, ganz abgesehen von
seinem hohen Alter, aus politischen Gründen ent-
schieden in Abrede stellt.

Rom, 18. März. Der „Agenzia Stefani“ zu-
folge richtete die italienische Regie-
rung an die Schweiz eine Note, in welcher sie
eine entschiedenere Beantwortung ihrer letzten Note
hinsichtlich der Zollbehandlung der Baumwollstoffe
und eine eingehendere Antwort hinsichtlich der land-
wirthschaftlichen Ausfuhrartikel Italiens fordert.

Bukarest, 18. März. Die Kammer geneh-
migte mit 90 gegen 17 Stimmen die in Beantwortung
der königlichen Botschaft an den König zu-
richtende Adresse und wählte einen Ausschuß,
welcher mit der Überreichung der Adresse be-
traut wurde.

Belgrad, 18. März. Der Gesetzentwurf be-
treffend die Deklaration des Königs
Milan wurde in der Spezialberatung von der
Skupstina mit großer Majorität heute ange-
nommen. Die zweite Lesung des Gesetzes ist für
den 24. d. anberaumt. — Artikel IV wurde in der
vom Ausschusse abgeänderten Fassung ohne
Debatte angenommen. Die Abänderung dieses
Artikels, durch welchen nach dem ursprünglichen
Wortlaut dem Erkönlige Milan jedes Wiederkommen,
Verweilen oder Ansiedeln in Serbien verboten wird,
besteht darin, daß er in der neuen Fassung lautet:
„Erkönlige Milan kann nicht nach
Serbien kommen, dortselbst ver-
weilen oder sich in Serbien ansiedeln.“

Belgrad, 18. März. Gestern fand in An-
gelegenheit der Kabinettsfrage abermals
eine Parteikonferenz bei Paschics statt.
Es kurzte folgende, nicht näher beglaubigte Mi-
nisterliste: Ministerpräsident Paschics,
Zinneres Milojavljevic, Meuberes Ghor-
ghevics, Finanzen Buics, Bantun Belimirovic,
Volkswirtschaft Pacu, Krieg
Zevrem Belimirovic, Justiz Gericics,
Kultus und Unterricht Nikolic.

Wien, 18. März. Es gilt als nicht ausge- schlossen, daß die Lage zur Auflösung der gegenwärtig vertagten Kammer noch vor deren Wiederzusammentreten drängen könnte.

Wien, 18. März. (Privat-Telegramm.) Im Gemeinderath kam es heute wieder zu einer absehbaren Szene. Der Antisemit Steiner sprach über die letzte Aktion für die Arbeitslosen und sagte: Auf der einen Seite führt man das Recht zu betteln ein und gibt den auf der Straße Klauernden ein Brocken von der Tafel Derjenigen, welche nicht nach dem Gesetze bestraft werden können, die aber nach dem Gesetze rauben.

Lemberg, 18. März. Aus Saratow wird hierher gemeldet, daß sämtliche Ärzte um ihre Entlassung eingekommen sind, da sie in Ermangelung von Arzneimitteln die Verbreitung der Typhusepidemie nicht verhindern können.

Berlin, 18. März. Vor dem Landsberger Thor fanden gegen zwei Uhr heftige Zusammenstöße zwischen der Polizei und dem Pöbel statt. Verirrte Schutzleute schritten energisch ein und füllten den Platz. Angesichts der Hartnäckigkeit der Menge hieß die Polizei mit scharfer Klinge ein, wodurch ein Mann schwer verwundet wurde.

London, 18. März. Der Bergarbeiterverband beschloß heute, daß die Arbeiter vom Montag an, wo die Arbeit wieder aufgenommen wird, nur fünf Tage wöchentlich arbeiten sollen.

London, 18. März. In Folge der benachteiligten Haltung der strikten Kohlengrubenarbeiter der Umgebung der Kohlengruben der Grafschaft Durham wurde die Polizei in dieser Gegend verstärkt. Die Kohlenpreise sinken fortwährend.

Paris, 18. März. (Privat-Telegramm.) Bonaparte-Verkehr: 3proz. französische Rente 96.10, italienische Rente —, Ottomanbank 536.87, türkische Tabakaktien 358.12, ungarische Goldrente —, Alpine —, Matt.

Berlin, 18. März. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente —, 3proz. österreichische Papierrente 87.90, Silberrente 80.10, österreichische Goldrente 94.90, 4proz. ungar. Goldrente 91.90, 5proz. ungar. Papierrente 87.40, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5proz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 169.20, österr. Staatsbahn 122.80, Südbahnaktien 39.40, Karl Ludwigbahn-Aktien 90.70, Kaiser-Oberberger Bahn 75.10, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 204.30, Wechsel per Wien 171.20, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 64.60, ungar. Landesbank-Aktien 102.70, Eisenbahn-Aktien —, Eskompte- u. Wechselbank —, Schwankend. — Der Verkehr unterlag vielfachen Schwankungen, besonders auf Realisirungen, ebenso Bergwerksaktien in Folge der Kohlenpreisrückgänge in London. Fondsmarkt gut preishaltend, vorübergehende Erholung der leitenden Banken auf Wiener Arbitragekäufe. Schließlich ermattet auf den Rückgang der Fonds in Paris, worauf Russen für dortige Rechnung stark angeboten wurden. Eisenaktien matt, heimische Fonds fest. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 91.70, österreichische Kreditaktien 169.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 122.60, Südbahnaktien 39.40, Karl Ludwigbahn-Aktien 90.70. — Still.

Frankfurt, 18. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 263.37, österreichische Staatsbahnaktien 244.87, Südbahnaktien 73 1/2, 4proz. ungar. Goldrente 91.20, Alpine 51.30. — Fest.

Hamburg, 18. März. (Schluß.) 4 1/2proz. Silberrente 79.70, österreichische Kreditaktien 262.75, 1860er Rente 124.70, österreichisch-ungarische Staatsbahn 613.—, Südbahn 175.—, Italiener 87.20, österreichische Goldrente 95.10, 4proz. ungarische Goldrente 92.—, russische Noten —. — Fest.

Paris, 18. März. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 95.20, 4 1/2proz. Rente 105.32, österr. ung. Staatsbahnaktien 610.—, Südbahn 210.—, französische amorsirbare Rente 97.80, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4proz. ungar. Goldrente 91.36, Ottomanbank 540.—, österreichische Bodenkredit 1103, Türkenloose 73.50, Banque de Paris 607.50, Alpine 140.—, türkische Tabak-Aktien 356.87, österreichische Länderbank —. — Fest.

Berlin, 18. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 187.25, per

April-Mai Nm. 191.75, Roggen per April-Mai Nm. 197.25, per Juni-Juli Nm. 194.50, Hafer per April-Mai Nm. 148.—, per Mai-Juni Nm. 149.50, Rüböl per April-Mai Nm. 52.50, per September-Oktober Nm. 52.80. Spiritus per April-Mai Nm. 41.60, per September-Oktober Nm. 40.80. — Weizen und Roggen niedriger, Hafer, Del und Spiritus flau.

Paris, 18. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.—, per April 25.10, per vier Monate vom Mai 26.—, per letzten vier Monate 25.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 53.25, per April 53.40, per vier Monate vom Mai 55.—, per letzten vier Monate 55.60. — Rüböl per laufenden Monat 53.25, per April 53.50, per vier Monate vom Mai 54.75, per letzten vier Monate 56.25. — Spiritus per laufenden Monat 47.—, per April 46.25, per vier Monate vom Mai 45.—, per letzten vier Monate 40.75. — Weizen, Mehl und Del Baiffe, Spiritus ruhig. — Wetter: Schön.

Newyork, 17. März. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.90, in Philadelphia 6.25, Wehl loco 3.85, rother Weizen loco 101 1/2, per März 98.—, per April 98.—, per Mai 96 1/2, Getreidefracht 4.—, Mais per März 46 1/2.

Wiener Börse vom 18. März.

Die Stimmung war auch heute ziemlich fest, da die Prolongation leicht war, die Umsätze blieben jedoch sehr mäßig; nur Montanwerthe und Renten etwas mehr gefragt. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, Staatsbahn, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 4 1/2proz. Papierrente, Staatsbahn, etc.

Auf bessere Berichte aus Berlin, wo das Gerücht der bevorstehenden Finanzierung der Wiener Stadtbahn für sich, nahm die Abendbörse einen festeren Verlauf.

Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 307.75, Staatsbahn 284, Lombarden 82.75, Alpine 61, Maivente 94.02, Türkenloose 37.85, Reichsmark 58.35 per Ultimo.

Nach Schluss der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 307.87, Länderbank 203, Staatsbahn 280.75, Lombarden 82.75, Alpine 60.80, Maivente 94.05, vierprozentige ung. Goldrente 107.25.

Wien, 18. März. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 197 fl. verkauft und schließt 20 fl. Geld, 20 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 18. März.) (Privat-Telegramm.) Mit dem heute von Newyork gemeldeten Rückgange ist die festere Stimmung des gestrigen Tages wieder verschwunden und die Avancen, welche Brodfrüchte erzielten, waren sehr bald verloren. Dabei hat der Verkehr bedeutend an Lebhaftigkeit eingebüßt, und gegen Schluss der Börse ist er nahezu geschäftlos geworden. — Amtlich notirten um 12 Uhr: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 90 fr. bis 9 fl. 93 fr., per Mai-Juni von 9 fl. 70 fr. bis 9 fl. 73 fr., per Herbst von 9 fl. 8 fr. bis 9 fl. 11 fr. Roggen per Frühjahr von 9 fl. 42 fr. bis 9 fl. 45 fr., per Mai-Juni von 9 fl. 27 fr. bis 9 fl. 30 fr., per Herbst von 8 fl. 21 fr. bis 8 fl. 24 fr. Mais per Mai-Juni von 5 fl. 57 fr. bis 5 fl. 60 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 63 fr., per Juli-August von 5 fl. 68 fr. bis 5 fl. 71 fr. Hafer per Frühjahr von 6 fl. 16 fr. bis 6 fl. 19 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 24 fr. bis 6 fl. 27 fr., per Herbst von 6 fl. 5 fr. bis 6 fl. 10 fr., Weizenmehl per August-September von 12 fl. 80 fr., bis 12 fl. 90 fr. — Rüböl, prompt von 37 fl. 50 fr. bis 38 fl. 50 fr., Rüböl per April-Mai 37 fl. 50 fr. bis 38 fl. 50 fr., per September-Dezember von 34 fl. — fr. bis 35 fl. — fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Albert Schuller, Kaufmann in Deva, Konkurs-Kommissar Richter Dr. Koloman Vajor, Masseverwalter Dr. Joseph Biro. Anmeldestermin 2. Mai, Liquidationsverhandlung 25. Mai.

Budapester Todtenliste.

— Vom 17. März. — Johann Müller, 52 J., Thierarzt, 7. Bezirk. Franz Trojan, 58 J., Tagelöhner, 8. Bezirk. Paul Papp, 68 J., Tagelöhner, 5. Bezirk. Alexander Debn, 27 J., Kaufmannsgehilfe, Engelsfelder Irrenanstalt. Johann Martiny, 41 J., Tagelöhner, Leopoldsfelder Irrenanstalt. Franz Beer, 39 J., Müller, Leopoldsfelder Irrenanstalt. Marie Cserrmá, 66 J., Tagelöhnerin, 3. Bezirk. Karl Sastyl, 42 J., Arbeiter, 3. Bezirk. Marie Hajdu, 21 J., Magd, 3. Bezirk. Christine Harenza, 6 J., Tagelöhnerstochter, 6. Bezirk. Anton Krämer, 4 J., Schneidersohn, 7. Bezirk. Anton Albert, 3 J., Beamtensohn, 4. Bezirk. Irma Steinbeiß, 5 J., Maurersstochter, 8. Bezirk. Joseph Meßione, 53 J., Holzhändler, 6. Bezirk. Johann Döröf, 61 J., Bäcker, 9. Bezirk (Hofwälder). Johann Kupcsulik, 34 J., Tagelöhner, 8. Bezirk. Verona Muszlat-Dobrova, 67 J., Schneidergattin, 8. Bezirk. Janka Hausdorfer, Butkai, 68 J., Witwe, 8. Bezirk. Henriette Landmann, 9 J., Eisenbahnbeamtenstochter, 10. Bezirk. — Vom 18. März. — Anna Kovács-Eger, 24 J., Tagelöhnerin, 9. Bezirk. Franz Bauer, 59 J., Tagelöhner, 7. Bezirk. Emilie Böhm-Zimmermann, 44 J., Tagelöhnerin, 8. Bezirk. Bernhard Deutsch, 82 J., Todtenwächter, 6. Bezirk. Fanny Roth-Rajon, 48 J., Kaufmannsgattin, zugerechnt. Anna Gollner-Draskóczy, 52 J., 8. Bezirk. Anna Gaczek, 2 J., Tagelöhnerstochter, 5. Bezirk. Sidonie Radokovic, 2 J., Beamtenstochter, 9. Bezirk. Johann Büsch, 2 J., Wirthsohn, 7. Bezirk. Wenzeslaus Sityka, 3 J., Tagelöhnersohn, 5. Bezirk. Therese Herminai, 5 J., Witwe, 7. Bezirk. Irma Braun, 21 J., Mäherin, 5. Bezirk. Ladislaus Travaczk, 4 J., Reitmeisterssohn, 8. Bezirk. Ludwig Walla, 33 J., Schmied, 8. Bezirk. Franz Smedkal, 52 J., Tagelöhner, 7. Bezirk. Anton Kremis, 64 J., Amtsdiener, Armenhaus. Joseph Gilcz, 25 J., Offiziersdiener, Ludovica-Akademie. Karl Bacsek, 48 J., Arbeiter, 8. Bezirk.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Large table with multiple columns: Budapest Börse, 18. März, Wechsel, Waare, Pfandbriefe, Prioritäten, Devisen u. Valuten. Includes various financial data and exchange rates.

Die in der

Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen

den heimischen Verhältnissen angepassten und auf allen Konkurrenz bisher unbesiegt gebliebenen

6-, 8-, 10- und 12pferdekr. Dampfdreschgarnituren,

ferner die für Mühlenzwecke eigens gebauten

9- und 12pferd., sowie 16pferd. Compound-Lokomobilen,

die ganz aus Eisen konstruirt, an Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit alle anderen Fabrikate übertreffenden

Strohelevatoren

und die am hinteren Fahrrad der Lokomobile bequem anbringbaren, daher überaus praktischen

Kreissägen, Patent Stibor,

schliesslich die aus anderen hervorragenden Maschinenfabriken stammenden

2-, 2 1/2-, 3- und 4pferdekr. Dampfdreschgarnituren,

Säemaschinen, Pflüge, Reuter, Rebler und andere landwirtschaftliche Maschinen empfiehlt zu günstigen Zahlungsbedingungen

Nikolaus Fehér,

Generalagent der k. ung. Staatsmaschinenfabrik,

BUDAPEST, Uellöerstrasse Nr. 25, „Köztelek“.

Preiscourante gratis und franko. 46467

Wegen Rekonstruktion

einer unserer Mühlen sind folgende Maschinen billigst zu verkaufen:

1. 29 Walzenmühle mit Riemenantrieb, geriffelt zum Schrotten und Griesauflösen;
2. 1 Diemembrator, Patent Ferd. Kraus in Neuf, zum Ausmahlen der Kleie geeignet;
3. 48 Griespusch-Maschinen, Patent Karl Hagenmacher Nr. 3, inklusive Griesaufzüge und Abfäuberer;
4. 60 doppelte Griespusch-Maschinen, Patent Karl Hagenmacher Nr. 2;
5. 3 komplette einfache Griesfortir - Cylinder, 7 Blatt lang, ganze Länge 7600 Mm., mit Einfächerung, sammt Haspel;
6. 34 komplette diverse einfache Cylinder, 5 Blatt lang, ganze Länge 5600 Mm., mit Einfächerung, sammt Haspel;
7. 15 komplette diverse einfache Cylinder, 5 Blatt lang, ganze Länge 5600 Mm., mit Schnecken, sammt Haspel;
8. 6 komplette doppelte Cylinder, 5 Blatt lang, ganze Länge 5600 Mm., mit Schnecken, sammt Haspel.

Nähere Auskunft erteilt die

Direktion
der Ersten Uen-Pester-Dampfmühl-
Aktien-Gesellschaft in Budapest.

Wo suchen wir das beste

Puder?

Verlangen wir das

J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder,

das Lieblings-Gesichtspuder der Künstlerin Louise Blaha (Baronin Splényi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazitäten untersucht als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 kr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.

Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderschönheit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne daß selbst ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre.

Das «Crème Pompadour» wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand Früh und Abend verwendet, sodann ein wenig mit dem «Poudre de Serail» eingestreut. 1 Ziegel fl. 1.50.

Zu haben beim Erzeuger:

J. L. Müller,

Parfumerie- und Toilette-Seifen-Fabriks-Niederlage,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.
Reiches Lager in besonders vorzüglichen Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.
Vor Fälschungen wird gewarnt.

Wasserdichte Decktücher,

Maschinenöle, Wagenfette,

Lederfette, Frucht säcke, Theer, Carbolium, Blausäure und ähnliche landwirthschaftliche Artikel billigst zu haben bei

LUSTIG & BECK,

Fettwaaren- und wasserdichte Decktücherfabrik,
Budapest, V., äussere Waitznerstrasse 58,
im eigenen Hause. 46907

Paul Kotzó, Civil-Ingenieur,

Budapest, VIII., Uellöerstrasse Nr. 18.



empfehl: 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4pf. Stifendampfdresch-Garnituren, ferner 4-, 5-, 6-, 8-, 10- und 12pf. Schienen-Dampfdresch-Garnituren mit unterem Ventilator, langen Strohschüttlern und außerordentlich großen Reuterflächen, mit Gerstenentgraner und Sortircylinder, R. Garrett & Sons unübertreffliche, mit 40 Prozent Brennmaterial-Ersparnis arbeitende Compound-Lokomobilen. Anerkannt beste Brantforders Selbstbinde-Getreide-Mähmaschinen.

Original amerikanische Heurechen

mit kombinirter Zugstange, für 1 oder 2 Pferde bespannbar. Ferner Reihenmäschmaschinen und jedwede andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräte.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen

(echt französisch) in feinsten Qualitäten, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Versandt prompt bei strengster Diskretion.

IGNATZ M. ROTHHAUSER,
41941 Budapest, Königsasse 6.

Grands vins de Champagne

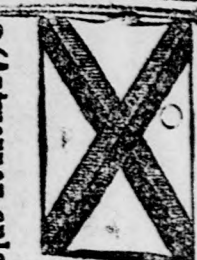
Duminy & Co. in Ay (Champagne).

Gegründet 1814.
General-Agentur und Lager:
Sicher & Kraus, Wien, Kärntnerstrasse 21. 47027

Ich beehre mich einem geehrten Publikum zum Kenntniß zu bringen, daß ich am 20. I. M. mein

Zuhrwerks-Geschäft

wieder fortsetze. Wie früher werde auch ferner bestrebt sein, sowohl Frauen als Möbel-Transporte zur größten Zufriedenheit meiner geehrten Auftraggeber zu besorgen. Meine vorzüglichen Gespanne stehen sowohl zu einzelnen, als Tages-, Monats- und auch zu ganzen Jahresfahrten zur Verfügung meiner geehrten Kunden. Der Standplatz meiner Gespanne befindet sich beim West- (österreichischen) Bahnhof, mein Komptoir Löportardülb. fothi ut 1741, im eigenen Hause.
Anträge für mich übernimmt der Portier des Hotel London, vaczi ut in Herrn Franz Gezy's Konz. Hofwildprethandlung, Duna-utca 10.
Hochachtungsvoll
Hornyák Mihály,
Fuhrwerksbesitzer.



Hamburg-Australien

direkte Post-Dampfschiffahrt nach Adelaide, Melbourne, Sydney

Antwerpen anlaufend, regelmäßig alle drei Wochen. Neue schnelle Dampfer. — Stilleste Passageverhältnisse. — Höchste Einrichtung u. Geschwindigkeit. — Jährliche Ausreise. — Deutsche-Australische Dampfschiff-Gesellschaft, Hamburg.

Ratten- u. Mäuse-

Vertilgungsmittel

(kein Gift nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis: 1 Blechbüchse 1 R., 6 Blechbüchsen 5 R. 8 B. Vollkommen giftfrei, rasch u. sicher wirkendes

Russen- und Schwabenkäfer-

Vertilgungsmittel

in Schachteln à 1 fl. und 55 kr. 8 B. Gift zu beziehen von

B. REISS,

fab. priv. Fabrik dem Produkte in Budapest, Königsasse 41, 1. Stock.

Toilette-Lanolin, Lanolin-Crème, Hand Pasta,

vorzüglich zur Pflege rauher, rother Haut, aufgesprungener Hände und Lippen. Et. 25 kr. Drogerie „zum schwarzen Hund“, Friedrich Detsinyi, Budapest, V., Waitznerboulevard Nr. 10.

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle hartnäckigen Beschwerden (Fleisch), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, gegen Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seil-Methode.

Ordnung von 1/10-1 und von 2-4 Uhr. Budapest, Königsasse Nr. 8, 2. Stock.
Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher.
Honorar m. d. H., auch brieflich.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Neunter Tag der Adreßdebatte. —

Nach den gestrigen Aufregungen ließ sich die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses sehr ruhig an. Zunächst vertrat Josias Molnár von der Unabhängigkeitspartei und Koloman Szentiványi von der Nationalpartei vor einem mäßig gefüllten Saale ihre Prinzipien. Der Saal füllte sich erst, als Graf Julius Andrássy zu sprechen begann; aber e in p l ö s l i c h e s l u w o h l s e i n zwang den Abgeordneten, seine Rede nach den ersten Sätzen unvollendet abzubrechen, wie wir dies an anderer Stelle schildern. Es folgte eine schneidige Jungferrede Ladislaus V e d t h y's von der liberalen Partei, welche letztere dem jungen Redner für seinen wirkungsvollen Vortrag lebhaften Beifall spendete. Viele Abgeordnete gratulierten ihm.

Den Rest der Sitzung füllte eine zweistündige Rede Ferdinand Horánky's aus, welche die Opposition zu stürmischen Ovationen begeisterte, denn Horánky ging der Regierung und namentlich dem Ministerpräsidenten Szapáry scharf zu Leibe. Besonderen Effekt machten die vielen Details, welche Horánky über Wahlmissbräuche der Majorität und namentlich der Beamten erzählte. Da er auch von Prestitionen der Regierung auf die Beamten des ersten Bezirks der Hauptstadt sprach und dabei auch den Handelsminister Baross nannte, so erhob sich dieser zu einer von der Rechten mit großem Beifall aufgenommenen energischen Replik, in welcher der Minister u. A. konstatierte, daß die Regierung nichts dagegen habe, wie die Beamten stimmen, wohl aber dagegen, daß sie an den Wahlagitationen theilnehmen. Auch zwei von Horánky angegriffene Abgeordnete der Regierungspartei sahen sich zu Entgegnungen veranlaßt. — Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Baron Báuffy kurz nach 10 Uhr Vormittags eröffnet. Nach Authentifikation des Protokolls setzte das Haus die Adreßdebatte fort.

Josias Molnár vertrat die Ansicht, daß Ungarn nicht alle seine staatlichen Aufgaben erfülle, deshalb wandern so Viele aus. Uebrigens würde die Auswanderung, wenn man das gemeinsame Zollgebiet abschaffen wollte, sofort aufhören. Redner beschwerte sich darüber, daß die Regierung die Interessen der Exzellenz nicht genügend wahr; schließlich stimmte er für den Adreßentwurf der Unabhängigkeitspartei.

Koloman Szentiványi behauptete, daß gegenwärtig nicht eine Adreßdebatte, sondern ein Kampf gegen den Grafen Apponyi, den providentialen Mann, auf dessen Zukunft Jedermann seine Hoffnung setze, im Zuge sei. Redner polemisierte gegen Hegedüs und stimmt für Apponyi's Adreßentwurf.

Graf Julius Andrássy.

Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Der nahezu ausschließliche Zweck meiner heutigen Rede ist, die im kommissionellen Adreßentwurf dargelegte s t a t s r e c h t l i c h e P o l i t i k gegen die Angriffe zu verteidigen, welche die Nationalpartei in ihrem Adreßentwurf und in ihren Reden gegen dieselbe gerichtet hat. Bevor ich jedoch zu meinem Hauptgegenstande übergehe, sei es mir gestattet, einige Bemerkungen zu machen. Vorerst muß ich wohl motiviren, warum ich unter so vielen hochwichtigen Gegenständen gerade diesen gewählt habe. Der Abgeordnete Vánd sagte, daß wir stets nur den Grafen Apponyi zum Zielpunkte unserer Angriffe wählen („Wahr! So ist's!" links), daß wir Albert Apponyi zum Mittelpunkt der Debatte machen. Die oppositionellen Blätter sind über uns hergefallen und sagten, daß dies nur natürlich ist, da er ja unser direkter Erbe ist („So ist's!" links), daß wir vor ihm die Macht, die Sammtfauteuils, die Fleischtöpfe eifersüchtig wahren. („So ist's!" links.) Ich weise diese Anschuldigung als flehentlich und grundlos aufs Entschiedenste zurück. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Ich erkenne an, daß die Unabhängigkeitspartei zahlreicher ist, daß dieselbe eine breitere und stabilere Basis in der Nation hat als die Nationalpartei, aber auch daß ihre Prinzipien den unierigen viel mehr widersprechen als jene der Nationalpartei. Ich erkenne auch an, daß wir in den Prinzipien dieser Partei eine größere Gefahr sehen müssen als in jenen der Nationalpartei. (Zustimmung rechts.) Bewegung und Lärm auf der äußersten Linken. Unter den heutigen Umständen ist es aber, wie ich glaube, doch uniere erste Pflicht, uns mit dem Programm der Nationalpartei zu beschäftigen, erstens weil den Kampf mit der Unabhängigkeitspartei schon unsere letzten Vorgänger, die älteren Mitglieder des Hauses, ausgekämpft haben. Oft genug schon hat die öffentliche Meinung der Nation entschieden (Heiterkeit auf der äußersten Linken und Ruhe: „Welche öffentliche Meinung?" P r ä s i d e n t l ä u t e t), nicht leichtfertig, nicht zufällig, sondern aufgeklärt durch die leitenden Männer der Nation. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Präsident (läutet): Ich bitte um Ruhe!

Graf Julius Andrássy: Die staatsrechtlichen Varianten der Nationalpartei, des Grafen Albert Apponyi hingegen sind neu; diesen gegenüber ist es uniere Pflicht, die Nation aufzuklären. (Hört! Hört!) Aber nicht dies deswegen habe ich dies für uniere Pflicht; sondern ich glaube, daß wir es auch deshalb thun müssen, weil auf Grund der bisherigen Auffassung jene Theorie, welche der Herr Abgeordnete Graf Apponyi entwickelt hat . . . obgleich — wie gesagt — diese Auffassung einigermassen im Widerspruch steht . . . (Hört! Hört!) auf der äußersten Linken) obgleich, wie gesagt . . .

Nikolaus Kun: Wir wollen das hören!

Graf Julius Andrássy: Nachdem die vom Grafen Albert Apponyi entwickelte Theorie . . . (Redner stockt und setzt sich. Große allgemeine Beweegung.

Ruhe: „Er ist unwohl! Wir bitten, die Sitzung zu suspendiren!“ Viele Abgeordnete eilen zu Andrássy hin.) Der Präsident unterbricht die Sitzung für fünf Minuten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erhob sich Graf Julius Andrássy wieder und sagte: Geehrtes Haus! Da ich wegen meines Unwohlseins nicht in der Verfassung bin, meine Rede fortzusetzen, bitte ich das geehrte Haus um die Erlaubniß, dieselbe ein anderes Mal zu beenden. (Allgemeine Zustimmung. Graf Andrássy verläßt den Saal.)

Ladislaus V e d t h y,

ein neues Mitglied der liberalen Partei, der nun aufgerufen wurde, sprach sich für den Majoritätsentwurf aus, weil derselbe den Standpunkt der liberalen Partei genau darlegt, weil Redner volles Vertrauen zur Lebensfähigkeit der Majorität und ihrer Regierung hegt (Lebhafte Beifall rechts), endlich weil der Entwurf die Durchführung der von der Nation am mächtigsten gewünschten Reformen zulaßt. Die Beschwerden der Opposition über die Auflösung des vorigen Reichstags seien unbegründet und es sei nicht zu verstehen, wie Graf Apponyi sagen konnte, daß die Auflösung aus Parteinteresse erfolgte, derselbe Apponyi, der in seiner letzten großen Rede die Sache so dargestellt hat, als wäre die Regierung am Schluß des Reichstages zwischen lauter Ruinen ihrer Projekte gestanden. Wenn dies wahr wäre, hätte ja die Regierung die Auflösung so weit als möglich hinauschieben müssen, denn die in diesem Falle zustande gekommenen Gezecke über die Gehaltsvermehrung der Beamten und der Lehrer hätte die Position der Regierung ebenfalls gekräftigt. (Lebhafte Beifall rechts.) Daß die Wahlen im Winter stattfanden, war für die liberale Partei nicht minder lästig als für die Opposition. Die Wähler wurden dadurch von der Ausübung ihrer Rechte nicht abgelenkt und noch nie haben sie sich an den Urnen so zahlreich eingefunden als diesmal, was übrigens begreiflich sei, denn eben im Winter haben die Landwirthe die meiste freie Zeit. Gegen A k o s V e d t h y g e m e i n d e t e s t e t e d e r R e d n e r a u s e i n a n d e r, e s s e i u n b e g r ü n d e t, darüber Beschwerde zu führen, daß die jetzige Regierungspartei schon seit 25 Jahren am Ruder sei. Sollte denn der Monarch in einem parlamentarischen Staate seine Rathgeber den Reichen der Minorität entnehmen? (Lebhafte Zustimmung rechts.) Und eine baldige Wenderung sei in dieser Beziehung nicht zu erwarten, denn die Majorität der Nation werde die staatsrechtliche Basis nicht fallen lassen, was der Unabhängigkeitspartei die Aussicht, hier zur Majorität und zur Regierung zu gelangen, vermindere, und auch die Nationalpartei könne auf eine derartige Wenderung nicht rechnen, da sie sich mehr und mehr von der staatsrechtlichen Basis entferne. (Zustimmung rechts.) Redner erörterte sodann den Inhalt des Adreßentwurfes, dem er zustimmte, was er thun müsse, um dem Vaterlande gegenüber ein reines, ruhiges Gewissen zu haben. (Stürmischer Beifall rechts, Redner wird von Vielen beglückwünscht.)

Ferdinand Horánky

zog aus der Rede Ladislaus V e d t h y's den Schluß, daß dieser junge Redner zu jener Richtung gehöre, welche meint, die Macht sei für Diejenigen bestimmt, die dem Volke das Beste versprechen, das V o l k a m b e s t e n b e t h r e n k ö n n e n. (Zustimmung links und Ruhe: „Die Richtung Tísa's"). Hoffentlich werde der Vorredner, der sich nicht mit der Politik, sondern nur mit der Taktik — auch dieser Ausdruck stamme aus dem Biharer Komitee — beschäftigte, mit der Zeit zu einer besseren Einsicht gelangen, hoffentlich werde diese Auffassung im Beratungsstaale des Hauses nicht Schule machen. (Beifall links.) Damit sei V e d t h y a b g e f e r t i g t. Größeres Gewicht werde der Redner den heute leider durch Unwohlsein unterbrochenen Erörterungen des Grafen Julius Andrássy über die staatsrechtliche Frage zuerkennen, weil dessen individuelles Ansehen, die Kraft seiner Ueberzeugung und die Reinheit der Quelle, aus welcher er seine Ueberzeugung schöpft, dies erhellen. Es sei daher wünschenswerth, daß Graf Andrássy seine Ansichten bald entwickle. Nach dieser Einleitung stellte Horánky die Behauptung auf, daß die Debatte von ihrem eigentlichen Zwecke, nämlich von der Beleuchtung der politischen Lage, abgelenkt worden sei. Redner wolle nun zum eigentlichen Zwecke zurückkehren. Bei den Wahlen habe die Hoffnung der Regierung, die Opposition zu zermalmen, Schiffbruch gelitten. Trotzdem halten Manche die Zeit für gekommen, um gewissen Traditionen gemäß die Fahne der Restauration aufzustocken. D a r á n y i u n d H e g e d ü s haben schon vorgearbeitet. Koloman Tísa habe wohl jüngst erklärt, er wüßte seine Pflichten in einer ruhigen Stellung zu erfüllen, aber ein Politiker gebe den Wunsch nach Wiedererlangung der Macht nicht so leicht auf, und Tísa wäre wohl noch immer bereit, wenngleich velleicht blutenden Herzens, wie er in einer anderen Beziehung sagte, die Macht wieder zu übernehmen, deren Handhabung sein Ideal ist. (Beifall links.) Redner hoffe und wüßte es nicht, daß Tísa nochmals an's Ruder gelange, aber ausgeschlossen sei es nicht. Dazu komme, daß die Rede des jetzigen Ministerpräsidenten Niemanden befriedigte, deshalb beschäftigte sich auch Niemand mit ihr. Redner will dies ebenfalls unterlassen, weil jene Rede ü b e r h a u p t k e i n e G e d a n k e n e n t h a l t e. Der Ministerpräsident werde bald in den Vordergrund, bald in den Hintergrund gehoben; er habe keine, am wenigsten eine wichtige Rolle; er strebt nur darnach, sich mittelst seiner a l l g e m e i n e n U n b e l i e b t h e i t an der Spitze der Regierung zu erhalten. (Heiterkeit und Beifall links.) Es könne ihm in dieser Weise gelingen, die Macht zu behalten, aber ein staatsmännisches Prestige erringe er dadurch nicht. (Beifall links.) Redner wolle sich ferner mit jener Rede nicht beschäftigen, um die idyllische Freude des Ministerpräsidenten nicht zu stören, die er an seinem Leibblatte hat, welches jene Rede als einen Wendepunkt des Parlamentarismus bezeichnete und erklärte, die liberale Partei habe frohlockt, die sonst lärmende Opposition aber sei ganz nieder-

geschmettert gewesen. (Große Heiterkeit der Opposition.) Das sei des wohlwollenden Lobes genug, könne aber auch für eine Satire gelten. (Heiterkeit und Beifall links.) Welche Rolle spielt der Ministerpräsident, fuhr Horánky fort, an der Spitze der Nation? Auch die gestrige Sitzung hat bewiesen, daß der Ministerpräsident nicht im Stande ist, eine leitende Rolle zu spielen, er verfolgt dagegen die allgemeine Auffassung mit Aufmerksamkeit und wenn er daraus etwas herauszusehen kann, so schießt er es heraus. (Zustimmung und Heiterkeit der Opposition.) Aber das Land ist nicht zufrieden, daß das Haupt seiner Regierung bloß eine solche Stellung einnehme. Der Kampf zwischen uns und der anderen Seite des Hauses hat nur den Zweck, daß aus diesem Kampfe jener Mann sich emporhebe, der den wahren Beruf besitzt, das öffentliche Leben der Nation zu leiten! (Beifall der Opposition.)

Der Redner tabelt es ferner, daß Koloman Tísa eine gar nicht aktuelle Angelegenheit, die s t a t s r e c h t l i c h e F r a g e, in die Debatte hereingezogen hat. Tísa solle lieber für seine Vergangenheit Buße thun; sich als Verteidiger des Ausgleiches zu präsentiren und in dieser Angelegenheit Rathschläge zu ertheilen, dazu habe er keinen Beruf. Horánky bekämpfte hierauf die Ansicht, als sei zur Wänderung des Ausgleiches auch die Zustimmung Oesterreichs erforderlich, dann aber kam er auf die F u s i o n zu sprechen. Er habe keine positive Kenntniß davon, daß der Fusion vorbereitende Besprechungen vorausgegangen seien, aber der Historiker werde es nimmer glauben, daß die Fusion plötzlich hier im Saale vorge schlagen wurde und zustande gekommen sei. Die D e a k - P a r t e i fühlte sich zu schwach, das Land von den finanziellen Wirren zu befreien, die Partei Tísa's aber, die in den Wahlen von 1872 zu erstarben gehofft hatte, fand sich in dieser Hoffnung getäuscht und stand am Rande des Zerfallens, und da Tísa nicht die moralische Kraft besaß, für seine Prinzipien selbst dann einzustehen, wenn er ganz allein bleiben sollte, so waren beide Parteien zur Fusion geneigt, die denn auch zustande kam.

Zu weiteren Verläufe seiner Rede sagte Horánky, daß die jetzige Regierung nur vegetire, die Reformthätigkeit stagnire, was vor der Auflösung mit den Handbillsverträgen, mit der fünfmonatlichen Indemnität, mit dem Rekrutengesetz geschah, bewiese klar, daß die Sicherheit in der Leitung und die zielbewusste Thätigkeit fehlten. Der Ministerpräsident glaubte, er werde sich durch die Reichstagsauflösung aus der Verlegenheit herausheilen und bei den Wahlen die Opposition vernichten. Er konnte sich durch politische Tugenden nicht erhalten, deshalb griff er zu Gewaltthätigkeiten. Er trat in die Fußstapfen der früheren Regierung, die jede Moral außer Acht ließ. Auf die Programmrede des Ministerpräsidenten bei dessen Amtsantritte erklärte Horánky, daß jenes Regierungsprogramm unerfüllt blieb, und als bald darauf der Ministerpräsident sagte, es bleibe Alles beim Alten, da schwieg Szilágyi; die Macht befand sich nicht in den Händen einer Regierung, sondern eines K o n s o r t i u m s. Deß habe einst gesagt, nichts sei gefährlicher als eine eifersüchtige Frau und ein eifersüchtiger Politiker. Daraus sei es ersichtlich, daß eine gewisse Cliquedass Zustandekommen der Verwaltungsreform hintertrieb. Die Politik war besiegelt, die Gewaltthätigkeit blieb. Der Ministerpräsident löste den Reichstag auf, aber er appellirte nicht an die Nation, sondern an die Obergespann, an die Subliquen und an die Gemeindevotäre; er bediente sich aller möglichen Mittel, damit die wahre öffentliche Meinung nicht zum Ausdruck gelange, kein reines Parlament zustande komme. (Heftiger Widerspruch rechts.) Und hier muß ich, fuhr Horánky fort, auf eine aktuelle Frage reflektiren. Es handelt sich um den ersten h a u p t s ä c h t i c h e n W a h l b e z i r k. In Folge mir zugegangener Informationen frage ich den Herrn Handelsminister, ob er eine Weisung erlassen, einen W a n n g e ä u ß e r t h a t in der Beziehung, wie die Beamten stimmen sollen? Man halte mich nicht für so naiv, daß ich mich vom Herrn Minister durch konventionellen Redensarten, die Jedermann acceptirt und Niemand verhorrescirt, abweisen lasse. Ich frage ihn daher als Mann, nicht als Politiker und wünsche, daß er unter Einhaltung der Heiligkeit des Manneswortes antworte. Wenn auch nicht die Minister selbst, so geben doch die ihnen zunächst stehenden Beamten Anlaß zu Zweifeln. So mögen wenigstens diese Herren erfahren, daß der Herr Minister keinen Wunsch äußerte. Der Herr Handelsminister besitzt alle Eigenschaften des Patriotismus, ja selbst den S c h e i n eines V e r t r a g e n s, aus welchem man nichts Anderes herauslesen kann als die reine kristallreine politische Moral. (Gienrufe rechts.) Ich konzidire dies, aber irreführen lassen wir uns nicht, und Niemand sollte deshalb applaudiren, auf welche Stimmung jene Inzidenzfälle und Z w i s c h e n r u f e schließen lassen.

Minister Baross: Ich habe kein Wort dazwischen gesprochen.

Horánky: Aber in sich selbst hinein hat der Herr Minister eine Bemerkung gemacht. (Große Heiterkeit rechts.) Es gibt nämlich auch solche Zwischenrufe, die nicht ins Diarium kommen, weil sie Niemand hört. — Zur Besprechung der Wahlen zurückkehrend, beschwert sich Horánky darüber, daß man in einem P o s t a m t e eben damals eine S t r o n t r i n g vornehmen ließ, als er dort seine Programmrede halten sollte. Dann folgte eine lange Serie angeblicher W a h l m i ß b r ä u c h e, über welche die oppositionellen Blätter während der Wahlen lange Berichte brachten. Sei ein derartiges Vorgehen geeignet, als Beschädigung der Freiheit betrachtet zu werden? Diese Regierung verdiene keinen G l a u b e n, kein V e r t r a u e n; kämpfen müsse die Opposition gegen jene Mitglieder des Kabinetts, welche auf die Politik unmittelbar Einfluß nehmen. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Die

wichtigsten Aufgaben der Regierung und des Reichstages sind im Majoritätsentwurf nicht einmal angedeutet. Welcher Staatsmann dies nicht einseht...

Horánky: Ich glaube, der Abgeordnete Rudnay hat das zwischen gerufen, der noch mit unbeschädigter politischer Auffassung hieher kam...

Rulsky: Oho! (Heftige Rufe der Opposition: „Was ist das? Was will er?“)

Horánky: Der Abgeordnete Rulsky ist aufge-regt, das ist nichts Neues. Wenn er mir etwas vorzuwerfen hat, werde ich ihm antworten...

Handelsminister Baross.

Gehrtes Haus! Der Abgeordnete Horánky wird meines Erachtens die Antwort auf seine Rede zu geeigneter Zeit erhalten...

Horánky: Ich habe die Mission des politischen Lebens die Auffassung noch nicht er-lötet, daß politische Parteigegeñnisse zu gegenseitiger Gehässigkeit nicht berechtigen...

Jedesmal nach den allgemeinen Wahlen beschwert sich die Opposition über Wahlmissbräuche. Dem gegen-über kann ich sagen, daß ich viel zahlreichere Beschwerden über Wahlmissbräuche...

der Opposition.) Horánky fragte, ob ich irgend direkt oder indirekt einen Wunsch geäußert, eine Weisung ertheilt habe.

Horánky erwiderte, die Objektivität des Mini-sters werde durch die Daten illustriert, welche der Redner dafür beigebracht habe...

Karl Bogány und Giza Papp, deren Wahlen von Horánky ebenfalls als solche bezeichnet worden waren, bei welchen Gewaltthätigkeiten begangen wurden...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. März. Die höheren Kurse der gestrigen Abendbörse konnten sich wohl heute nicht ganz behaupten...

Vormittags wurden blos österreichische Kreditaktien zu 308 bis 307.40 gehandelt.

An der Mittagsbörse kamen in Ver-kehr: Kommerzialbank-Aktien zu 1040, Hotelaktien zu 200, Paris zu 47.42 1/2. In den neu eingeführten Aktien der vereinigten Ziegel- und Cementfabrik entwickelte sich zu 136 bis 137.50...

Die Nachbörse war geschäftlos; österrei-chische Kreditaktien wurden zu 307.50 bis 308 gemacht.

Getreidegeschäft. Weizen war heute wohl schwach offerirt, blieb jedoch bei Mangel an Kaufkraft verkehrlos...

Termine festzusetzen flau ein, reagierten, erholten sich jedoch theilweise wieder. Gehandelt wurden Vo-rmittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 70 kr., 9 fl. 60 kr., 9 fl. 66 kr., Weizen per Mai-Juni zu 9 fl. 56 kr., 9 fl. 44 kr., 9 fl. 53 kr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 87 kr., 8 fl. 75 kr., 8 fl. 83 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 23 kr., 5 fl. 15 kr., 5 fl. 22 kr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 73 kr., 5 fl. 80 kr., 5 fl. 78 kr., und Rohlreps per August-September zu 12 fl. 40 kr., 12 fl. 70 kr., und 12 fl. 60 kr.

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert; geschlossen wurde Schweinefett prompt zu 54 fl., auf Lieferung per April-Mai zu 54 fl. 25 kr., ferner 30 Kilogramm schwerer Speck zu 45 fl. Von Pflanzen-öl kamen bosnische 120früchtige zu 12 fl. 26 kr., per 100 Kilogramm in Verlehr; Pflanzenöl in 100 Kilogramm zu 17 fl., per September-Oktober zu 17 fl. 50 kr. gehandelt.

Table with 2 columns: Termine and prices. Includes entries for Weizen, Mais, Hafer, Spiritus, and Raffinirt.

Advertisement for Dr. Spitzer's 50 Jahre Toiletteartikel. Includes text: 'Seit 50 Jahren werden die Dr. Spitzer'schen Toiletteartikel erzeugt, schon unsere Großmütter benützten sie...' and 'Handpasta à 60 kr.'

Advertisement for Horticulture Française. Includes text: 'J. Turc & Comp., Kunstgärtner, Inhaber des Verdienstkreuzes für Gartenbau...' and 'Kein Husten mehr'.

Advertisement for KOTHE's Zahnwasser. Includes text: 'KOTHE's Zahnwasser à Flacon 37 fr., KOTHE's Zahnschöne, ein vorzögl. und schneewirkendes Zahreinigungs-mittel...' and '500 Dukaten'.

Russisches Grenzleben.

Die Hauptaufgabe der russischen Grenzsolbaten besteht darin, den Schmuggel von Waaren und das Einbringen von nihilistischen Schriften, Proklamationen u. s. w. zu verhindern. Aber doch werden die Grenzsolbaten oft überlistet, wenn sie nicht vorher von den Schmugglern bestochen worden sind, was häufig vorkommt. Vor einer Reihe von Jahren erhöhte die russische Regierung die Ausfuhrprämie für Spiritus sehr bedeutend. Russische Schmuggler füllten daher die bekannten Sonnenwagen für die Ausfuhr von Spiritus mit Wasser und brachten nur oben am Spundloch ein kleines Reservoir an, welches den besten Spiritus enthielt. Natürlich empfangen die Schmuggler für jeden Wagen die hohe Exportprämie auf der Zollkammer ausgezahlt. Der plumpe Schwindel konnte allein deswegen glücken, weil Offiziere und Soldaten der Grenzwaache bestochen waren.

Sonst kommen aber hin und wieder originelle Schmugglerstreiche vor. Im vorvorigen Winter warfen sich an der westpreussisch-russischen Grenze mehrere Schmuggler mit Schneebällen. Ein Theil der Werfenden stand auf preussischem, ein Theil auf russischem Gebiete. In den Schneebällen, welche von Preußen aus über die russische Grenze flogen, waren aber die kostbarsten Brüsseler Spitzen verborgen. Vor drei Jahren schmuggelten an der oberösterreich-russischen Grenze mehrere anscheinend fromme Wallfahrer in ihren großen Pilgerstößen, die aber im Innern hohl waren, Tausende von nihilistischen Proklamationen nach Rußland hinüber. Besonders interessant ist der Schmuggel von feinen Plaueren, Essenzen u. s. w. Diese Flüssigkeiten werden nämlich nicht in Flaschen oder Fässern, sondern in Gummischläuchen und Thierbläsen geschmuggelt, welche sich die Schmuggler an Rücken, an der Brust u. s. w. festbinden. Werden die Schwärzer verfolgt, so schneiden sie die Schläuche an und werfen sie von sich. Bisweilen werden auch besonders abgerichteten Hunden Waaren in Säcken um den Leib gebunden und die Thiere über die Grenze gejagt. Ja, von Oberösterreich wird sogar Thee in Säcken nach Rußland-Polen gepackt, um dort erst in Pakete mit russischen Etiquettes umgepackt zu werden, da der auf dem Seewege nach Europa gebrachte Thee sich wesentlich billiger stellt, als wenn er auf dem Landwege durch das weite russische Reich befördert wird.

Für die Familien der russischen Beamten und Offiziere, welche an der Grenze stationirt sind, spinnst sich durchweg das Leben höchst einförmig ab. Ein geselliger Verkehr findet zwischen Russen und Polen kaum statt. In den Klubs der Offiziere und Beamten wird nicht bloß gut gegessen und gut getrunken, sondern auch viel geessen und viel getrunken und oft sehr hoch gespielt. Die Gehälter sind zwar niedrig, aber die Nebeneinkünfte aller Staatsbeamten desto bedeutender. Petenten mit „patriotischer Gesinnung“ sehen ja bei russischen Beamten alles Mögliche durch. Arme Leute können natürlich in Rußland niemals „Patrioten“ sein. Vor zwei Jahren wollte ein polnischer Kaufmann unweit der preussischen Grenze eine Fabrik erbauen. Der Pole war politisch etwas anrüchig, zum mindesten „verdächtig“. Man sagte ihm allgemein, er werde die betreffende Baugonzession auf keinen Fall erhalten. Er erhielt sie aber doch. Natürlich hatte er seinem Gesuche zum Beweise seiner „patriotischen Gesinnung“ zehn Porträts der Kaiserin Katharina (zehn Stück Hundertrubelnoten) beigelegt. Solche „patriotische Männer“ finden natürlich in den russischen Regierungskanclen keine verschlossenen Thüren.

Auch im Offizierskorps herrscht vielfach die nämliche Korruption. Im vorigen Jahre wurde ein russisches Regiment aus dem Innern nahe an die preussische Grenze vorgehoben. Der Kommandeur baute Proviantämter und Magazine, verschaffte sie scheinbar mit allen

möglichen Vorräthen und ließ sich die betreffenden Summen aus den Regierungskassen auszahlen. Eines Tages wurde die Ankunft eines hohen Offiziers behufs Inspektion angekündigt. Der Kommandeur war im ersten Augenblick in Verlegenheit, denn die für die Beschaffung von Monturen, Lederzeug, Proviant u. s. w. bewilligten Summen hatte er größtentheils in seine Tasche gleiten lassen. Da kam ihm indessen ein „glücklicher Zufall“ zu Hilfe. In der Nacht vor der Ankunft des inspizirenden Generals brannten sämtliche Magazine und Provianträume nieder und in der Feuerbrunst gingen alle Vorräthe und Ausstattungsgegenstände zugrunde. Als der inspizirende General ankam, fand er nur noch einen Schutthaufen vor.

Italienische Scherze.

Rom, im März. In den Tagen der durch den Carneval natürlich etwas humoristisch gewürzten studentischen Gahrung verfiel ein akademischer Café-Stammtisch auf die gar nicht so üble Idee, an den Bürgermeister des Städtchens Camerino zu telegraphiren mit der Frage, ob für zweihundert römische Studenten, die von Rom auswandern wollten, Logis zu haben wäre. In Camerino besteht namentlich seit Anfang des letzten Jahrhunderts eine Miniatur-Universität mit einigen dreißig Professoren und etwa zwanzig Studenten — die kleinste der zahllosen Hochschulen Italiens, an der aber das Städtchen Camerino, der stolzen Tradition zuliebe, mit begreiflicher Zärtlichkeit festhält. Man denke sich die freudige Ueberraschung in Camerino; 200 Studenten auf einmal! Für die kleine Stadt eine wahre Goldgrube, für die Hochschule selbst die Vorbedingung unerhörter künftiger Größe. Mit Thränen der Rührung im Auge telegraphirten Bürgermeister und Rector magnificus dann an den Stammtisch — zurück, „die ganze Bürgererschaft fühle sich durch den Entschluß der Herren Studenten geehrt und geschmeichelt und werde Alles, was in ihren Kräften stehe, anstreben, die gelehrten Gäste würdig zu empfangen“. Derweilen setzten alle Familien von Camerino ihre Kämmerlein zur Aufnahme von studentischen Zimmerherren in Stand; die Kneipwirths pumpten zur Vermehrung ihres Weinvorrathes neues Wasser in die Fässer, und die jungen Damen der Stadt thaten sich mit freudig geschwellten Bufen zusammen und stifteten der Hochschule, respektive den so sehnlich erwarteten Ankömmlingen aus Rom, ein kostbares Banner. Auch die Staatsbehörden gingen auf den Leim und ließen — um allzu lebhaften Verbrüderungsgeizen zwischen den bisherigen und den neuen Studenten von Camerino vorzubeugen — ein Detachement Carabinieri kommen. Und als Alles bereit war, da telegraphirte der Gemeinderath dem Stammtisch in Rom von Neuem, die Zweihundert möchten jetzt nur, wie sie versprochen, ihre Kommission nach Camerino entsenden; zwei städtische Wagen ständen den geehrten Herren jederzeit zur Verfügung, und die Stadt würde sich die Bewirthung der Kommission zur Ehre anrechnen. Leider ging damit der Scherz zu Ende, denn die Presse erfuhr von der Geschichte, und von einem Ende Italiens zum anderen erscholl die Legende von dem akademischen Schilde, das den Carneval von 1892 sicher nicht mit goldenen Lettern in die städtischen Annalen eintragen wird.

Die Schilddüsenstreiche und lustigen Stücken geschehen übrigens, auch abgesehen von Camerino, im guten Land Italien in Hülle. Starb da neulich ein als Attheist und nebenbei als Krösus bekannter Sonderling. Noch während des Todesampfes bewies das Original — dessen Schädel für einen Lombroso zweifellos viel Interesse böte — einen hart an Epnismus grenzenden Spott; er ließ sich einen rothen Domino bringen, sich anziehen und rief mit gekreuzten Armen lachend aus: „Bati qui in „Domino“ moriantur“. Am tollsten war aber das nach dem Tode geöffnete Testament

unseres Krösus. Der gute Mann hatte dem Pfarre seiner Parochie nämlich 10,000 Francs mit der künftigen Beisetzung hinterlassen, dafür eine herrliche Seelenmesse für die Seele... Kains zu lesen! Wer war nun in größerer Verlegenheit als unserer Kanonikus? Denn eines Theiles ist es für einen Geistlichen ein präfares Ding, eine Messe für die Seele Kains zu lesen, und andererseits sind 10,000 Francs, auch nicht zu verachten. In seiner Seelenangst und in der Furcht, das nette Stämmchen gar zu verlieren, ging der biedere Geistliche zu seinem Bischof und klagte ihm sein Leid, worauf Monsignore, nach langer Konsultation der kanonischen Bücher, erklärte: eine Seelenmesse für Kain sei zulässig, wenn gleichzeitig eine solche auch für Abel gelesen wird! Die letztere zu lesen war gegen Uebel des Legats der salomonisch weise Bischof selbst erbötig und so geschah es, daß allen theologischen Bedenken zum Troste der erste Mörder der Welt zu seiner Todtenmesse gekommen ist.

Freund Hein lief neulich splitternaht (mit einer Schürze um die Lenden) auf dem Corso umher, die Senje auf der dünnen Schulter, das Stundenglas in der Knochenhand und legte Alt und Jung in Schweden. Als man den Senjemann aber am Knochenarm faßte und ins Loch geleitete, da fing der arme Teufel bedeutend zu schlattern und mit den Beinen zu klappern an und ließ aus lauter Angst das Stundenglas fallen... Und es hätte nicht viel gefehlt, so hätten die Römer trotz ihrer Leichtgläubigkeit die eskortirenden Polizisten zur Seite gestoßen und in ihrem überquellenden Mitleid den guten armen Tod wieder in Freiheit gesetzt.

Allerlei.

(Dem Chef der Heilsarmee.) General Booth, wurde dieser Tage in London auf einer Massenversammlung von Obdachlosen, wobei sich viele frühere Straflinge einfanden, übel mitgepielt. Zur Versammlung wurden nur solche zugelassen, die Nachts zuvor in den von Booth eingerichteten Zufluchtsstätten Unterkunft gefunden hatten. Er wollte ihnen ein Bild seiner im Interesse der Geisteskranken und Verkommenen jüngst unternommenen großen Reise um die halbe Welt schildern. Aber er kam gar nicht dazu. Fort und fort wurde er mit Hohn und Lästerungen überschüttet. Es ertönten Rufe, wie „Schwindler! Wo sind die Tausende von Pfunden hin?“ — Antwort: „Seht die Rechnungen nach — für Euch.“ — „Wir gingen eine Stunde zu Fuß und fanden in Eurem Obdach nur ein Brett zum Schlafen.“ — Antwort: „Besser als im Schnee.“ — „Das Obdach ist voll Ungeziefer!“ — Antwort: „Nicht von mir!“ — „Eine trockene Kruste Brod geht Ihr nur.“ — Antwort: „Heute hat Jeder von Euch beim Eintritt in diese Halle eine Fleischpastete erhalten.“ — „Wir wollen noch mehr essen, wir wollen trinken, Thee wenigstens! Ihr sorgt nur für Eure eigene Tasche! Was hilfe uns Arbeit in Afrika ohne guten Lohn. Sie Schweigtreiber! u. s. w.“ — Ein Stimmenaufruhr folgte dem anderen, ein Zerlumpter nach dem anderen wurde polizeilich hinausgeworfen. General Booth schloß seine hundertfach unterbrochene Ansprache mit solchen Sätzen wie: „Ich kann Euch nicht in fünf Minuten zu Millionären machen. Ich habe mein Herz darauf gesetzt, drei Millionen meiner leidenden Mitbrüder zu helfen und ich bin entschlossen, diesen Erfolg zu erreichen trotz Mißverständnissen und falschen Anklagen. Meine Hinterbliebenen werden die Arbeit fortsetzen und das Glück mit anheben, auch wenn ich es selbst nicht erlebe. Kein Mensch ist so niedrig, so arm, gottlos oder urehrlich, daß er nicht von Sympathie oder Liebe erreicht werden könnte.“ Die Versammlung schrie aber fort und fort wild durcheinander und es mußte die Halle mit Gewalt geleert werden.

(Aus der Wiener Gemeindefinbe.) Die vorgetragenen Expektorationen des Gemeinderathes Gre-

In Acht und Bann.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Mag. v. Weichenthurn.

41.

Verurtheilt.

— Sagen Sie mir, sprach Ulica einige Tage vor der Schlußverhandlung zu ihrem Verteidiger, was denken Sie von meinem Fall, werde ich verurtheilt?

— Ich kann nichts Bestimmtes wissen; Sie sind eine Frau, eine schöne Frau obendrein, das fällt bei den Geschworenen immer in die Waagschale; aber es sprechen vielerlei und ernste Dinge gegen Sie. Fräulein Hasseltine ist durch kein Kreuz- und Querfeuer von Fragen aus der Fassung zu bringen; abgesehen davon hängen jene Beweise, welche gegen Sie sprechen, die Pistole, der Brief, die blutbefleckten Kleider, von keinem Kreuzfeuer von Fragen ab. Oberst Casella hat sich mit Fräulein Hasseltine verlobt, die Stellung, welche von der Dame in der Gesellschaft eingenommen wird, gewinnt somit wesentlich und wird den Werth ihrer Worte erhöhen!

— Wie, er heirathet Klara Hasseltine? rief Ulica mit hartem Lachen. Nun, das muß ich sagen, das Mädchen hat es verstanden, mit großem Geschick seine Karten zu spielen. Die Agentin eines Geheimpolizisten wird Philipp Casella's Gattin!

Dann stellte sie wieder allerhand Fragen mit Bezug auf die bevorstehende Gerichtsverhandlung;

selbst die Eifersucht, welche sie sonst so sehr beherrschte, trat in den Hintergrund Angesichts ihrer furchtbaren Angst vor dem was unausweichlich kommen mußte.

— Sie haben also wenig Hoffnung? fragte sie gepreßt.

Ein Rechtsanwält gibt selten einen Fall auf, wenn er es irgend zu hindern imstande ist, er trachtete somit ihr Muth zuzusprechen, in innerster Seele aber hegte er selbst gar keinen Zweifel über die Schuld seiner Klientin; ja er gab nicht einmal dem Glauben Raum, daß die Jury an diese Unschuld, welche ihm selbst so fragwürdig erschien, glauben werde.

Ein Verbrecher ist selten vollständig hoffnungslos, damit allein ließ sich die Thatsache erklären, daß Ulica Daneforth, als sie den Gerichtssaal betrat, Hoffnung in sich erwachen fühlte.

Die Eröffnungsrede des Vorsitzenden war eine schwerwiegende, niedererschmetternde Anklage, auf welche sich kaum eine einzige Widerlegung denken ließ.

Das Verbrechen sei ein ganz abnorm scheinliches, sagte er, alle Thatsachen, die mit demselben in Zusammenhang standen, erhöhten es noch. Die Gefangene könne weder Jugend noch Unerfahrenheit als Milderungsgrund angeben; als sie sich mit Wilton Strange in eine unerlaubte Tänzelei eingelassen, habe sie recht gut gewußt, daß sie ein Unrecht begehe; sie konnte nicht einmal eine Leidenschaft als Entschuldigung anführen, denn es war ihr gar nichts an dem Manne gelegen und sie dachte nicht im Entferntesten daran, ihren guten

Namen und ihre soziale Stellung um Hinetwillen aufzugeben.

Er hatte gedroht, gewisse von ihr verfaßte Briefe ihrem Gatten zu zeigen, diese Briefe aber waren ihm abgerungen worden und längst in ihren Besitz übergegangen.

Oberst Casella würde nun wo das Schweigen nichts mehr nützen konnte, welches er ritterlich so lange bewahrt, endlich sprechen und würde auseinandersetzen, was in jener verhängnißvollen Nacht geschehen und was sein Besuch in Croft zu bedeuten gehabt.

Und Casella gestand denn auch in wenigen Worten zu, daß er sich nach Croft begeben, um von Herrn Strange die thörichtesten und kompromittirenden Briefe Ulica Daneforth's zurückzuerhalten.

Wo also war das Motiv des Mordes zu suchen? Natürlich, fuhr der öffentliche Ankläger fort sei das Gesetz nicht gezwungen, ein Motiv zu finden, aber einige Andeutungen weisen klar und deutlich darauf hin, daß Frau Daneforth Furcht vor ihrem Gatten gehegt, sie Ursache gehabt anzunehmen er hege und nähre geheime Eifersucht gegen Strange!

Wer bürgte ihr dafür, daß er sich nicht zu diesem begeben und von ihm die Wahrheit erfahren werde? In der Verzweiflung und Angst habe sie dieses grauenvolle Verbrechen geplant, und nachdem sie es ausgeführt, zugegeben, daß der Mann, welcher ihr so edelmüthig zur Seite gestanden, als es galt, jene Briefe zu erlangen, unter dem Verdacht eines gemeinen Mordes sahe.

gorig veranlassen gestern den Gemeinderath Stern zu folgender Erklärung: Es hat gestern der erste Sprecher in der Budgetdebatte sich veranlaßt gefunden, eine antisemitische Schreyde zu halten. Er hat von jüdischen Mordbestellern gesprochen und sich sogar zu dem blöden chinesischen Märchen des Ritualmordes verfliegen. Bei der Unaufmerksamkeit, mit welcher überhaupt den Reden dieses Herrn gefolgt oder vielmehr nicht gefolgt wird, bei der allgemeinen Unruhe, welche demnach auch gestern hier herrschte, habe ich und haben wohl die meisten geehrten Kollegen den Redner nicht verstanden und habe ich den Inhalt erst aus den heutigen Morgenblättern entnommen. Ich setze voraus, daß es ebenso auch dem Herrn Präsidenten ergangen sein muß, da er andernfalls gewiß dem Redner das Wort entzogen hätte; denn es ist eine Schmach für den Wiener Gemeinderath, eine Schmach für die Wiener Bevölkerung, eine schwere, tiefe Kränkung einer Klasse gleichberechtigter Staatsbürger, meiner Glaubensgenossen, daß solche Schreyden hier in der Gemeindehalle der kaiserlichen Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zugelassen werden. Es ist daher das Mindeste, was ich vom Herrn Präsidenten erbitte, derselbe möge nach Einsicht des stenographischen Protokolls den Redner zur Ordnung rufen, und ich spreche die bestimmte Erwartung aus, daß derartige unwürdige, unnützliche, schmachvolle Neußerungen in diesem Saale von dem Präsidium nicht mehr geduldet werden. (Beifall rechts, Lärm links.) Zum Schlusse noch das eine Wort. Es hat Herr Gregorich gestern gesagt, es seien von Juden Mord begangen worden gegen ihn gedungen worden. (Heiterkeit.) Obgleich es mir nicht einfällt, den Herrn Gregorich oder seine Äußerungen ernst zu nehmen, erkläre ich doch, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Behauptung gerichtlich zu erweisen, diese als eine erbärmliche Lüge. (Beifall rechts, Lärm und Widerspruch links.) — **Hawranek** (zur Geschäftsordnung) verlangt vom Vorsitzenden den Ordnungsruf gegen Dr. Stern wegen seiner Äußerung: „Erbärmliche Lüge“. Was Gemeinderath Gregorich gesagt habe, sei seine Lüge. — **Dr. Stern:** Es ist eine Lüge! (Lärm links.) — **Vorsitzender** (Vizebürgermeister Dr. Richter): Ich bitte, Ausfälle zu vermeiden. Es ist auch gar nicht notwendig, daß ein Gemeinderath den Vorsitzenden auf die Handhabung der Geschäftsordnung aufmerksam mache. (Ruf: O doch!) — **Dr. Ueher** erklärt, jeder Gemeinderath sei berechtigt, den Ordnungsruf gegen ein anderes Mitglied des Gemeinderathes zu verlangen. Der Ausdruck „erbärmliche Lüge“ müsse von Jedermann als schwere Ehrenbeleidigung aufgefaßt werden. — **Dr. Stern:** Er soll mich gerichtlich belangten!

(Musikalisches Fieber.) Aus London schreibt man: Diejenigen „Glücklichen“, denen ihr Alter leider gestattete, sich der Geburt von Verdi's „Migoletto“ zu erinnern, denken gewiß noch mit Schauern an die Zeit zurück, da „Ach, wie so trügerisch“ (Donna è mobile), von allen Gelehrten gewerfelt, von jedem Schulfingern gepfeifen und auf jedem Klavier geklimpert, das irdische Dasein verbitterte. Wir machen jetzt hier ähnliche, nur noch viel schrecklichere Zeiten durch. Seit Monaten summt, hummt und brummt jeder Engländer von Penzance bis Peterhead, von Galway bis Grimsby den Refrain eines Liedes, welches von einer Bankfängerin, Namens Lottie Collins, zuerst in einem heiligen Tengel-Tempel und seither in allen Music Halls nachgeungen wird. Betagtes Lied — **Ta-ra-ra Boom die** — hat in seinem Texte absolut keinen Sinn und nicht die geringste Bedeutung, allein die Melodie griff mit Einem Nuße tausendmal ärger als die Infuenza um sich; Lottie Collins singt dieselbe jeden Abend in drei verschiedenen Music Halls und muß das **Ta-ra-ra Boom die** fünfmal an jedem Orte wiederholen. Bald in Dur, bald in Moll, einmal als „Zuheber“, das n'chstmal in melancholischer Schwärmerlei, stets mit der nämlichen Begeisterung von dem Publikum in den Logen, sowie auf den Galerien applaudirt. Seit den Zeiten der Theresia konnte man keinen derartigen Enthusiasmus für eine an und für sich unbeschreiblich ordinäre Melodie und einen ganz idiotischen Text. Es ist eben die schändliche

Verne von Lottie Collins in dem **Ta-ra-ra Boom**, welche alle Leute in Fieber verückt und der schlaunen Lottie 200 Pfd. St. — sage 240 fl. in der neuen Goldwährung — wöchentlich in die Taschen fördert. Die Gigerln in den Speerjahren lauschen andachtsvoll dem **Ta-ra-ra Boom**, und die ernsthaftesten Politiker sollen sich erschreckt dabei ertappen, wie sie den Gassenhauer der Collins summen. Im Auslande glaubt man gewöhnlich, daß nur die Pariser oder die Wiener monatlang für irgend einen vulgär-tomistischen Couplet-Refrein schwärmen können, aber es zeigt sich, daß auch die sogenannten kühlen Inselaner ihre musikalischen Fieberanfalle haben.

(Die Pariser Anarchisten) bedienen sich früher phantastischer Vereinsnamen, wie die „Panther von Batignolles“, die „Plattfüße“, die „Eisernen Keile“ u. i. w. Gegenwärtig bilden sich Gruppen „Lautlofer“; sie bestehen aus 6 bis 8 Personen. Wenige Gruppen zählen 20 Mitglieder. Das größte Mißtrauen herrscht unter ihnen. Sie wissen sich von den Polizisten beständig verfolgt. Die Zahl der militanten Anarchisten in Paris wird auf 200 geschätzt. Diese reden in allen Anarchisten-Versammlungen und sind den Behörden wohlbekannt. Schwierlich dürften die Urheber der Attentate unter den Rednern zu finden sein, eher unter ihren gläubigen Zuhörern. Sechs verhaftete Anarchisten sind des **Dynamitdiebstahls** von **Soy-sous-Etiolle** als Thäter und Theilnehmer überführt. Man fand bei ihnen dorthier stammende Patronen. Dadurch erscheint noch nicht alle Gefahr beschworen, da es mindestens fraglich ist, ob die letzten Pariser Explosionen mit solchen Patronen bewerkstelligt wurden. Den sechs Anarchisten ist die schwere Verurtheilung zu langer Zwangsarbeit sicher. Aber ohne Dynamit-Diebstahle können sich die Anarchisten befallentlich auch helfen; Handbücher über die Erzeugung von Sprengmitteln klären sie auf. Jetzt bringen auch viele Pariser Zeitungen genaue Rezepte für die Herstellung von Sprengstoffen. Der Direktor des Jockey-Klubs erhielt einen anonymen Brief, worin ihm verprochen wird, das ganze Klubhaus in der Rue Scribe in die Luft zu sprengen.

(Der Roman des Fräulein Bacarescu.) Man schreibt aus Bukarest: „Fräulein Helene Bacarescu, die Heldin des bekannten Liebesromanes am rumänischen Hofe, hat ihre Wutze zur Abfassung eines Romanes in französischer Sprache benützt. Der Roman „Boifu und Dimitriu“ betitelt, ist in Briefen abgefaßt und soll angeblich eine verkleidete Darstellung der vielbesprochenen Liebesaffäre der Schriftstellerin selbst enthalten.“

(Das elektrische Licht der Zukunft.) Der in Amerika lebende Elektriker **Tesla** hat vor einiger Zeit hochbedeutende Versuche gemacht, mit welchen er bewies, daß man, bei Anwendung seiner Wechselstrommaschine, die 10—30,000 Richtungswechsel des Stromes in der Sekunde ermöglicht, einen Kohlenfaden zum Glühen bringen und in diesem Zustande erhalten könne, der nur mit der Erde verbunden ist und sich in einer luftverfüllten Glasbirne befindet. Ja, noch mehr. Stellt man mit verdünnten Gasen gefüllte Geisler'sche Röhren zwischen den einen Pol der Maschine und eine Metallplatte, und zwar so, daß die Röhren weder die Maschine noch die Platte berühren, so erglühen die Gase, so lange die Röhren mit der Platte parallel liegen, und sie erlöschen sofort, wenn man einen Nichtleiter dazwischen schiebt oder die Röhren zu der Platte senkrecht stellen. Damit ist, wie sofort ersichtlich, ein Mittel zur bedeutenden Verbesserung der jetzigen elektrischen Beleuchtung gegeben. Tesla hat nunmehr die Versuche vor mehreren gelehrten Gesellschaften in London und Paris mit vollem Erfolge wiederholt. Hierbei sprach er von Neuem die Ueberzeugung aus, daß das Licht der Zukunft auf dem Glühendwerden der festen Körper, der Gase und der phosphoreszierenden Stoffe unter Einwirkung von hochgespannten Strömen von sehr großer Wechselzahl beruhen werde.

(Ein „hübischer Kerl“.) In der gegenwärtigen Aera der Majestätsbeleidigungs-Prozesse dürfte ein Vorkommniß interessant sein, das sich dem „kleinen Journal“ zosterreichlich in **De Sterre** ereignete. In einer österreichischen Provinzialstadt wurde nämlich eine Dame zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie

von einem **Erzherzoge** in einer Gesellschaft als von einem „hübischen Kerl“ gesprochen hatte. Der Staatsanwalt fand eine Beleidigung darin und die Richter stimmten ihm bei. Das Appellationsgericht in Wien war jedoch anderer Meinung, das Urtheil der ersten Instanz wurde aufgehoben und der Erzherzog — kann weiter ein „hübischer Kerl“ bleiben.

(Die russische Finanzlage) wird auch in Paris verspottet. So erzählt der „Figaro“, eine Dame sei jüngst zum Baron Kapineau gekommen, mit der Bitte, er möge zu einer Sammlung für die Nothleidenden in Rußland beisteuern. — „Madame, ich habe schon das Meine gethan“, antwortet der Baron. — „Bei welcher Gelegenheit?“ — „Bei der jüngsten Anleihe habe ich 300,000 Francs gezeichnet.“

(Kaiser Wilhelm und der „Punch“.) Aus London wird geschrieben: „Es heißt, daß der deutsche Kaiser den „Punch“ in allen königlichen Schlössern abgeschafft hat. Den Grund dieser Maßregel bildet der Karton Linley Sambourne's: „Das Alexanderfest“, welcher die vorvorige Woche in dem Witzblatte erschien und die Rede des Kaisers über die Nothgeleiten der Deutschen bildlich kommentirte.“

(Ein Mißtrauensvotum durch Korrespondenz-Karten.) Die „Bohemia“ schreibt: Die jungzeitliche Agitation treibt sonderbare Blüten. Wie die geschichtlichen Blätter melden, haben nämlich zahlreiche Wähler aus dem Wahlbezirk des Abgeordneten Dr. Mattus beschlossen, auf eine originelle Weise ihrem Abgeordneten das Mißtrauen auszudrücken. Jeder derselben sollte an Dr. Mattus eine Korrespondenzkarte abschieben, in welcher dieser aufgefordert werden soll, sein Mandat niederzulegen. Gesagt, gethan. Und so wanderten nicht weniger als 500 Korrespondenzkarten nach Prag. Diese Idee soll Nachahmung finden. Wie ein geschichtliches Blatt berichtet, sollen solche Korrespondenzkarten auch von Rutenberg an den Abgeordneten Joseph Müller abgeschickt werden. Das Blatt fügt hinzu, es sei überzeugt, daß dies nichts nützen werde, weil selbst eine Million Karten den genannten Abgeordneten nicht zur Mandatsniederlegung veranlassen werde.

(Unterirdische Bonies.) Man schreibt aus London: „Einen eigenthümlichen Anblick am letzten Samstag gewährten die Bonies, welche zu Beginn des Strifes vorzüglich in diesen Mehen aus den Kohlenhöfen an das Licht des Tages befördert wurden. Viele von diesen Thieren haben fast ihr ganzes Leben in der Tiefe der Erde zugebracht und seit Jahren kein Sonnenlicht gesehen. Es ist seltsam anzusehen, wie unheimlich die Thiere dreinschauen. Einige werden wild und laufen herum, andere zittern vor dem Anblicke der ihnen neuen unbekanntem Welt.“

(Giner, der unbedingt Soldat werden will.) Aus Szigetvár wird geschrieben: Die Affentirung wurde hier am Montag begonnen, und gestern, am 16. d., beendet. Von 300 Affentpflichtigen wurden nur 30 für tauglich befunden. Der dreißigste Taugliche wurde vorher durch die Affentkommission ebenfalls für untauglich befunden, was dem feinen Burischen nicht passen wollte. Er trat vor, und sprach ganz aufgeregt: „Meine Herren, ich kann das nicht begreifen, warum ich für untauglich befunden wurde, da doch Mindere als ich affentirt wurden. **Ihun Ste mir die Schanden nicht an**, die ich nicht überleben könnte, denn ich gehe nicht aus dem Saale, bis ich nicht für tauglich befunden werde“. Der sich wie verzweifelt gebende Junge rührte das Herz der Herren von der Kommission, und nachdem er auf die Frage, welche Beschäftigung er habe, erwiderte, er sei Rütcher, wurde er als Führer affentirt. So glücklich, als diesen Burischen, hat das sonst so harte Wort „tauglich“ noch wenig Affentpflichtige gemacht.

(Mißverständene Drohung.) Lehrer der **höheren Lehrerschule:** „Sie, nächstens werde ich wirklich mal mit Ihrer Mama sprechen!“ — **Elie:** „Aber, Herr Doktor, ich bin ja noch nicht einmal sechzehn Jahre!“

(Beim Spaziergang.) Mama, wo sind die Frösche? — **Mutter:** Die halten jetzt den Winterschlaf. — **Grete:** Ich höre ja keinen schnarphen.

Freilich wurde der Oberst freigesprochen und die Mehrzahl der Menschen hielt ihn für schuldlos, so lange man aber den wirklichen Mörder nicht entdeckte, blieb immer noch ein Schatten auf Casella's Namen haften.

Nachdem der ganze Vorgang in all' seinen Einzelheiten genau geschildert worden, rief man endlich Klara Hasseltine als Belastungszeugin vor. Ulica's Vertheidiger trachtete durch allerhand Kreuz- und Querfragen sie aus der Fassung zu bringen, aber es gelang ihm nicht.

— Wie lange standen Sie bereits in einem dienstlichen Verhältnisse zu Richmond, als Sie diesen Fall übernahmen? forsjate Rechtsanwalt Green.

- Beiläufig ein Jahr.
- Sie waren vermuthlich schon vorher mit Oberst Casella bekannt?
- Naun, ich sah ihn zwei oder drei Jahre früher, als ich Anstaltspflegerin in einem egyptischen Hospital war!
- Er wußte also nicht, daß Sie bei Herrn Richmond angestellt seien?
- Nein! erwiderte Klara ruhig.
- Sie lebten, wenn ich nicht irre, sowohl hier in London als auch in Croft auf ziemlich großem Fuß?
- Sie müssen gefälligst näher bezeichnen, was Sie unter „großem Fuß“ verstehen!
- Sie hielten Wagen und Pferde und lebten dementsprechend auch in jeder anderen Hinsicht!
- Ich hielt in der Stadt weder Wagen noch

Pferde, auf dem Lande hatte ich allerdings ein Reitpferd und einen kleinen Pony-Wagen; Beides waren Nothwendigkeiten; ich lebte in der Gesellschaft, galt für ziemlich wohlhabend und konnte auf dem Lande nicht zu jeder Stunde eine Miethkutsche zur Verfügung haben!

Rechtsanwalt Green begriff, daß er auf diese Weise nicht aus Ziel gelangen werde, welches in erster Linie darin bestand, Klara Hasseltine aus der Fassung zu bringen.

Diese hatte die Pein dieses Verhöres bestanden, und zwar tapfer bestanden, aber Niemand außer Casella wußte, welche Marter es für sie gewesen.

Nach ihr wurde abermals der Oberst vorgelufen; er wiederholte die Aussagen, welche er gemacht, als er vor drei Jahren in Linton, des Mordes verdächtigt, verhaftet worden war.

Ihm folgte Bernhard Driscoll, welcher seine Thätigkeit als Taucher zum Besten gab, dann kam die Reihe an den Waffenschmied Adam Burnley, der durch seine Schilderung des Burischen, welcher die Waffe bei ihm gekauft, kein geringes Aufsehen hervorrief.

Schließlich wurde auch der Experte vorgelufen, welcher die Blutsprossen konstatiert hatte.

Myra Overard mußte ebenfalls aussagen, daß der Mster, als sie ihn bei der Vorstellung in Simla getragen, jedenfalls keine Blutsprossen aufzuweisen gehabt.

Ulica's Jose wiederholte im großen Ganzen Alles, was sie Visetten gesagt bezüglich des Streitens zwischen dem General Daneforth und seiner Frau.

— Es hatte den Anschein, berichtete sie, als ob der General seine Frau beschuldige und diese mit großer Bestimmtheit leugne; Worte hörte ich nicht, aber das war der Gesamteindruck, welchen ich empfing.

Wenn die Gefangene bei ihrem eigensinnigen Schweigen beharre, ließ sich natürlich nie genau feststellen, welcher Art der Streit gewesen, welcher zwischen ihr und ihrem Gatten stattgefunden, aber daß mit ein Glied in der Kette der Beweisführung war, welche gegen Ulica Daneforth sprach, das stand fest.

Die Anklage hatte nun ihren Abschluß gefunden und Rechtsanwalt Green, der Entlastungszeugen nicht hatte aufstreiben können, erhob sich und sprach eine Vertheidigungsrede; er that sein Möglichstes und wenn kluge Worte und Geschicklichkeit imstande gewesen wären, Ulica zu retten, so hätte Rechtsanwalt Green sein Ziel erreichen müssen. Während Ulica Daneforth seinen Worten lauschte, mühte sie sich mit Todesangst, in den Mienen der Geschworenen ihr Urtheil zu lesen. Sollte ihre Schönheit ganz spurlos an jenen Menschen abprallen? Sollte sie, Ulica Daneforth, in Wirklichkeit zum Tode verurtheilt werden können? Unmöglich, es konnte nicht sein!

Sie glaubte Mitleid in den Augen der Geschworenen zu lesen, sie war ja doch ein Weib und ein schönes Weib! Wie qualvoll war die Zeit des Wartens, bis die Geschworenen endlich ihr Urtheil fällten.

(Schluß folgt.)

Zur neuerlichen Wahl

Belváros

der von besten Werkstätten in allen Stilarten während des Winters erzeugten kompletten und einzelnen Tischler- und Tapezierer-Einrichtungen empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen die des besten Rufes sich erfreuende Möbel-Firma

Sárkány & Schütz, Tapezierer u. Dekorateur,

Universitätplatz vis-à-vis der Kecksméteggasse, 1. Stock, Endstation der elektrischen Bahn.

Belváros



Erste ungarische landwirthschaftliche Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft

in BUDAPEST,

Fabriks-Etablissement: Neuzere Waiqnerstraße 7,



empfehl

Dampfdreschmaschinen

heimischer Fabrikation,

so auch allerlei

landwirthschaftliche Maschinen

und

Bodenkultur-Geräthe,

hauptsächlich aber sowohl für leichten als auch für schweren Boden geeignete

Reihensäemaschinen

neuesten Systems. 46732

Preiskourants werden auf Verlangen prompt eingefendet.

ADRESSEN

aller Länder, Branchen und Berufsclassen zum Zwecke erspriesslicher kaufmännischer Agitationen liefert die

INTERN. ADRESSEN-VERLAGS-ANSTALT

L. WEISS, Wien, II., Lichtenauergasse Nr. 12.



Lang Agoston,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik.

(Gegründet 1856),

Budapest, Andrassy-ut 42 Rozsa-tér 2

empfehl dem p. t. Publikum seine selbsthergestellten Sonnen- u. Regenschirme in reichster Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. — Provinzbestellungen werden prompt effectuirt.

Glaserkitt

aus Leinwand mit Dampfmaschine erzeugt, schnell trocknend und sehr haltbar, zu den billigsten Fabrikpreisen empfehl

Bernhard Deutsch & Comp.,

Feitwaarenfabrik,

Wien, Dö. St. Veit, Hofstraße 7.

Santal-Perlen von Clertan.

Die Santal-Perlen des Dr. Clertan enthalten Santal-Holz in einer vollkommen reinen, ständig verbaulichen Umhüllung und besitzen eine erprobte Heilkraft gegen Entzündung, Katarrh, Blennorrhöe und Ausfluss der Harn-Röhre und heilen diese Krankheiten in wenigen Tagen, gleichviel, ob dieselben frisch entstanden oder veraltet sind.

SANTAL CLERTAN

Der Clertan'sche Santal hat das Guaiaca und Copaiba ganz verdrängt und heilt die oben genannten Krankheiten ohne Injektion. Preis eines Santal Clertan fl. 1.60. Probus gegen Vorans-Einsendung von fl. 1.80 franco. Eine Gebrauchsanweisung ist jedem Flacon beigegeben. Hauptdepot für Ungarn: Budapest, Königsplatz Nr. 12, Apotheke des Josef von Török.

Bodega-Firma

Alteste auf dem Continente

50 Filialen in eigener Regie, Spanische Portugiesische Weine, Unsere Originalweine sind in sämtlichen Filialen im Glase zu probiren, sowie daselbst in Flaschen und Original-Gebinden erhältlich.

Spezial-Filiale: Budapest, Zsibárus-utca 5. SZ.

Braun Dezsö

hat für die Frühjahrs-Saison die Muster-Kollektion seiner Nouveautés in

Zeintuch- und Schafwoll-Stoffen

an alle besseren Kundenschneider vertheilt, welche durch Geschmack, reiche Auswahl wie Billigkeit sich besonders auszeichnen.

Muster-Koffer wie Kartons sind mit Stemdruck versehen. 46796

Provisorisches Verkaufsort: Budapest, Elisabethplatz (Marokkaner-Hof).

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsänderung, wird der ausgezeichnete Spezialist des Herrn empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neu entstandene, als auch veraltete Harnröhren-Erkrankungen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwängung, Manneschwäche, Fluß der Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation

täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kigyó-utca) Nr. 12. 1. Stock. Eingang an der Treppe. Honorire Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit entgegengehört u. Medicamente besorgt.

JODKALI-SYRUP

vorzüglich wirksames Blutreinigungs- und Blutverbesserungs-Mittel.

Aerztlich empfohlen

gegen von Familien vererbte und von Blutvergiftung herrührende Leiden. Besonders zu empfehlen bei: syphilitischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstandenen Nachkrankheiten, ferner bei Skropheln, wenn Drüsengeschwülste und alte Skrophelgeschwüre vorhanden sind. Bei schwererleidenden Wunden und chronischen Hautauschlägen. Unschätzbare Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Mutterkrämpfe, sowie Leber- und Milz-Ausdehnungen. Preis einer Flasche fl. 20 Kr.

Alexander v. Kovács, Apotheke in Groß-Beckerey in Budapest, Apotheke Josef von Török, Königsplatz Nr. 12;

G. Krieger, Kalvinplatz; Stuhlweissenburg: W. Jmich; Temesvár: G. Janner; Panschova: Fr. Naba; Arab: Ring 2. M. Rosinai; Szegedin: S. Waresch; A. Kerekes; Debreczin: Dr. G. Kottmann; Kaschau: Fr. Kollath; Raab: M. Stadler; Fünfkirchen: G. Göbel; Szabolca: D. Dechy; Szatmár: J. Hoffin; Miskolcz: Dr. J. Szabo; Eger: J. v. Dienes; Agram: Ant. Röggl; Belgrad: G. Draščević; Wien: G. Mittelbach, Hoher Markt 8.

Gummi!

Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und umfänglichsten Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik

F. Borguonand als Garantirter Pariser Gummi- und Fischblase, das Tugend 3-6 fl. Kautschuk (Gummi) Pariser Damen-Fischblasen per Tugend 4-5 fl. Neu-Poly-Porus-Damen-Präservativ 2 fl. Neues! Fischblasen mit Gummirand.

Bestellungen effectuirt bis freitags u. prompt.

J. KELETI,

F. u. Epr. Bandagen-Fabrik. Budapest, Kronprinzgasse Nr. 17 (Servitengebäude).

(Eingesendet.)

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist die älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 49 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Verhalten, Frauenkrankheiten etc., auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich Vormittags von 6 bis 10 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachm. und Abends von 7-10 Uhr.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

TAMAR

INDIEN

GRILLON

Gegen VERSTOPFUNG

Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden

Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives

IN ALLEN APOTHEKEN

Budapest, J. v. Török, Apotheker.

coifficet und perfolen streifen

Ein Cancan im Harem

Die Sache des Einnehmens. Eine kostliche Haremgeschichte m. 30 dramatisch-bildlichen, gegen Einsendung von 70 Kreuz. o. W. (auch in Breitenmarken) versendet franco

S. Frankl, Soiman-Strasse 40.

(ausführlicher illustrirter Katalog über amüsante Lektüre gratis und franco.)

Wegen Todesfall

ist ein seit 40 Jahren in Breßburg bestehendes, bestrenommirtes

Herren- u. Damen-Wäsche- u. Modegeschäft

zu verkaufen. 46936

Nähere Auskunft ertheilt Herr

Julius Mayer,

Baderbäder in Breßburg, Deutgasse 7.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Aussätze werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung eines Retourkarte beantwortet. (Telephon).

Zu Theilzahlungen
können sich in einem hiesigen altrenommierten Waarenhause stabile Parteien in loco Damen- u. Herrenkleider, Wäsche, alle Gattungen Leinwände, Chiffone, Tischzeuge, so auch die modernsten Kleiderstoffe u. zu den günstigsten Bedingungen und solider Bedienung anschaffen. Briefliche Anfragen übernimmt Halasz A. Károly-körut 4, ajtó 3. 50747

Wegen Domicilwechsel werden elegante
Möbel, bestehend aus Speise- und Herenzimmer, großer Vorküchen, Teppiche, Gasluster und Küchen-Einrichtung, nebst 100 Stück feine Delgemälde billig verkauft. Theresienring 34, 3. St. 1. Zu besichtigen von 11-12 und von 3-5 Uhr. 7909

Josephine!
Wenn es so fortgeht, findest du bei deiner Rückkunft einen schwer Kranken, mein ganzes Denken bist nur du allein, mein süßes Kind, wie gerne möchte ich wissen, ob du auch an mich denkst und wie oft? Bist du gesund und wohlauf? Was ich dir vom Herzen wünsche, bleibe nur gut und sei 1000mal süß geküßt. Rp. 50768

Große Sommer- Restauration
ist sammt Inventar-Auflösung für mehrere Jahre zu verlassen.Adr. in der Exped. 50785

Kommiss
der Galanterie- und Modewaarenbranche, welcher Portale geschmackvoll zu arrangieren versteht, wird acceptirt. Offerte an Kálnai & Comp., Debreczen. 7913

Häuser- und Grundstücke Verkauf.
Villa, Ofen, Nothus-Hügel, 4200 J. Acker Grund und Garten, elegantes Haus mit 7 Zimmern, Veranda, sehr preiswürdig zu verkaufen. 2 St. hohes neues Haus auf dem frequentesten Platz, auf sehr gute Zinsen mit einer kleinen Anzahlung, der Rest wird amortisirt. Eine Best. mit 1300 Jo. Feld sammt Wiesen und Garten, eine Milch-Wirtschaft mit 80 Stück Kühen, alle Gerätschaften und Wirtschaftsgüter, schönes Herrenhaus u. sehr preiswürdig zu verkaufen, auch auf Haus umzutauschen. 3 St. hohes, elegant gebautes, steinernes Haus, in der Nähe der Andrássy-straße, Wagenremise, Stallungen, gute Zinsen, mit kleiner Anzahlung u. sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Auch sind da mehrere Nothverkäufe von Häusern und Gründen in Vorbereitung. Zu erfragen: 6. Bez., Neugasse Nr. 30, Cse. Gr. Feldgasse, 2. St. Thür 19, von 1-3 Uhr Nachmittags. 7929

Geübte Näherinnen
für Konfektion werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt. Wo? sagt die Exp. 7917

Zwei hübsche **Mädchen**, 18 Jahre alt, die eine blond, die andere schwarz, wünschen wegen Mangels an Bekanntschaft mit nur intelligenten jungen Leuten in Korrespondenz zu treten. Adresse unter: „Zum Verborgenen blüht das Veilchen“ an die Expedition dieses Blattes. 50829

Ein tüchtiger **Spengler** für Eisfassen wird gesucht. Offerte unter „M. S.“ an die Expedition. 50837

Ein altes **Bädergeschäft**, gangbarer Posten, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 50836

Vollständige **Einrichtung** für Wirthshaus, Kaffee-schank und Spezereigeschäft, sämmtliche fast neu, wegen Geschäfts-Auflösung billig zu haben. Adresse in der Expedition. 50840

Um 40 Kr.
wird ein Fenster-Vorhang blendend weiß, ohne Chlor-falk gepußt bei Ludwig Csapp, Vorhänge-Appretur-Anstalt, Promenadegasse 5. 50834

Elegant möbirtes **Monatzimmer**, oder ganze Verpflegung, ev. zu einem Kollegen, sucht ein int. junger Kaufmann bei höchstintelligenter Familie. Preis 40-50 fl. monatlich. Gefl. Antr. unter „Selbstständig“ an die Expedition. 50839

Essigkänder, in gutem Zustande, werden zu kaufen gesucht. Offerte sub Chiffre S. G. 5335 an Paasentsein & Vogler (Zaulus & Co.), Budapest. 7945

An der isr. Kultusgemeinde **Baal** ist die Stelle eines diplomirten

Lehrers, der ungarisch, deutsch und hebräisch bei 15 Kindern zu unterrichten hat, mit dem Jahresgehälte von 150 Gulden und Wanderlohn per 1. Mai a. c. zu beziehen. Reflektanten wollen ihre gehörig instruirten Gesuche bis 15. April a. c. einreichen. Ignaz Hermann, Schulpräses. 7943

Abendbeschäftigung
sucht ein Beamter eines ersten hiesigen Fabriketablissements. Derselbe ist in der Buchhaltung und Korrespondenz vollkommen bewandert. Gefl. Anträge erbeten unter „Bescheiden“ an die Exped. d. Blattes. 50816

Fräulein, absolvirte Präparandistin, wird zu einem 10jährigen Mädchen und 6jährigen Knaben für die Nachmittagsstunden gesucht. Bewerberinnen, die sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, wollen ihre Offerte in der Exped. d. Bl. unter Chiffre „L. J.“ abgeben. 50822

Milch-Bacht
gesucht. Ein kautionsfähiger Mann (Schweizer) wünscht ein größeres Quantum Milch für Käse- und Butterfabrikation zu kaufen. Anträge unter „S. Z.“ an die Expedition erbeten. 50815

Eine **elegante Villa** in Anwoinkel, 5 Zimmer sammt Zugehör (3000 Jo.) Weingarten-Grund mit den edelsten Obstbäumen, herrliche Aussicht, Wasserleitung, ist um 16,000 fl. zu verkaufen. Anzahlung 5 bis 6000 fl., das Uebrige in Raten in mehreren Jahren. Das Nähere bei Herrn Robert Némi, Budapest, Kerepesierstraße 41. 7928

2 Waggon **Holz** in Stämmen billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 50820

Junger, geübter, deutsch u. ungarisch sprechender **Bauzeichner** sucht per sofort Stellung. Adresse in der Expedition. 50824

Chemikalien- und Materialien- und Farbaaren-Geschäft, auf sehr guten Posten, Hauptstraße in Wien, gut eingeführt, ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen. Kapital 7000 fl. Zuschüssen unter „M. D.“ an die Exp. erbeten 5 813

Beamtenwitwe, die schon lange Jahre hindurch bei größeren Herrschaften angestellt war, sucht als Haushälterin, Beichtsterrin oder zu mütterlicher Kinder Stelle. Adresse in der Exp. 50814

Ein junger **Praktikant** von 16-17 Jahren und zwei Lehrlinge von gutem Hause werden in dem Groß- u. Detail-Spezereis-, Kurz- und Wirthschaftswaren-Geschäfte des Herrn Hermann Altmann in Bács-Petrovács sofort aufgenommen. Slavisch Sprechende werden bevorzugt. 7938

150 frt kölesönt kereksek 6% os kamatosítással, a visszatételt f. é. augusztus hó 1-től kezdem bavi 20 frtos részletekben levelek Sz. D. J. czimem a kiadóhivatalba. 50827

Junge Dame mit angenehmem Aussehen, aus achtbarer Familie sucht die eheliche

Bekanntmachung
eines Ehrenmannes behufs Heiratung. Antwort unter „Zukunftsträume“ an die Exp. 50843

Salonfräulein, schöne Erscheinung, tüchtige Verkäuferin wird per sofort acceptirt. Nur solche Fräulein wollen sich melden, die tüchtig in der Konfektionsbranche sind und bereits in ähnlichen Geschäften thätig waren. Salon Mme Ludwig Berger, Wienergasse Nr. 6. 7930

Geschäfts- Uebergabe.
In einem Marktstücken Oberungarns mit ca. 3000 Einwohnern, großer Umgebung, lebhaftem Verkehr, Eisenbahnstation, ist ein seit 45 Jahren bestehendes, jetzt schon von der 3. Generation geleitetes **Gemischtaaren-Geschäft** eingetretener Familien-Verhältnisse wegen zu übergeben. Jährlicher Umsatz 20,000 Gulden. Erforderliches Kapital 4000 Gulden. Reflektanten wollen sich unter Chiffre „A. B.“ an die Exp. wenden. 50832

Börse, darin eine goldene Damenuhr und 12 fl., am Karlsring in Verlust gerathen. Ueberbringer bekommt entsprechende Belohnung. Adr. in der Exp. 50843

Prof. parisien Soulement pour Mrs. et dames de distinction Conv. litterature corresp. commerciale française, angl. 12 leg fl. 6-8 sep. pr. lettre ou adresse à l'expedition. 50842

Geschäfts-Lokal, Andrássystraße, Geschäftsstelle, vor der Oper, per Mai eventuell sofort zu übergeben. Herren Modeausgeschloffen. Näheres bei Engel, „Café Saker“, Karlsring. 50830

Egy ügyes **fodrász-segéd**, ki borotválai is jól tud, azonnal felvétetik Werse-thing János fodrásznál, kecskeméti-utca 14. szám. 50821

Kereksek **eladónót**, ki már női divat-kalap-üzletben ily minőségben alkalmazva volt. Czím a kiadóhivatalban. 50808

Unter **Blavierspieler** empfiehlt sich als Vorspieler oder Begleiter. Adresse in der Exp. 50823

3-4 Tage in der Woche ist eine Equipage zu benützen oder auf ganze oder halbe Tage monatlich zu vermieten. Adresse in der Expedition. 50833

Baugründe für Wohn- und Villagebäude sind im 1. Bezirk zu verkaufen. Adr. in der Exp. 50818

Komptoirist, geübter Fakturist u. deutsch-ungar. Korrespondent, gesucht. Offerte an die Exp. unter „S. 2000“. 50826

2 Dipl. Lehrer, 2 Erzieherinnen, Israeliten, werden dringend gesucht durch die päd. Schulagentur zum „Merkur“, Budapest, Andrássy-ut 38. 50825

Édes otthon.
Brief am 17. März absendet, bitte um gütige Antwort als einzigen Trost, mit herzlichem Handkuß S. h. 50811

Konditorei, eine der größten Agrams, welche seit 30 Jahren besteht, ist zu verkaufen. Preis 3500 fl. Adr. in der Exp. 50817

Bonne française cherche S'adresser à Ungar, Leopoldring 23. 50805

Tüchtige Bildhauer so auch Modelleure finden dauernde Beschäftigung Orczystraße 8. 50807

Ein tüchtiger **Kommiss** wird gesucht, der in der Installations- u. technischen Branche vollkommen versiert ist. Offerte unter „Nachmann“ an die Exp. d. Bl. 7922

Des Erfinders Blatt ist der „Ungarische Patent-Anzeiger“, welcher in- und ausländische neue Erfindungen bekanntmacht. Die ungarischen Abonnement des Blattes erhalten den vom hohen königl. ungar. Handelsminister publizierten amtlichen Privilegien-Katalog, welcher etwa 70-75 Druckbogen umfaßt, gratis. Redigirt und herausgegeben vom **technischen und Patentbureau** des

Alex. Bergl, Ingenieur, Budapest, VI., Andrássy-straße 30. Abonnement: 1 Jahr 8 fl., 1/2 Jahr 4 fl. mit dem amtlichen Katalog. 7659

Ein **שוחט ובודק** וטוור בעל תפילה מלמד הלכות 15. Mai als solcher placirt zu werden, u. zu unter Adresse: Jakob Löwy, Kantor-Lehrer in Baranya-Felső-Mindhent. 50792

Bladó egy 2tás Wertheim-kassa és egy Weehler-Wilson gép Czím a kiadóhivatalban. 50831

Gewandter **Komptoirist**, gegenwärtig in ungekündigter Stellung, der seine Kenntnisse jedoch hier nicht verwenden kann, sucht Posten. Gefl. Anträge unter „S. W.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 50729

Flaschen- Biergeschäft, mit ausgedehntem Kundenzkreis, nachweisbar 4000 bis 5000 Gulden Reinertrag pro Jahr, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu übergeben. Wo? sagt die Exp. 50787

Ringstraßenhaus, 3stöckig, aufs Elegante ausgestattet, noch 30 Jahre steuerfrei, trägt reichliche Zinsen, Preis außerst 80,000 fl., Bankschuld 40,000 fl., ferner

Gehaus, 2stöckig, noch 12 Jahre steuerfrei, mit nur Gassenwohnungen und Geschäftsfokalen versehen, sehr solid gebaut, trägt nachweisbar rein 9%, Preis 80,000 fl., Bankschuld 38,000 fl., Grundfläche 200 Quadr.-Rafter, ferner ein 2stöckiges Gehaus nächst dem Volkstheater, noch 14 Jahre steuerfrei, ebenfalls nur Gassenwohnungen und Geschäftsfokale, trägt

8 1/2%, Preis 56,000 fl., Banklast 25,000 fl. Schließlich offerire ich kleinere Häuser und prachtvolle Villen am Schwabenberg billig. Zum Tausch suche ich ein kleineres oder größeres Gut, eventuell Provinzhäuser in einer größeren Stadt auf ein hiesiges 3stöckiges Zinshaus. Ersten Reflektanten ertheilt Auskunft: S. Fleischhacker, Kerepesierstraße Nr. 53, Thür 6. Zu treffen von 11-1 und 6-7 Uhr. Briefe beantwortet gratis prompt. 7932

Konturs.
In der isr. Filialgemeinde zu Sajtény, Eszabader Komitat, ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der Schodet, Ubboket, Bekoreh und Möbel sein muß, mit dem Gehälte von 5 fl. per Woche, freier Wohnung, ganzer Ehegattin, 20 fl. Pauschale u. Nebenemolumenten per 27. April zu beziehen. Die gründlich Religion unterrichten können, haben den Vorzug und können auf 80 Gulden eventuell auch mehr rechnen. Bewerber, die von 3 anerkannten Rabbinern autorisirte Zeugnisse besitzen, haben ihre Gesuche u. Zeugnisse nebst Alter und Familienstand an den Unterfertigten einzusenden. Bezufene haben zur Probe zu erscheinen und nur der Acceptirte bekommt 10 fl. Speien erstet. Sajtény, 16. März 1892. **Der Vorstand.**

Ruffin!
Herzliche Grüße und Küsse, Graufame! R. 50849

Fräulein **Maláresit Irma** wird von Frau Donat in Nemet-Palánka er sucht, in ihrem Interesse ihre Adresse anzugeben. Die geehrten Leser dieser Annonce würden mich außerordentlich verbinden, wenn sie die Güte hätten, mir das Domicil des Fräulein Maláresit auf einer Postkarte anzugeben. 7929

In meinem Mode-, Leinen-, Kurz- und Schnittwaarengeschäfte wird per sofort **ein Praktikant** und junger **Romnis** von anständigem Hause, der deutschen u. slavischen Sprache mächtig, aufgenommen. **S. Großmann, Wagstadt, Ost. Schlesien.** 7944

Eine Buchdruckerei im besten Betriebe, wird Familien-Verhältnisse halber zu sehr günstigen Bedingungen verkauft. Selbe ist in einer in der Blüthe stehenden Provinzstadt Ungarns, mit großer Umgebung und großem Kundenzkreis. Erforderliches Kapital 800-1000 fl. Rest kann in Raten getilgt werden. Anfragen unter „S. W.“ an die Exp. 7938

Ein schönes **Partierhaus** mit 15 Wohnungen, in lebhafter Gegend, 10 Jahre steuerfrei, ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei D. Friedmann, Hajnal-u. 5a. 7931

Ein gut renommiertes **Kunden-Schuhgeschäft** in einer intellig. Provinzstadt, 30,000 Einwohner, mit ausgedehntem Kundenzkreis, welches nachweisbar 18,000-20,000 fl. jährlichen Reinertrag macht, davon zwei Dritteltheile bestellte mit gut erzielbarem Preise, wegen anderweitiger Unternehmung sammt Waarenvorrath u. Einrichtungen unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 7939

Die beim Abbruch des Gebäudes in Altosen gewonnenen Baumaterialien werden von Montag, 21. März angefangen aus freier Hand verkauft, namentlich **Dachziegel, komplette Thüren und Fenster, eiserne und Thonöfen, Sparherde, Dachholz, Mauersteine.** Näheres an Ort und Stelle. 50847

Zum Neubau der Tabakfabrik in Altosen und Demolierung der alten Gebäude daselbst werden **Arbeiter** aufgenommen. 50848

Pianino, ganz neu, prachtvoll im Ton und Ausstattung, eine wahre Schenswürdigkeit, besonders geeignet für Hochzeitsgeschenke, sehr billig veräußert. Kerepesi-ut 39, l. om. 12. 7946

Ein sehr schönes **Gedewölbe** sammt Wohnung in einem neugebauten Hause, wo 30 Parteien wohnen, geeignet für Spezerei oder Wirthschafts-geschäft, ist sofort bei billigem Zins zu verlassen; so auch sind mehrere kleinere und größere Wohnungen per 1. Mai zu verlassen. Näheres 8. Bezirk, Orczystraße Nr. 8, beim Hauseigentümer Deutsch Jsidor. 50846

Lammfleisch, frisch á 40 Kr. per Kilo per Nachnahme nur bei vorheriger Einmündung des halben Betrages zu haben bei **E. Popper, Bamosfalva.** 7934

Der Kapitalist.

Budapest, 18. März.

(Budapester Börsenwoche.) Die Kurse der tonangebenden Effekten haben in der abgelaufenen Berichtswochen wohl ziemlich ansehnliche Schwankungen durchgemacht, aber eines blieb die ganze Woche hindurch unverändert: die Geschäftslage. Die Spekulation hielt sich reserviert, da die Berichte von den ausländischen Märkten keine Anregung boten, es sich vielmehr herausstellte, daß die latente Krise, die auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete in den großen westeuropäischen Staaten seit Jahr und Tag herrscht, noch immer nicht ganz beseitigt ist. In London blieben die Bemühungen, die Verhältnisse des Hauses Muretta zu ordnen, erfolglos und es mußte diese Woche die Liquidation beschlossen werden. Der massenhafte Strike der Kohlenarbeiter verminderte gleichfalls die Insovenz des Hauses Ginzburg, die in den letzten Tagen so großes Aufsehen erregte, soll von der Pariser Zweigniederlassung des selben ausgegangen sein, und auch die Berliner Börse, die sich noch vor einigen Jahren mit Paris um die Hegemonie auf den Effektenmärkten mit Erfolg stritt, ist in einen Zustand des Schwankens und der Unsicherheit gerathen, der sie zu einer führenden Rolle unfähig macht. Die Börsen von Wien und Budapest haben sich wohl seit Jahren von dem schwindselhaften Treiben, wie es in Paris und Berlin, zeitweise auch in London herrschte, freigehalten, die Stimmung an den beiden letztgenannten Plätzen ist denn auch verhältnismäßig fest; aber ohne Anregung von außen, ohne den beständigen lebhaften Verkehr mit den ausländischen Börsen fehlt auch den Börsen der beiden Metropole unserer Monarchie das stimulirende Element, und daraus erklärt sich die an denselben seit Wochen herrschende Stagnation. Unter anderen Verhältnissen würden die friedliche politische Situation und der allenthalben vorhandene flüssige Geldstand gewiß eine Besserung der Börsenverhältnisse herbeigeführt haben, jetzt bleibt die Spekulation unthätig und es wird großer Finanzgeschäfte, wie sie ja mit der Regulierung der Valuta untrennbar verbunden sind, bedürfen, um wieder belebend auf das Geschäft zu wirken. — Oesterreichische Kreditaktien variirten in der Berichtswochen zwischen 306.75, 307.50, 308.70, 308.40 und 307.30 und blieben heute Abend 308.10, ungarische Kreditbankaktien wurden mit 341.50, 342.50 und 342.75, Hypothekbankaktien mit 175.50 bis 175.75, Eskomptebankaktien mit 112 bis 112.50, Bester vaterländische Sparkasse mit 1040 bis 1043, Gewerbebank mit 185, Bankverein mit 129.25, 129.75 und 129, Bester vaterländische Sparkasse mit 7975 bis 8000, ungarische allgemeine Sparkasse mit 112 gehandelt. Von Renten war vierperzentige ungarische Goldrente in Folge ausländischer Notierungen zeitweise matt und drückte sich von 107.70 bis 107.20, schloß heute Abends 107.40, fünfperzentige Papierrente wurde mit 102.22 1/2, 102 und 102.15 gehandelt. Staatsbahnaktien variirten zwischen 280.50, 282.50, 280.12 1/2 und 281.50, Südbahnaktien zwischen 82.25, 83.50 und 82.37 1/2. In Lokalpapiere waren die Umsätze gering; Kima-Muráner Eisenwerkaktien wurden mit 168 bis 169.75, Schließische Eisengießerei mit 230, Salgó-Tarján Kohlenwerk mit 623, 626, 618 und 620, Drajsche Ziegelei mit 502, die gestern neu eingeführten Aktien der Ziegel- und Cementfabrik mit 136 bis 137.50, Victoriamühle mit 250 bis 255, Budapest Strassenbahn mit 348 bis 350, ungarische Affekuranz mit 3030 gehandelt.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der gestrigen Generalrathssitzung wurden die Herren Adolf Wiesenburg und Wilhelm Langer, Mitglieder der Direktion in Wien, dann die Herren Paul Kollerich und Mathias Pfeiffer, Mitglieder der Direktion in Budapest, deren vierjährige Funktionsperiode abgelaufen ist, in der gleichen Eigenschaft auf weitere vier Jahre wiedergewählt. Koloman v. Pongráz, königl. öffentlicher Notar in Neutra und Präsident der Preßburger Notariatskammer, wurde zum Vertrauensmann der Hypothekarkredit-Abtheilung ernannt. Heute Vormittags hat anlässlich des Rücktritts des Bankgouverneurs Moser die in den Statuten vorgeschriebene Prüfung des Standes der im Umlauf befindlichen Banknoten unter Intervention der Regierungskommissäre stattgefunden.

(Finanzminister Dr. Steinbach in Budapest.) Finanzminister Dr. Steinbach trifft heute Abends in Budapest ein, um der Beerdigung des neuen Bankgouverneurs Dr. Julius Kaus beizumohnen, welche Samstag Vormittags erfolgen wird. Herr Dr. Steinbach wird anlässlich seines Aufenthaltes in Budapest neuerlich mit dem ungarischen Finanzminister Dr. Wekerle über die Fragen der Valuta-Regulierung konferiren und dürfte Sonntag nach Wien zurückkehren.

(Bester erste vaterländische Sparkasse.) Wie aus eingeweihten Kreisen verlautet, sind als

Kandidaten für die Stelle des Direktors der administrativen Abtheilung der Staatssekretär Bela Lukács, ferner für die Stelle des Direktors der finanziellen Angelegenheiten der Sektionsrath im Finanzministerium Lufas Gyedy ins Auge gefaßt.

(Ungarische Eskompte- und Wechselbank.) Die uns heute zugehende Bilanz dieses Institutes liefert den ziffermäßigen Beweis, daß sich die Umsätze in allen Geschäftszweigen neuerdings vergrößert haben und daß die nachgewiesenen Erträge zum allergrößten Theile aus dem regulären Geschäft resultiren. Die Bilanz lautet:

Aktiva: Kassebestände 353,623 fl. 32 fr., Effekten 2,383,939 fl. 45 fr., Devisen und Comptanten 260,503 fl. 2 fr., Coupons 154,236 fl. 70 fr., Wechselportefeuille 2,407,551 fl. 83 fr., Vorkäufe im Lombardgeschäft 10,845,568 fl. 83 fr., Debitoren 6,377,204 fl. 10 fr., Waarenabtheilung 3,700,183 fl. 72 fr., verwendete Beträge in der Waarenabtheilung 8,952,081 fl. 91 fr., Mobilien und Abpflanzungskosten 6000 fl., Totale 35,440,892 fl. 88 fr. Passiva: Aktienkapital 10,000,000 fl., Reservefond 450,000 fl., Reserve der Waarenabtheilung 307,677 fl. 22 fr., Acceptationskonto 5,482,016 fl. 53 fr., Kassebehalte im Umlaufe 549,500 fl., Sparfahrs-Einlagen 4,654,541 fl. 16 fr., Kreditoren 12,679,368 fl. 73 fr., Pensionsfond der Angestellten 223,129 fl. 26 fr., Budapest Lagerhäuser-Amortisationsfond zur Tilgung binnen 60 Jahren 141,676 fl. 71 fr., Gewinn pro Saldo: Gewinnrest-Vortrag vom Jahre 1890 67,915 fl. 84 fr., Subvention der Hauptstadt Budapest bezüglich der Budapest Lagerhäuser 50,000 fl., diesjähriger Gewinn 835,067 fl. 43 fr., zusammen 952,983 fl. 27 fr., Totale 35,440,892 fl. 88 fr. — Gewinn- und Verlustkonto. Aktiva: Saldfonto 144,167 fl. 82 fr., Speienkonto 162,487 fl. 92 fr., Abschreibung von unentrichtbaren Forderungen 71,282 fl. 39 fr., Abschreibung von Mobilien und Abpflanzungskosten 1283 fl., Steuerkonto 159,365 fl. 44 fr., Aufsichtsrath der Bank 3200 fl., Gewinn pro Saldo 952,983 fl. 27 fr., Totale 1,494,769 fl. 84 fr. Passiva: Gewinnrest-Vortrag vom Jahre 1890 67,915 fl. 84 fr., Zinsenkonto 1,071,458 fl. 32 fr., abzüglich Passivzinsen 516,817 fl. 70 fr., verbleibenden Nettozinsen 554,640 fl. 62 fr., Gewinn an Effekten im Kommissionsgeschäft 207,670 fl. 96 fr., Gewinn an Devisen und Comptanten 37,351 fl. 5 fr., Gewinn an Konfortialgeschäften 127,336 fl. 75 fr., diverse Gewinne: Bankabtheilung 8650 fl. 89 fr., Waarenabtheilung 79,353 fl. 21 fr., zusammen 88,004 fl. 10 fr., Provisionen und Kommissionen: Bankabtheilung 87,121 fl. 56 fr., Waarenabtheilung 178,556 fl. 14 fr., zusammen 265,677 fl. 70 fr., Ertrag im Budapest Lagerhäuser 96,172 fl. 82 fr., Subvention der Hauptstadt Budapest 50,000 fl., zusammen 146,172 fl. 82 fr., Totale 1,494,769 fl. 84 fr.

(Offizieller Beginn der Schiffsahrt-Kampagne.) Der Vörserrath hat mit Bezugnahme auf die am 10. März d. J. erlassene Kundmachung den auf sechs Wochen festgestellten Erfüllungstermin hinsichtlich der nach Eröffnung der Schiffsahrt zu bewerkstelligenden Waarenlieferungs-Verträge in Folge der nach der Eröffnung der heurigen Schiffsahrt-Saison eingetretenen Schiffsahrtshindernisse, im Sinne des §. 28 der Waarenfauzen, um zehn Tage verlängert, so daß solche Verträge im laufenden Jahre bis inklusive 20. April zu erfüllen sind.

(Erste ungarische allgemeine Affekuranz-Gesellschaft.) Der Ausschuß dieser Gesellschaft hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung auf Antrag der Direktion und des Aufsichtsrathes beschlossen, der am 26. d. stattfindenden Generalversammlung, auf Grund der Bilanz vom 31. Dezember 1891, die Vertheilung einer Dividende von 166 fl., d. i. 16 1/2 Prozent, nach jeder ganzen Aktie in Vorschlag zu bringen. Die verschiedenen Reserven der Gesellschaft beziffern sich auf 21,829,291 fl. 53 fr. gegen 20,449,993 fl. 92 fr. des Vorjahres und haben sich somit um 1,379,297 fl. 61 fr. erhöht.

Die Gesamtfonds der Gesellschaft betragen gegenwärtig 24,805,362 fl. 35 fr. und sind in folgenden Werthen placirt: Baar-einlagen bei Sparkassen und Banken 2,024,180 fl. 58 fr., Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Institutes 5,802,554 fl., vom Staate garantierte Eisenbahn- und sonstige Anlehens-Obligationen 6,629,933 fl. 85 fr., ungarische Grundentlastungs-Obligationen 3,646,275 fl., Budapest hauptstädtisches Anlehen 1,942,957 fl. 75 fr., italienische Rente und sonstige Wertpapiere 1,007,290 fl. 43 fr., Wechsel im Portefeuille 556,846 fl. 12 fr., Hypothekendarlehen 198,351 fl. 62 fr., Darlehen auf Lebensversicherungs-Polizzen 1,786,973 fl., Käufer der Gesellschaft 1,210,000 fl., zusammen wie oben 24,805,362 fl. 35 fr. Das Portefeuille der in späteren Jahren fälligen Prämiencheine und Pr.-Wechsel beträgt 13,239,673 fl. 26 fr.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. März.) Laut dem uns vorliegenden Ausweise betrug der Banknoten-Umlauf 390,191,000 fl. (= 7,842,000 Gulden), der Metallschatz 246,226,000 fl. (= 68,000 fl.), der Stand des Wechselportefeuilles 125,259,000 fl. (= 5,897,000 fl.), Lombard 24,424,000 fl. (= 742,000 fl.), steuerfreie Banknotenreserve 62,795,000 fl. (= 5,149,000 Gulden).

(Konkurse in Serbien.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer wurde amtlich über folgende Konkurse verständigt: Beim Handelsgerichte erster Instanz in Belgrad gegen den dortigen Buchhändler Lana Stojakovic, Anmeldungstermin 11. April, Liquidirungstagfahrt 13. April 1892; bei den Gerichten erster Instanz in Alexina und Risch, und zwar in Alexina gegen Johann Stanekovic, Handelsmann in Sofobanja, Anmeldungstermin 7. April, Liquidirungstagfahrt 8. April 1892; in Risch gegen Nika Rikolic, Kolonialwaarenhändler dortselbst, und Johann Krauzak, Müller in Bafup bei Alexina, Anmeldungstermin 11. April, Liquidirungstagfahrt 12. April 1892.

(Eisenbahnnachrichten.) Am 1. April l. J. tritt im ungarischen Eisenbahn-Verbande unter dem Titel Theil II, Heft I ein neuer Tarif in Kraft. Derselbe enthält: 1. Frachttarife für die direkte Beförderung von Eil- und Frachtgütern im Verkehre zwischen sämtlichen Budapest und Steinbrucher Stationen, sowie der Station Rákos-Rangirbahnhof einerseits und den Stationen der vereinigten Mader und Gsanáder Eisenbahnen, der ungarischen Linien der k. k. priv. Kaiserlich-Oberberger Eisenbahn, der kön. priv. Fünfkirchen-Bardócker Eisenbahn, der Popperthalbahn, der Szamosvölgyer Eisenbahn und der in den Tarif aufgenommenen Lokalbahnen andererseits. 2. Ausnahme-Tarife im Verkehre zwischen Budapest und Steinbruch einerseits und verschiedenen Stationen andererseits für die Beförderung lebender Thiere, Wein und Most, Mineralwässer, Petroleum, sowie leerer Petroleumfässer, Eisen und Stahl, sowie Eisen- und Stahlwaaren, Loh, Spiritus, Holz, Glasaufgaben, Rohheiten, Gyps und Dunggyps, Schafwolle, Holzschachteln, Papier und Papierabfälle, schließlich Möbeltransportwagen. 3. Bestimmung bezüglich Anwendung der im Lokaltarife der königl. ungar. Staatseisenbahnen enthaltenen Ausnahme-Tarife im Verkehre zwischen den Stationen der kön. ungar. Staatseisenbahnen einerseits und der Station Budapest der Südbahn (loko und transit) andererseits. Exemplare dieses Tarifes sind bei den Verbandsverwaltungen, sowie in den interessirten bedeutenderen Stationen erhältlich. Preis 1 fl. ö. W. — (Neuer Personen- und Gepäckstarif im Verkehre mit Frankreich.) Im Verkehre zwischen Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien, Bulgarien und der Türkei tritt mit 1. April l. J. ein neuer direkter Personen- und Gepäckstarif ins Leben, wonach zwischen Budapest und Paris über Bruch an der Leitha oder Marzegg-Wien und Arberg lautende direkte Tour-, sowie Tour- und Retourkarten zur Ausgabe gelangen und das Gepäck — dieses jedoch nur bei den Orient-Expreszügen — direkt abgefertigt wird. Diese Fahrkarten können sowohl am West- und Personenbahnhöfe der kön. ungar. Staatsbahnen in Budapest, als auch im Fahrkartens-Büreau („Hotel Hungaria“) gelöst werden. Exemplare des neuen Tarifes sind bei der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen um 30 kr. erhältlich. — In dem am 1. März l. J. in Kraft getretenen Nachtrag I zu dem ungarisch-österreichischen Verband Tarif Heft I, Theil II sind auf Seite 35 im Ausnahme-Tarif XV nachstehende Druckfehler zu berichtigen: bei Station D-Báza von 297 kr. auf 287 kr.; bei Station Uj-Báza von 297 kr. auf 287 kr.; bei Station Zimony von 295 kr. auf 287 kr.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Michael Fröhlich, Schneider in Steyr; Max Sommer, Lederhändler in Brünn; Mikolo Dea n, Handelsmann in Porenzo; Samuel Löwenhardt, prot. Handelsmann in Déva; Valentin Szabó, prot. Handelsmann in S.-Böörmeny; Julius Söpköz, prot. Handelsmann in Brad; Heinrich Weinberger, Kaufmann in Beregháza; Franz R. Grimm, nichtprot. Kaufmann in Saag; János Kaufmann, Spezereiwarenhändler in Wien, Fünfhäus, Schönbrunnerstraße Nr. 15; Bela Kemény u. Co., Handelsfirma in Budapest; Jovan M. Nikolic, Handelsmann in Semendria; Nika L. Nikolic, Kolonialwaarenhändler in Bafup bei Alexina; Johann Stanekovic, Kaufmann in Sofobanja; Armin Salamon, Handelsmann in Nagy-Szalonta; Salomon Hirsch, Handelsmann in Mura-Szombat.

Steinbruch, 18. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Porstenviehändler-Gallie in Steinbruch. Das Geschäft ist ruhig. Vorrath am 16. März 143,464 Stück, am 17. März wurden 2105 Stück zugeführt, 2263 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 18. März ein Stand von 143,306 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 45 1/2 bis 46 1/2 fr., mittlere von 45 bis 46 fr., junge schwere von — fr. bis 43 fr., mittlere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., mittlere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., leichte von 46 1/2 bis 48 fr. Rumänische schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 bis 47 1/2 fr., mittlere von 45 1/2 fr. bis 46 1/2 fr., leichte von 45 1/2 fr. bis 46 1/2 fr. (Preis per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Unannehmlicher Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von vier Prozent vom Kaufspreise zu Gunsten des Käufers.)

Wasserstand.

— 17. März. —

Table with 2 columns: Centimeter C° and Centimeter C°. Rows include Donau, Theiß, and various locations like Breßburg, Stomorn, Budapest, etc.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gesunken um; > gestiegen um; ? Unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius.

